

# /iteraturblatt

Baden-Württemberg

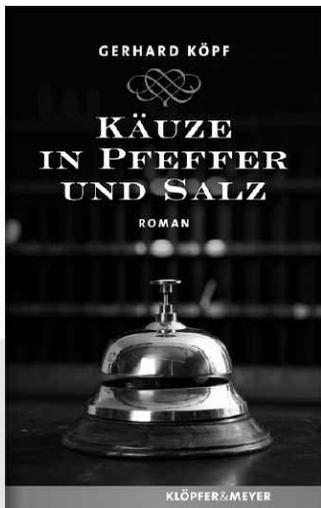
Texte und Termine / Januar – Februar



Verlag Das Wunderhorn • Urs Engeler Editor • D. E. Sattlers Hölderlin-Ausgabe  
Schillers Geburtsstadt Marbach • Venedig im Bild • Pilgerreisen im Buch  
Porträts: Werner Schwab und Volker Demuth • Literarische Ereignisse 2009

# »Lesen bis man kein Wort mehr versteht, das erst ist Lesen!«

*Elias Canetti*



**Gerhard Köpf**  
**Käuze in Pfeffer und Salz**  
Roman

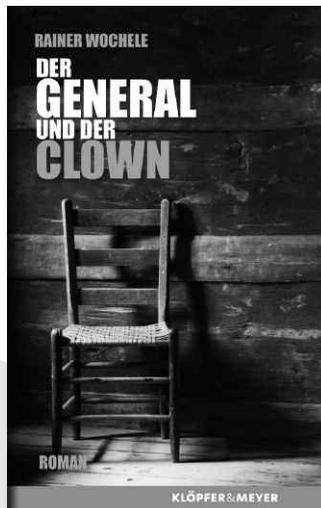
Im Hinterzimmer eines Grand Hotels treffen sich regelmäßig fünf honorige ältere Herren und erzählen sich ihre Geschichten: gegen die Auswüchse der Zeit, gegen die Verbitterung im Alter.

»Noblesse und Stil: ein herrlicher Spaß, ein vor Komik sprühendes Buch.« *Die Welt*

»In diesem Buch ist eine geradezu schamanische Ironie am Werk.« *Deutschlandfunk*

»Quer in der Fahrinne des main streams: ein wahrhaft meisterliches Buch.« *Bayerischer Rundfunk*

**278 Seiten, geb. mit Schutzumschlag**  
**19,90 Euro**

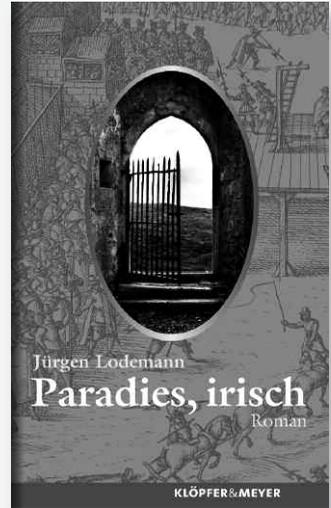


**Rainer Wochele**  
**Der General und der Clown**  
Roman

Von der Bösartigkeit, der Destruktivität des Menschen – und seiner großen Kraft zur Hoffnung und Liebe. Ein bewegender, zutiefst menschlicher Roman über Ruanda 1994, »den schnellsten Völkermord der Zeitgeschichte, die schwärzeste Stunde der westlichen Welt nach 1945.« *Rupert Neudeck*

»Eindrücklich, klar, präzise, schockierend: ein überaus spannendes Buch.« *Stuttgarter Zeitung*

**404 Seiten, geb. mit Schutzumschlag**  
**22,50 Euro**

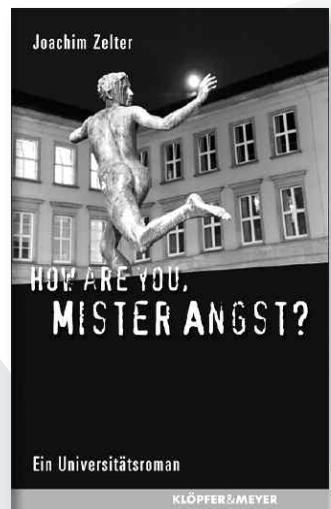


**Jürgen Lodemann**  
**Paradies, irisch**  
Roman

Ein lebenssatter, sinnlicher, packender Roman über ein historisches Wirtschaftswunder in Galway um 1550, verblüffend aktuell. Ein geradezu idealer Einstieg in die Schönheit und Geschichte der Insel.

»Mitreißend geschrieben, in einer Sprache, die Appetit macht: Appetit auf Irland! Eine leibesfreundliche Liebeserklärung an das erzählfreudigste Land der Welt.« *Badische Zeitung*

**406 Seiten, geb. mit Schutzumschlag**  
**24,- Euro**



**Joachim Zelter**  
**How are you, Mister Angst?**  
Ein Universitätsroman

»Vom Lebensgefühl einer ganzen Generation: Eine rasant geschriebene Universitäts-Satire, ein Hieb aufs Medienzeitalter.« *Literaturen*

»Mit viel Ironie und psychologischem Raffinement: ein witzig-schneller, höchst unterhaltsamer Roman.« *Neue Zürcher Zeitung*

»Komisch, rührend – und psychologisch klug.« *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

»Ein großes Vergnügen.« *Stuttgarter Zeitung*

**184 Seiten, geb. mit Schutzumschlag**  
**18,50 Euro**

In Tübingen verlegt von

# KLÖPFER & MEYER

WWW.KLOEPFER-MEYER.DE



### Klein und fein

Editorial

sagte man früher, heute heißt es in modischem Englisch „Independents“. Gemeint sind – analog den unabhängigen Labels in der Musikszene – die kleineren, konzernunabhängigen Verlage. Nicht die Größe ist entscheidend, sondern der Impetus: keine Riesenauflagen und Umsatzmaximierung, sondern Qualität.

Die Verlegerinnen und Verleger machen ihre Bücher mit persönlichem Engagement und großer Sorgfalt, sie pflegen ihre AutorInnen, bemühen sich um ein profiliertes Programm, kennen ihre Leserschaft.

Was in den 80er und 90er Jahre aufmüpfig oder politisch motiviert als Minipressenmesse und Gegenbuchmesse begann, sich mit Arbeitskreisen, Ausstellungen bei den Buchwochen etc. fortsetzte, hat nach der Jahrtausendwende eine neue Dynamik gewonnen: Im Dezember 2000 wurde die Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene gegründet, seit 2001 werden jährlich ein Preis und eine Projektförderung vergeben und inzwischen wurde zum dritten Mal ein Katalog herausgebracht, der fünfzig Verlage von A1 und Aisthesis bis Weidle und zu Klampen vorstellt. Darunter finden sich der Verlag Das Wunderhorn, mit dem wir anlässlich seines 30-jährigen Bestehens ein Gespräch geführt haben, Stroemfeld, dessen Leistungen um die historisch-kritische Hölderlin-Ausgabe mit dem Antiquaria-Preis gewürdigt werden und Urs Engeler, der mit dem (1996 gestifteten) Landespreis für literarisch ambitionierte kleinere Verlage in Baden-Württemberg ausgezeichnet wird.

Dass die Independent-Verlage nicht zuletzt dank ihres gemeinsamen Auftretens, zum Beispiel auf der Leipziger Buchmesse, inzwischen öffentlich stärker wahrgenommen werden, ist ebenso erfreulich wie Veranstaltungen eines Markts der kleinen, unabhängigen Verlage in Hannover und München (wie schon vor Jahren in Stuttgart) oder „Independent-Days“ von Buchhandlungen.

Das beste Argument aber sind Erfolge: Wenn der kleine Nautilus Verlag mit *Kalteis* und *Tannöd* Krimi-Bestseller auf den Markt bringt oder Wagenbach mit dem Salto-Bändchen von Alan Bennett über *Die souveräne Leserin* das Geschenkbuch der Saison verkauft – dann kommen auch Sortiment und Medien nicht mehr daran vorbei.

Aber es braucht neugierige, begeisterungsfähige, eben souveräne LeserInnen wie die Queen, die sich ihre Lektüre nicht vorschreiben lassen, sondern eigene Entdeckungen machen wollen.

Viele solche wünscht Ihnen im Jahr 2009

Impressum

**literaturblatt Baden-Württemberg**

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und wird von Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen abgegeben. Das

**literaturblatt** kostet im Jahresabo € 19,20 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

**Herausgeberin und Redaktion:**

Irene Ferchl (verantwortlich)  
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart  
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67  
info@literaturblatt.de

**Redaktionsassistentz:**

Dr. Ute Harbusch

**Termine für den Kalender:**

Dieter Fuchs  
termine@literaturblatt.de

**Redaktionsbeirat:**

Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

**Gestaltung und Titel:**

r<sup>2</sup> | röger & röttenbacher, Leonberg,  
**Anzeigen:** Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)  
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt  
Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82  
anzeigen@literaturblatt.de  
www.kulturzeitschriften.net

**Verlag:** S. Hirzel Verlag  
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart  
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

**Geschäftsführung:** Dr. Christian Rotta,  
Dr. Klaus G. Brauer

**Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel:** S. Hirzel Verlag  
Fritz Wagner  
Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390  
fwagner@hirzel.de

**Druck:** Gulde-Druck,  
Hechinger Weg 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 2/2009 mit den Terminen für März und April ist der 26. Januar.

**www.literaturblatt.de**

Diese Ausgabe enthält eine Beilage des Libelle-Verlages,  
CH-8574 Lengwil am Bodensee.  
Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Abdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Rücksendung unverlangter Manuskripte nur gegen Porto.

**lesbar** 4  
Notizen aus der Literaturszene

**Interview** 5  
„Jedes Buch ist mit jedem rhizomatisch verbunden“.  
30 Jahre Verlag Das Wunderhorn

**Porträt** 8  
Texte wie Suchmaschinen.  
Carmen Kotarski stellt den Schriftsteller Volker Demuth vor

**Porträt** 10  
Die Kunst der Grenzüberschreitung. Michael Braun gratuliert dem Verleger Urs Engeler

„Gut ist, das gesetzt ist“.  
Manfred Koch würdigt die Hölderlin-Ausgabe von D. E. Sattler und KD Wolff 12

Venedig – wieder im Gespräch? Reinhard Lebe begeistert sich für eine Ausstellung und Neuerscheinungen 16

Geschichten vom Pilgern. Dorothea Keuler folgt den Reisen in Gottes Namen 18

**Fährtenlese** 20  
Fred Oberhauser sucht in Willstätt nach Spuren von Moscherosch

Das heimliche Verschwinden der Gedenktafeln. Bernd Möbs wundert sich über Stuttgarts Umgang mit Literaturtraditionen 21

„Die Theater haben sich um ihn gerissen“. Ulrich Staehle erinnert an Werner Schwab 22

Die Heimholung eines Dichtersfürsten. Cornelia Krauss besucht Schillers Marbach vor dem 250. Jubiläum 24

**Auf ein Ohr** 27  
Peter Jakobeit hört Eco und Homer

**Zum Hören Ausstellungen** 28/30

**Rätsel Wer ist's? Fragebogen** Lesen Sie? 32  
Diesmal nachgefragt bei Susanne Laugwitz-Aulbach

Literaturereignisse 2009 **Literaturkalender** im Januar und Februar 33/34

Des 100. Geburtstags von HAP Grieshaber (1909 –1981) wird in diesem Jahr vielerorts gedacht, die größte Ausstellung plant die Stadt Aalen vom 15. Februar bis Anfang Mai unter dem Titel **Der Partisan mit der Panflöte**. Thematisiert wird dabei seine Rolle als der bedeutendste Holzschneider des 20. Jahrhunderts ebenso wie sein soziales und politisches Engagement in den 1960er und 1970er Jahren, als Brückenbauer zur DDR und früher Vertreter von Umweltschutz- und Pazifismusbewegung.

Inspiziert von seinem berühmten Gemälde „Großstadt“, in dem Otto Dix 1927/28 die Stimmungen der Zeit von trostlos bis übermütig, armselig bis lasziv, so treffend eingefangen hat, ist die literarisch-musikalische Revue **Großstadttriochon**, die vom 11. bis 13. Februar im Theaterhaus ihre Premiere feiert. Mit Texten und Liedern aus den Goldenen Zwanzigern, mit Tanzeinlagen und Schauspielszenen erstet noch einmal diese schillernde Epoche mit ihren ProtagonistInnen Anita Berber, Valeska Gert, Mascha Kaléko, Kurt Tucholsky, Erich Kästner, Walter Mehring und vielen anderen. Entführt auf die Straßen der Großstadt, in Salon und Bordell wird das Publikum von den sprechenden, singenden, tanzenden Mitwirkenden Elke Twisselmann, Patrizia Piras, Luise Wunderlich, Antje Jetzky, Nikola Lutz, Wolfgang Höper, Reinhold Ohngemach, Ferdinand Dörfler, Tobias Wall und anderen, Regie führt Barbara Stoll. (Karten bei der Kulturgemeinschaft Stuttgart [info@kulturgemeinschaft.de](mailto:info@kulturgemeinschaft.de) und Tel. 0711/ 224 77-19, -20, -21 und an der Abendkasse)



Zeichnung: Bernhard Shaw

Dichtende Maler – malende Dichter: künstlerische Doppelbegabungen sind immer wieder ein reizvolles Sujet für Ausstellungen und Bücher. 115 SchriftstellerInnen mit ihren Gemälden oder Zeichnungen stellt Donald Friedmann in dem eben erschienen Band auf je einer Doppelseite in alphabetischer Reihenfolge vor. Darunter sind viele bekannte Namen: Hans Christian Andersen, der Papierschnitte, oder Pearl S. Buck, die Terracotta-Köpfe schuf, Dostojewski mit kalligrafischen Aufzeichnungen, George Sand mit Landschaftsbildern und Mark Twain mit Reise-skizzen. Von manchen kennt man die bildnerischen Werke seit langem – Alfred Kubin, Else Lasker-Schüler, William Blake, Hermann Hesse –, bei anderen ist man erstaunt, sie zu sehen, wie bei Dario Fo oder Sylvia Plath. Der angelsächsischen Dominanz ist wohl geschuldet, dass etwa jemand wie Wolfgang Hildesheimer fehlt – aber auch ein lexikografisch angelegtes Werk kann nicht vollständig sein, einen Überblick gibt es allemal. Welchen Unterschied das Schreiben und Malen macht, charakterisiert der Titel: **Und ich mischte die Farben und vergaß die Welt ...** (Elisabeth Sandmann Verlag, München 2008. 266 Seiten mit rund 200 Abb., 38 Euro)

Foto © Menu HarnsSchlaf



Wie schätzen Sie sich ein: als Rationalist oder Existentialist, als Metaphysikerin oder Deterministin? Und gehören Sie zu den Menschen, die gerne mehr über sich erfahren möchten, die zudem Spaß an Beantworten von Fragen haben, besonders wenn diese das weite Feld der Philosophie beinhalten? Dann ist der Philomat genau das Richtige: der **Apparat für weltanschauliche Diagnostik**. Es handelt sich dabei um ein Buch von 232 Seiten und einer Diagnosetafel, in die man Ergebnisse des Selbsttests einträgt – und daraus schlussendlich erfährt, wie die persönliche Weltanschauung beschaffen ist. Keine Rezepte der Lebenshilfe, aber immerhin eine Antwort auf die vier entscheidenden Fragen: Was soll ich tun?, Was darf ich hoffen?, Was kann ich wissen?, Was ist der Mensch? Erstellt haben den Philomat Wolfgang Buschlinger, Bettina Conradi und Hannes Rüscher, allesamt Philosophie-Fans in Braunschweig, erschienen ist er im Hirzel Verlag und kostet 24 Euro.

Bekannt wurde sie durch ihre Porträts von Friedrich Schiller und seiner Familie: die Malerin Ludovike Simanowitz (1759 –1827). Anlässlich ihres 250. Geburtstags richtet die Stadt Schorndorf eine Ausstellung im Kulturforum aus, die die Künstlerin im Spannungsfeld heutiger Kolleginnen präsentiert. Ein umfangreiches Rahmenprogramm widmet sich ihrem Leben zwischen Stuttgart, Paris und Mömpelgard, ihren Freunden sowie den Fragen ihrer Arbeitsbedingungen – wo gab es Anerkennung und Gleichheit auf Zeit, was waren Hindernisse und Grenzen? Informationen über das **Simanowitz-Festival** in ihrer Geburtsstadt Schorndorf zwischen dem 20. Februar und 15. März, zu dem sogar eine Pralinenkreation „Ludoviken“ entsteht, unter [www.kulturforum-schorndorf.de](http://www.kulturforum-schorndorf.de).

Zum 300-jährigen Jubiläum der Stadtgründung Ludwigsburgs und des damals großen italienischen Einflusses – Baumeister, Künstler, Handwerker und Wirte kamen aus Italien – nennt sich die 23. Antiquariatsmesse in Ludwigsburg **Antiquaria italiana**. Alle 53 Aussteller beziehen sich in einem Teil ihres Angebots aus antiquarischen Büchern, Autografen und Grafik auf dieses Motto. Ebenfalls neu sind in diesem Jahr Führungen über die Messe, die einen Einblick in die vielen ganz unbekannte Welt des Antiquariatshandels geben. Geöffnet ist die Antiquaria in der Musikhalle am 29. Januar von 15 bis 20 Uhr, am 30. 1. von 11 bis 19 Uhr und am 31. 1. von 11 bis 17 Uhr. Die Verleihung des Antiquaria-Preises an D. E. Sattler und KD Wolff für ihre monumentale Hölderlinausgabe findet am 29. 1. um 20.15 Uhr im Podium der Musikhalle statt. Katalog und weitere Informationen unter [www.antiquaria-ludwigsburg.de](http://www.antiquaria-ludwigsburg.de). Das Kombiticket kostet für alle Tage 3 Euro und gilt auch für die 48. Stuttgarter Antiquariatsmesse, zu der der Verband Deutscher Antiquare zeitgleich vom 30. Januar bis 1. Februar täglich von 11 bis 18 Uhr in den Württembergischen Kunstverein am Schlossplatz einlädt. Seit jeher bietet diese Verkaufsausstellung Käufern und Interessierten eine Fülle besonderer Exponate, gerade auch kostbare Bibeln und Stundenbücher, Handschriften und Grafik, Reiseberichte und Kinderliteratur. Zum ersten Mal wird es **kein hektisches Wettrennen** um die begehrtesten Katalogobjekte bei Messebeginn mehr geben, sondern ein Losverfahren. Der Katalog ist unter [www.antiquare.de](http://www.antiquare.de) abrufbar. Eine Sonderausstellung des in der Landesbibliothek beheimateten George-Archivs beleuchtet die Schrift- und Buchkunst Stefan Georges – „Das doch nicht äusserliche ...“. Sie wird am 31. 1. um 18.30 Uhr mit einem Vortrag von Ute Oelmann eröffnet und ist während der Messeöffnungszeiten anzusehen.

## „Jedes Buch ist mit jedem rhizomatisch verbunden“



Foto © Friederike Heintschel

**Im Sommer 1978 wurde in Heidelberg der Verlag Das Wunderhorn gegründet und gab sich das Motto: „Die Erneuerung der Literatur kommt aus den Peripherien und nicht aus den Metropolen.“ Dreißig Jahre und über dreihundert Bücher später stimmt das für die VerlegerInnen Angelika Andruchowicz, Manfred Metzner und Hans Thill sowie ihre Mitarbeiterin Dagmar Darius noch immer und wird nicht zuletzt durch die Verleihung des Literatur-Nobelpreises 2008 an Jean Marie Gustave Le Clézio, dessen neues Buch gerade bei Wunderhorn erschienen ist, bestätigt. Die Fragen von Irene Ferchl beantworteten Angelika Andruchowicz (AA) und Manfred Metzner (MM).**

**Die erste Frage zielt natürlich auf Euren Nobelpreisträger Le Clézio, habt Ihr damit gerechnet, darauf gehofft?**

**MM** Nein, es war uns nicht bewusst, dass er überhaupt auf der Liste war.

**AA** Wir denken jedes Jahr, dass den Nobelpreis unser Autor, der Lyriker, Kulturphilosoph und Schriftsteller Édouard Glissant aus Martinique erhält, den wir seit 1983 verlegen und der bei uns die Reihe „Völker am Wasser“ herausgibt.

**MM** Das ist ein Riesenprojekt, das vor fünf, sechs Jahren von dem Kapitän des Schiffs La Boudeuse, Patrice Franceschi, in Zusammenarbeit mit der UNESCO entwickelt wurde. Er hat acht Expeditionen zusammengestellt zu zwölf Völkern, die nur übers Wasser erreichbar sind. Glissant war beauftragt, für diese Expeditionen zwölf Schriftsteller auszuwählen. Bei uns erschien im Frühjahr 2008 als erster Band *Bis an die Grenzen von Eldorado* von Gérard Chaliand. Als Schwerpunkttitle fürs Frühjahr 2009 war *Raga* von Le Clézio geplant, den wir wegen des Nobelpreises auf Ende November 2008 vorgezogen haben, zum Glück war die Übersetzung von Beate Thill schon im Juni fertig.

**So dass nach der Bekanntgabe des Nobelpreises das Buch gleich in der FAZ vorabgedruckt werden konnte – derartiges ist dem Wunderhorn Verlag noch nicht passiert, oder?**

**MM** So was kommt nur selten vor. Ein schöneres Geburtstagsgeschenk kann man sich zum Dreißigsten nicht vorstellen.

**Ihr habt sofort reagiert. Durch die E-Mail mit der Pressemitteilung aus Heidelberg haben ich und viele andere vom diesjährigen Nobelpreisträger überhaupt zuerst erfahren!**

**AA** Wir haben gleich nachgesehen und zu unserer Freude festgestellt, dass wir die einzige Neuerscheinung von Le Clézio auf deutsch anzubieten haben.

**MM** Wie das Buch jetzt laufen wird, werden wir sehen. Wir müssen natürlich gegen die ganzen Nachdrucke konkurrieren, sieben, acht Taschenbücher und das Hardcover *Der Afrikaner*.

**AA** Bemerkenswert auf der Buchmesse in Frankfurt war, dass wir dort die neue Reihe „Völker am Wasser“ vorgestellt haben, alle fragten aber nur nach dem Nobelpreisträger. Wir sind nun sehr gespannt, ob sich das auf die Reihe auswirken wird.



30 Jahre Wunderhorn

**Ist denn auf der Buchmesse auch der Verlag Das Wunderhorn wahrgenommen worden oder lag der Fokus nur auf dem Nobelpreisträger?**

**MM** Auf der Messe wurde der Verlag sehr stark wahrgenommen, da wir ja nicht nur Le Clézio im Programm haben, sondern unter anderem seit zwei Jahren den Deutschlandfunk-Lyrikkalender und unsere Poesie-Reihen „Poesie der Nachbarn“ und „VERSschmuggel“. Und wir haben vor allem von Kolleginnen und Kollegen, aber auch von uns völlig Unbekannten jede Menge Glückwünsche bekommen.

**Und wie reagiert der Buchhandel?**

**MM** Das wird man sehen. Es ändert sich ja nicht die Problematik, über die wir seit fünfzehn Jahren reden: die Situation der unabhängigen Verlage in den Buchhandlungen. Es gibt aber positive Entwicklungen, zum Beispiel hat die Mayersche Buchhandlung in Aachen, die größte konzern-unabhängige Buchhandelskette, den „Independent Day“ ausgerufen, zu dem hundert unabhängige kleinere Verlage eingeladen waren. Man fängt wohl an, das Besondere an den sogenannten „Independents“ zu entdecken. Bei den Thalias und Hugendubels sind die Independents überhaupt nicht präsent, die empfangen unsere Vertreter nicht, deswegen kommen wir da überhaupt nicht vor, so einfach ist das. Immerhin hat die Mayersche jetzt Le Clézio und den Lyrikkalender bestellt.

**AA** Das ist ein Novum: Der Tageskalender mit 365 Gedichten und der Kommentierung von Michael Braun hat sich durchgesetzt, die Leute sind süchtig danach, hören die Gedichte dreimal am Tag im Funk, senden sich Kalenderblätter zu – und das sind nicht nur Kenner und Experten.

**MM** Der Deutschlandfunk als Medienpartner ist natürlich ein Glücksfall. Aus dieser Kooperation entstanden ist das Projekt „lyrix“, bei dem wir mit dem Deutschlandfunk und dem Philologenverband in Schulen zusammenarbeiten und bei dem das Gedicht des Monats mit Schülern durchgenommen wird, sie können auch selber Gedichte schreiben und einreichen. Im März wird es einen Workshop für die SchülerInnen geben, die in der Endauswahl sind, mit den Lyrikern Norbert Hummelt und Dirk von Petersdorff. Ab nächstem Jahr ist das Goethe-Institut mit Schulen im Ausland dabei, der Kalender hat also weitreichende Auswirkungen.

**Aber Lyrik ist ohnehin gerade angesagt, oder?**

**MM** Das hat der Buchhandel bemerkt, für den ersten Kalender hatten wir gerade mal 326 Vorbestellungen, innerhalb von sechs Wochen war der Kalender in einer Auflage von 5000 Stück dann ausverkauft; beim zweiten haben wir die Auflage verdoppelt. Es gibt jedes Jahr mehr Presseberichte und das Schöne für uns ist, dass wir unglaublich positive Reaktionen von den Lesern erhalten, es kommen tägliche Anrufe mit Lob und auch Kritik, und zwar erstaunlich kenntnisreich.

**Und beides, Le Clézio und der Kalender, führt uns zurück in die Zeit der Verlagsgründung, zur „Literatur von den Rändern**

**her“, und auch Lyrik gab es schon – gucken wir doch mal dreißig Jahre zurück ...**

**AA** Das war damals eine Umbruchsituation, wir dachten, alles ist möglich. Wir kamen vom Studium und es war eher Zufall, dass wir dann einen Verlag gegründet haben. Unser Ansatz war, weg von der Herrschaftswissenschaft, alles ein bisschen durchmischen, gegen die etablierten 68er und die dogmatischen K-Gruppen. Es sollte aber ein anspruchsvolles Projekt sein.

**MM** Ein Projekt der Gegenöffentlichkeit, wie das in den 70er Jahren hieß, ausgehend von Oskar Negt und Alexander Kluges Buch *Öffentlichkeit und Erfahrung*. Unser Ansatz war, als undogmatische Linke Kultur in die Politik zu bringen. Wir haben die Zeitung *Carlo Sponti* gemacht, später die *Communale* (vormals *Heidelberger Rundschau*), Kino, Theater. Wir wollten Bücher machen mit Inhalten, die bleiben.

**AA** Und haben dann mit zwei Lyrikbänden angefangen, von Michael Buselmeier *Nichts soll sich ändern* und von Jörg Burkhard *In Gauguins alten Basketballschuhen*, es folgten weitere Gedichtbände von Jürgen Theobaldy und Arnfried Astel – Alltagslyrik war der Schlag der 70er Jahre.

**MM** Ganz wichtig war für uns, damals, in Heidelberg zu bleiben und die Stadt mit dem, was wir hier tun, zu verändern, da schien uns der Verlag das geeignete Medium. Dazu gehörte auch, die verdrängte Geschichte Heidelbergs aufzuarbeiten, so zum Beispiel das jüdische Leben in Heidelberg, die Rolle der Universität in der Weimarer Republik und der NS-Zeit. Entscheidend war die Wiederentdeckung von Emil Julius Gumbel, dem schon 1932 die *Venia legendi* von der Universität Heidelberg entzogen wurde. Bis heute gibt es keine Gedenktafel für ihn.

**AA** Es ist heute, nach dreißig Jahren, kaum mehr vorstellbar, dass wir in den Anfangsjahren keinen öffentlichen Ort hatten, wo wir unser Verlagsprogramm präsentieren konnten. Allein Hans Gercke vom Heidelberger Kunstverein stellte sein Haus zur Verfügung, das hat ihm viel Ärger eingebracht.

**MM** Es gab zwar linke Buchhandlungen, Frauenbuchläden, Dritte-Welt-Läden, aber keine – wie wir damals sagten – „bürgerliche“ Buchhandlung, die Verlagsprogramme von linken Verlagen führte. Es gab aus diesem Grund bis 1984/85 noch die Gegenbuchmesse vom Verband linker Buchhändler und Verleger. Nichtsdestotrotz waren wir von Beginn an auf der Frankfurter Buchmesse.

**Es scheint heute kaum jemand mehr zu wissen, wie der Geist vor dreißig Jahren war, obwohl es ja viele erlebt haben ...**

**AA** Man vergisst und verdrängt, und wenn man die eigenen Texte mit der Terminologie von damals wieder liest, merkt man, da hat sich unser Sprachempfinden und -verhalten doch sehr verändert. Nicht die Inhalte, denn es geht immer noch darum, über den eigenen Horizont hinauszuschauen, im interkulturellen Dialog anderen Denkweisen nachzuspüren, nicht nur vor Ort, sondern weltweit, deshalb sind Autoren wie zum Beispiel Édouard Glissant, Jean Carrière oder Abdelwahab Meddeb ein wichtiger Bestandteil unseres Verlagsprogramms.

**Der Verlagsname hat ja einen Bezug zu Heidelberg und zur Lyrik, wer sich in der Literaturgeschichte auskennt, weiß das und auch, dass die Herausgeber von *Des Knaben Wunderhorn*, Achim von Arnim und Clemens Brentano, vor zweihundert Jahren eine Opposition darstellten ...**

**AA** Für die damalige Zeit und mit unserem Anspruch war es schon provokativ, diesen Namen zu besetzen.

**MM** Wer den Bezug zur Romantik nicht herstellen wollte, hatte es leicht, denn Wunderhorn ist einfach ein genialer Name, der für Vielheit und Vielfalt steht. Wir konnten uns aber auch mit den frühen Romantikern in ihrer Aufbruchstimmung und emanzipatorischen Lebenshaltung identifizieren.

**Die Chronik des Verlags in der Herbstvorschau kann einen ziemlich beeindruckenden Eindruck machen, weil die ganz unterschiedlichen Bücher sich zu einer Linie vereinigen, die stringent wirkt. Wie verlief die Verlagsgeschichte, was war wichtig, wann hatten Ihr das Gefühl, irgendwo angekommen zu sein?**

**MM** Wenn man sich das Verlagsprogramm genau anschaut, ist jedes Buch mit jedem rhizomatisch verbunden, es hat sich immer eines aus dem anderen entwickelt: Eines der ersten Bücher war von Herbert Achternbusch, *Der Komant-sche*, ein Filmbuch, über ihn kamen wir in Kontakt zu Lotte Eisner und haben ihre Memoiren herausgebracht. Zur Prinzhorn-Sammlung hatten wir Kontakt seit 1980, seit der ersten großen Ausstellung in Heidelberg. Die Kooperation mit Prinzhorn begann 1984 mit der Veröffentlichung von *Leb wohl sagt mein Genie – Ordugele muß sein*. Wir haben auch die Bürgerinitiative für ein Prinzhorn-Museum mitgegründet, das es seit 2002 gibt.

1981 haben wir den Surrealisten Philippe Soupault kennengelernt, haben inzwischen eine 10-bändige Werkausgabe herausgebracht und Ré Soupault als Fotografin entdeckt. Der Katalog *Blau – Farbe der Ferne*, den wir zur Ausstellung des Heidelberger Kunstvereins 1990 veröffentlicht haben, ist bis heute ein Kultbuch und führte zur Zusammenarbeit mit weiteren Kunstvereinen und Museen – wie beispielsweise ganz aktuell dem Museum Ritter in Waldenbuch. Und auch jungen Künstlern bieten wir ein Forum.

**AA** Aus persönlichen Kontakten ist die Zusammenarbeit mit dem Künstlerhaus Edenkoben entstanden. Wir haben mittlerweile 27 Bände in der Reihe „Edition Künstlerhaus“ verlegt, daneben internationale Reihen wie „Deutsche Reise nach Plovdiv“, „Balkanische Alphabete“ oder „Poesie der Nachbarn“, die von Hans Thill herausgegeben wird.

**Gab es nicht sogar ein paar mediale Highlights, mit Meddeb, mit den Verleihungen des Huchel-Preises an die Lyriker Gregor Laschen und Hans Thill?**

**MM** *Die Krankheit des Islam* von Abdelwahab Meddeb war 2002 ein herausragender Erfolg. Da konnte man feststellen, wie Medien und Sortimente reagieren: dass einem Kleinverlag ohne die Möglichkeit zu großen Werbekampagnen ein Bestseller nur gelingt, wenn innerhalb von vier bis sechs Wochen alles kompakt in Fernsehen, Funk und Print läuft.

**AA** Meddeb ist aber auch ein Beispiel dafür, dass trotz

dieses großen Erfolgs sein literarisches Werk, das wir seit den 90er Jahren betreuen, weithin unbekannt geblieben ist.

**Heute findet sich im Buchhandel meistens leider nicht mehr das gesamte Werk, sondern nur noch ein Buch des Autors, das neueste oder gerade verfilmte oder was als Taschenbuch vorliegt. Kann es sein, dass auch Lesern die Neugier abhanden gekommen ist?**

**MM** Viele Buchhändler wollen ja gar nicht, dass man neugierig ist, weil sie ihre Sortimente reduzieren, es gibt keine Lagerhaltung mehr, oft weigern sich die Buchhandlungen sogar, Einzelbestellungen zu machen und behaupten, das Buch sei nicht mehr lieferbar oder es gebe den Verlag nicht. Das trifft uns hart, weil uns Umsätze verlorengehen, denn von unseren 312 seit 1978 erschienenen Büchern sind nur sechs nicht mehr lieferbar.

**Großereignisse für einen kleinen Verlag waren sicher die international gezeigten Ausstellungen von Ré Soupault und Pierre Verger?**

**AA** Ré Soupaults Fotografien waren weltweit unterwegs durch die Goethe-Institute und ein durchschlagender Erfolg.

**MM** Auch durch die professionelle Vorbereitung des Pierre-Verger-Projekts *Schwarze Götter im Exil* waren Katalog und Ausstellungen erfolgreich. Es wird weitere Projekte in dieser Größenordnung geben.

**Da darf man gespannt sein. Und was wünscht Ihr Euch für die nächsten Jahre, Jahrzehnte?**

**AA** Noch mehr treue Leserschaft.

**MM** Ein Literaturhaus in Heidelberg. //

**Am Mittwoch, 14. Januar, gibt es einen Abend mit dem Verlag Das Wunderhorn im Literaturhaus Stuttgart.**



Zum Weiterlesen (Auswahl literarischer Neuerscheinungen vom Herbst 2008):  
Jean Marie Gustave Le Clézio, **Raga. Besuch auf einem unsichtbaren Kontinent**.  
Übersetzt von Beate Thill. 140 Seiten, 19,80 Euro

Hans Peter Duerr, **Tränen der Göttinnen. Die Reise der Minoer ans Ende der Welt**.  
120 Seiten mit Abb., 19,80 Euro

**Erinnerungen an Wolfgang Hilbig.**

Herbert Heckmann, **Fensterlyrik**. Beide hrsg. von Michael Buselmeier in der Edition Künstlerhaus. Jeweils 64 Seiten, 13,50 Euro

Michael Buselmeier, **Erlebte Geschichte erzählt. 2000 – 2004**. Hrsg. von der Stadt Heidelberg. 260 Seiten, 20,50 Euro

Mirela Ivanova (Hrsg.), **Die balkanischen Alphabete: Bulgarien. Gedichte von Plamen Doinov, Boiko Lambovski und Galina Nikolova**. 96 Seiten, 18 Euro

www.wunderhorn.de

Am Rand der schwäbischen Alb, wo die Aach über einen Wasserfall in die Donau mündet und die Donau zwischen dem Serpentinsteine und der Kieslandschaft eine genaue Grenze schneidet. Hier, in Zwiefaltendorf, lebt und arbeitet Volker Demuth, Schriftsteller, bekannt durch seine Lyrik und Essays. Wenn er nicht in Berlin ist. Ganz in der Stadt, oder ganz auf dem Land.

„Geboren im zwanzigsten Jahrhundert zu Anfang der sechziger Jahre, Todesdatum im einundzwanzigsten Jahrhundert“. So beschrieb er sich einmal in einem „Autoskop“ genannten Text. Lakonisch, poetisch und mit einer scharfen Brise Sarkasmus, mehr Datengenauigkeit sei heute überflüssig. Bedeutung erwachse dafür umso mehr „jenen merkwürdigen Beziehungen, die in einem Leben von Anfang an zu Räumen entstehen, in denen man eine Zeit lang vorkam“.

Die zuletzt herausgekommenen Bücher entsprechen den literarischen Formen Volker Demuths: Der Lyrikband *Flughaut Hirnfries*, im Jahr darauf der Essayband *Textwelten, Bildräume* sowie die autobiografische Erzählung *Das angekreidete Jahr*. Das Biografische findet sich in allen drei Büchern, autobiografisch angelegt sind sogar die beachtenswerten Essays, die von der FAZ ebenso zitiert werden wie von Peter Sloterdijk. Aber gerade die Lyrik in *Flughaut Hirnfries* reflektiert überwiegend nicht auf das eigene Leben. Sie zeigt eher essayistische Spuren.

Wer Demuths Bücher liest, merkt bald, wie sich die Gattungen und Themen durchweben. Man ahnt die Konsequenz seines Schaffens, und auch die Lust, Neuland zu erschließen. So entfaltet der Essay „Topografie des Lesens“ den Blick in das weite Denkgelände, aus dem sich spätere Gedichte aufbauen

Texte wie Suchmaschinen  
Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen  
maschinen **Texte wie Suchmaschinen** Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen  
nen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen  
Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte

## Ein Porträt des Schriftstellers Volker Demuth

Endmoräne, Geschiebeladungen, die Wörter in seinen Gedichten kommen aus den Orten, oft archäologisch tief oder auch plötzlich weit in die Weltkarte gezogen. Und immer in Verbindung mit dem Näheren, auch der profanen Umgebung, „von einem langsamen Lichtbalken abgetastet/der dich in diese Grabung einsannte“.

Gibt es Lyriker, bei denen der visuelle Eindruck, der Bildeinfall, erst zur Sprache führt, so scheint hier eine literarische Sprache die Welt erst herzustellen. An den Schnittstellen der Sprachfragmente entsteht der Ort, entstehen die Dinge, die Verhältnisse, das Leben.

„Wenn an den Isolatoren der Strommasten  
eine einzelne Erinnerung  
das Schalenwild Hirn  
sehr durchsichtig wird und wunschlos“

So wird sichtbar, was uns umgibt: Schnittmengen aus Stadtgegend, Fahrgeräuschen, Massen- und Medienkultur, Sprechsplitter, Naturreste.

Das Haus am Fluss, die sogenannte Idylle. „Eintreten in endlose Horizonte“. Eisvögel brüten hier, die Biber sind, nach Jahrhunderten, zurück. In Intervallen fährt der Zug über die nahe Donaubrücke – und durch das Gespräch. Eisengebrüll, ohrenbetäubende Schnitte. Doch das Nachdenken über das Schreiben scheint nie unterbrochen, „es gibt nicht eine richtig neue Schreibposition, aber doch eine Möglichkeit, diese großen Erfahrungen der Moderne zu nutzen“.

können. Und in dem Erzählband *Das angekreidete Jahr* fällt auf: Eine der gängigen Rückschauliteraturen ist das nicht. Der Erzähler schaut nicht auf etwas wie Lebensstrecken zurück, vielmehr kreist das Erzählen, wie die Erde um die Sonne kreist, man wird das Jahr ankreiden an Türen, man wird die Beete umbrechen und weiter.

Prosastücke wie „Die Mutterfirma“ oder „Schnecken und Schädler“, die auch eigenständig für sich stehen können, weben sich zu einem Lebensbuch, einem fesselnden Erinnerungsraum. Darin tauchen bestimmte Menschen wieder auf, Verwandtschaftsgrade verknüpfen sich zu Erinnerungsmerkmalen („Mutter der Mutter“, „Vater des Vaters der Mutter“). Stimmungszustände (Erotik, Angst) schieben bestimmte Farbfilter ein (gelb) und Körpergerüche (oft: sauer) haben ein Gewicht. Der Junge wächst heran, das Kleinstadtleben ruckt in sich.

Nicht zufällig hat Volker Demuth dieses Buch zyklisch aufgebaut. Jedem der dreizehn Kapitel ist ein Monat zugeordnet, es beginnt und endet im Juli, auf weitere Umläufe offen. Da ist es interessant, worauf das Heraklit-Zitat hinweist, das diesen Erinnerungsschleifen vorangestellt ist: „Wir sind und sind nicht.“ Was ist Erinnern anderes als in demselben Fluss nicht steigen können? Und nicht in dasselbe „Ich“? Diese Erkenntnis ist brisant für Autobiografien. Es würde verwundern, wenn Demuth, der hochreflektierte Lyriker, sie nicht auch in der Prosa einlösen würde. In einer neuen, nur so möglichen Form. Tatsächlich behauptet er da gar nicht das illusionäre Lebenslanglich. Man spürt zwischen Volker

Demuth und die Figur des Jungen eine andere erzählende Instanz geschoben, wie ein Erinnern-Ich. Nie wirkt der Junge als Enthüllung des Autors in dessen Jugendjahren: eine diskrete Autobiografie.

Diese Lebenswahrscheinlichkeit ist ungemein sinnlich erzählt. Der Blick des Kindes, zwischen den Lebensmenschen, anrührend und erschütternd, so grausam wie einsam. Kleinstadt, 60er Jahre. Die so normalen wie obszönen Handgriffe der Männer. Und da ist ein Riesenschatz von Wörtern, Schnecken, Tauwürmer ins Glas fädelnd, Schweißsterne. Hinreißend die kindlichen Sexausflüge, geheimnisvoll entschlossen und bar jeder Romantik.

Das liest man nicht schnell weg, öffnen sich doch beim Lesen immer neue Räume. Der Sprachfluss hat meisterlich geführte Sprachnebenflüsse, an denen Dinge zusammenkommen (eine Hand wird zum Ackerboden, ein Gesicht zum

gelassen, das ironische sowie tatsächliche Gewicht. Oft sind bildende Künstler hier, hier schreiben auch Autoren, hin und wieder Volker Demuth. Von dem aus dem Nachbarstudio festgestellt wurde, dass er „sehr fleißig“ arbeite, das heißt, jeden Tag schon früh morgens an diesem Tisch schreibend zu sehen sei. Die seit Jahren immer wieder im Wechsel bewohnten Gegenden Berlins, wo er den hippen Szenen ausweicht, haben ihren Niederschlag in den Gedichtbänden gefunden. Zum Beispiel in dem schroff elegischen Gedicht „Stalinallee, nach und nach“. Oder in „Stimmen-, Schattenarchipel“. Durch die scharfgestellte poetische Wahrnehmung sind das auch historische Notierungen. Das erregbare Gedächtnis der Wörter wird akut: „diese Trauer/ein irgendwo liegendegebliebenes Gebiss“.

ie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschine  
 aschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte v  
 nen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie S  
 xte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmas  
 wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchschir



Foto: privat

Nachthimmel, Weckgläser zum Todesbild). Da ist man verführt anzuhalten, es nochmal zu lesen. Und deutlich wird, weil man es doch kennt: dieses Rück-Vor-Rückspulen, Suchvorgänge, dass es ist wie der Vorgang des Erinnerns selbst. Sätze wie Suchmaschinen.

Diesen Menschen seiner Herkunft, arbeitend, ohne Privilegien, sagt Volker Demuth im Gespräch am Fluss, wollte er eine Stimme geben, ein Recht der Erinnerung. Entstanden ist dabei auch ein Geschichtsbild jener unscheinbaren Phase zwischen den Abraumhalden, mit Heimatresten, Wirtschaftswunder und den virulenten Nachlässen der Nazivergangenheit: „Judenfürze, wie wir immer noch sagten.“

Berlin, Nähe Herzzentrum. Ein Gegenort zum Ländlichen, zur Kleinstadt. In einem ehemaligen Umspannwerk steht der Tisch, um den das große Studiozimmer seine leichte, konzentrierte Leere räumt. Das Schild mit dem Symbol für Hochspannung hat man auf der alten schweren Metalltür

Volker Demuth hat konsequent einen Eigen-Sinn der Sprache entwickelt. Nicht von ungefähr führte seine Experimentierlust mit Texten und Formen zum RaumPoem. Mit dem er eine neuartige Medialität von Gedichten geschaffen hat, welche die Schrift in den Raum hinein, in ein simultanes Geschehen öffnet.

Zu Demuths Werk scheint mir das Schild über dem Türsturz einer Kunstaussstellung in Paris ganz gut zu passen: „Halten Sie sich länger in diesen Räumen auf. Sie könnten sonst viele der Kunstwerke nicht sehen, die sich nach mehr oder weniger langer Zeit öffnen.“ In jedem Fall möchte man das bei den besonders schönen, extrem poetischen Gedichten in *Flughaut Hirnfries* sagen. Beim Blick auf die Seiten steht diese lichte Sprache da, durchsichtig auf die spannend und merkwürdig gefügten Zeilen, „durch hauchdünne Schneedecke frottiert“, jede einzeln für sich regt schon die Bedeutungssensoren an. Bröckelnd, verwittert, wie Treibgut scheint es auf dem Rhythmus herzukommen, der es zusammenhält. Wenn man schnell ins Bild gesetzt sein will, entzieht sich jede Stelle des Gedichts. Selbst suchend, Spuren bergend, lädt es zum Entdecken ein. Geht man hinein wie in ein noch unbekanntes Gelände, nicht einmal, mehrmals, dann geht diese Welt aus den Wörtern, Lebensfragmenten auf. Eine Kunst der Lücken, „abgeschmiert („Was ist ein Wald“) im/Sturzbild großem Frontkino“.

Doch haben die Texte von *Flughaut Hirnfries* einen thematischen Zusammenhang: die merkwürdigen Beziehungen

anderer, meist Künstlerexistenzen, zu Räumen, in denen sie eine Zeit lang vorkamen. Zentral steht der Zyklus „Hinter den Linien“, zu Künstlern, in deren Schaffen der Erste Weltkrieg einbrach. Max Ernst, „angetreten/diese verschütteten nächst verständischen/Augen/das Beißholz da“; Paul Klee, der Tarnungen („Flughaut“) auf Bomber aufschablonierte, und Franz Marc, „Briefkontrolle funkender Hirnfries“, der, bei Verdun gefallen, seine bahnbrechenden künstlerischen Erkenntnisse nicht mehr ausführen konnte.

Da taucht das auf, mit Zitatfetzen, Briefspuren, Relikten aus dem profanen Alltag, „Tinte/aus Beeren Kaffee Schuhcreme/fehlende Papiere“ bei Hugo Ball im Tessin, und die poetischen Essenzen des Dichters, „Wo aber taut der Himmel“. Man erkennt in den poetischen Spuren auch Hercules

exte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie  
 en Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte  
 schinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen  
 exte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte wie  
 n Texte wie Suchmaschinen Texte wie Suchmaschinen Texte

Seghers, den verquer genialen Stichemaler des 17. Jahrhunderts, die Seltsamkeit seiner frappierend modernen Bilder, „bis plötzlich dies Bildrauschen an der/Mauer“, und das fragile, fragwürdige Leben.

Dass das so gegenwärtig wird, liegt an der Kunst des Gedichts. In *Flughaut Hirnfries* wirkt der Klang der Wörter, das Aufmachen ihrer Bedeutungshöfe, wie sie ineinander geschnitten sind, wo aufgebrochen, „noch bei Abend-/Atemhauch“, wirken die Rhythmen und Subrhythmen, „die Ab/striche dann Dost“.

Doch das Entscheidende, ganz Elementare für diese Literatur ist, wie es Volker Demuth so erfahrungsklar in seiner Poetik sagt: „Auf einem weißen Blatt Papier fängt es tatsächlich an. Schreibvorsätze sind dahin, denn was wäre vor Sätzen, vor Wörtern aufzuschreiben gewesen, auf die man sich, wie auch, überhaupt nicht gefasst machen konnte.“ //

Zum Weiterlesen:

**Das angekreidete Jahr.** Erzählung. Klöpfer & Meyer, Tübingen 2007. 156 Seiten, 16,90 Euro

**Textwelten und Bildräume.** Essays zu Literatur und Medien. Königshausen & Neumann, Würzburg 2007. 195 Seiten, 19,80 Euro

**Flughaut Hirnfries.** Gedichte. Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn 2006. 24 Seiten, 10 Euro

**Das Material des Sanddornschatens. Ein Raumpoem.** Landpresse-Verlag, Weilerswist 2003. 64 Seiten, 20 Euro

Carmen Kotarski lebt als Schriftstellerin in Stuttgart.

## „Engeler-Artisten“ und die Kunst der Grenzüberschreitung

### Ein Porträt des ungewöhnlichen Verlegers Urs Engeler

Von Michael Braun „Irgendwann landen alle guten Dichter bei Urs.“ Es war nur eine beiläufige Bemerkung, ganz ohne Prophetenpose, die der Dichter Ulf Stolterfoht in einem seiner vielen Interviews fallen ließ. Möglich aber, dass diesem Satz bald eine prognostische Qualität zuwächst. Während man in unseren noblen Bücherhäusern die Lyrikprogramme immer mehr eindampft, hat sich der passionierte Independent-Verleger Urs Engeler seine Leidenschaft für die Dichtung nicht austreiben lassen. Dass sich unsere besten sprachschöpferischen und ästhetisch querulatorischen Dichter irgendwann im Ein-Mann-Verlag Urs Engeler Editor einfinden, ist ein fast schon empirisch belegbares Faktum. Das beste Beispiel ist ja der Peter-Huchel-Preisträger Ulf Stolterfoht selbst, der als völlig unbekannter Novize 1998 gleich mit seinem ersten Gedichtbuch *fachsprachen I-IX* in das kühne Programm Urs Engelers aufgenommen wurde. In Stolterfohts jüngstem Erfolgsbuch, dem in dritter Auflage (und bald 2500 verkauften Exemplaren) vorliegenden ethnografischen Langpoem *holzrauch über heslach* (2007), ist denn auch stolz von einem abenteuerbereiten „Engeler-Artisten“ die Rede, als wäre die Zugehörigkeit zu diesem kleinen Verlagshaus ein Qualitätsbeweis.

Sicher ist: An ästhetischem Eigensinn und an verlegerischem Beharrungsvermögen lässt sich der in Basel beheimatete Urs Engeler (der ins Gewerbegebiet in Weil am Rhein pendelt, wo er sein Versandzentrum und Bücher-Lager angesiedelt hat) kaum überbieten.

Es begann alles Ende 1991, als ein junger Student der Literaturwissenschaft aus Winterthur den Plan fasste, entgegen aller ökonomischen Vernunft im Alleingang eine Lyrikzeitschrift zu gründen. In seinen Seminaren bei dem Komparatisten Hans-Jost Frey hatte der 1962 geborene Engeler gelernt, die nicht begriffliche, metaphorische, unbestimmte Sprache des Gedichts als eine primäre Form der Wirklichkeitserkundung zu begreifen. Seine Entscheidung für Gedichte war – wie er es in einem Gespräch unter Hinweis auf eine Sentenz Paul Celans formulierte – auch ein „Versuch, Richtung zu gewinnen“. Auf der Suche nach dem anthropologischen Ur-Ereignis Dichtung präsentierte Engeler daher im September 1992 das erste Heft seiner Lyrikzeitschrift *Zwischen den Zeilen*. Die Skeptiker, die dem literarischen Nobody damals allenfalls zutrauten, die virulente Überproduktion mittelmäßiger Gedichte nur noch weiter anzukurbeln, wurden rasch eines Besseren belehrt: Aus dem marginalen Poesieprojekt eines Einzelgängers aus Winterthur ist mittlerweile das inspirierendste Lyrik-Periodikum der Gegenwart geworden. Schon in den ersten Heften von *Zwischen den Zeilen* wurden mit Durs Grünbein, Thomas Kling, Jürgen Becker, Friederike Mayröcker, Marcel Beyer und Brigitte



Foto © Ute Schendel

Oleschinski gleich die suggestivsten Stimmen unserer Zeit in lehrreiche Lyrikdispute verstrickt. Mit mittlerweile achtundzwanzig umfangreichen Ausgaben hat sich *Zwischen den Zeilen* zu einer unentbehrlichen Bibliothek der avancierten Gegenwartsliteratur und zum wichtigsten deutschsprachigen Forum für Poesie und Übersetzung entwickelt. Und noch immer erscheint sie ein- bis zweimal jährlich im gleichen asketischen Outfit wie 1992: mit weißem Cover, ohne Farbe, ohne Bilder, ohne visuelles Tohuwabohu, Text pur. Anders als die von einer Privatperson gesponserten Engeler-Bücher erhält die Zeitschrift Subventionen von diversen Schweizer Institutionen.

Der Einstieg in die Buchproduktion begann dann 1995 mit dem Versuch, mit drei voneinander unabhängigen, aber sich gegenseitig ergänzenden Essays eine Partitur zur Poetik der Gegenwart zu erstellen: *Die Schweizer Korrektur*, ein Band mit Essays von Durs Grünbein, Brigitte Oleschinski und Peter Waterhouse, las sich wie eine lyrische Synopsis mit fundamentalen Grundlegungen poetischer Zeitgenossenschaft. 1997 folgten die ersten drei „Compact-Bücher“, bibliophil gestaltete Bücher mit beigelegten CDs, die zum Text die Dichterstimme in ihrem je eigenen poetischen Raum transparent machten. Seine „Compact-Bücher“ versteht der Verleger als interaktive Kunstwerke, weil nämlich „die akustischen und die schriftlichen Phänomene aufeinander bezogen sind und sich auch verändern durch diese Beziehung“.

Eine zweite Buchreihe eröffnete Engeler 1998 mit kleinformatigen, broschiierten Bänden, an denen die neue Akzentuierung seines Lyrikinteresses ablesbar war: Bücher von Peter Waterhouse, Hans-Jost Frey, Thomas Schestag und Michael Donhauser, mithin Texte, die den Prozesscharakter des Schreibens und seine Ursprünge im mimetischen Gestus betonten. Besonders die poetischen Lektionen von Waterhouse, der in seinen Gedichten und Essays mit den Gegenständen und den von ihm studierten Fremdtexen in fast symbiotischem Austausch zu stehen scheint, haben Engeler ein Programm eine neue Kontur gegeben. Ermöglicht werden die aufwendigen Buchprojekte durch einen lyrikenthusiastischen Mäzen, der mit dem Verleger in ständigem Kontakt steht und immer wieder auch genaue Rechenschaft über die erzielten Buchverkäufe abfordert. Eine solche Treue eines Mäzens zu einem Verleger, die in diesem Fall schon bald fünfzehn Jahre währt, hat es in der Szene der Independent-Verlage wohl noch nie gegeben. Über sechzig Autoren aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Italien, Rumänien und den USA – von Kurt Aebli und Urs Allemann über den rumänischen Surrealisten Gellu Naum bis hin zu dem italienischen Jahrhundertpoeten Andrea Zanzotto – dürfen sich mittlerweile zu den „Engeler-Artisten“ rechnen.

„Der ideale Autor, der mich interessiert“, so erklärt der

Verleger im Gespräch, „bringt eher Mischformen hervor. Bei Birgit Kempker oder Felix Philipp Ingold gibt es die Grenzüberschreitung zwischen Lyrik, Prosa oder Essay. Mich interessiert die poetische Energie eines Textes, die eine eigene Form schafft, die Sprache als Kunst ist, Schönheit und Intelligenz, Konsequenz und Zartsinn, und nicht die gattungsmäßige Zuschreibung.“ Als Urs Engeler 2007 der Förderpreis der Kurt-Wolff-Stiftung zugesprochen wurde, verwies Laudator Klaus Theweleit auf eine schöne Sentenz Gottfried Benns: „Gedichte sind immer eine Zumutung!“ Urs Engeler beherrscht die Kunst, solche Zumutungen produktiv zu machen. „Meine Mission nenne ich Poesie“, erklärt er lakonisch: „Ich wage ab und zu zu behaupten: Seht, da steckt sie drin!“ Und so dürfte sich Ulf Stolterfohts Prognose wohl bewahrheiten: Der „Engeler-Artist“ wird zum Synonym für den avancierten Lyriker der Gegenwart. //

**Der Verlag Urs Engeler Editor aus Weil am Rhein erhält den mit 12 500 Euro dotierten Landespreis Baden-Württemberg für literarisch ambitionierte kleinere Verlage 2008.**

**„Mit dem Preis wird ein Verlag ausgezeichnet, bei dem alle zu bewertenden Aspekte eines literarischen Kleinverlags stimmig sind: die hohe literarische Qualität, die ausgezeichnete Gestaltung der Bücher und die konstante Autorenförderung“, so die Jury in ihrer Begründung. Die Verleihung findet im Januar oder Februar statt.**

Zum Weiterlesen (einige der Neuerscheinungen vom Herbst 2008): Hilda Doolittle (H. D.), **Tribute an Freud**. Übersetzt von Michael Schröter, mit einer Einführung von Klaus Theweleit. 360 Seiten, 24 Euro

Jorle Graham, **Region der Unähnlichkeit**. Gedichte amerikanisch/deutsch. Übersetzt von Werner Hamacher. 218 Seiten, 28 Euro

Bert Papenfuß, **Ation-Agenda. Gedichte 1983–1990**. Mit Zeichnungen von Bert Papenfuß und Ronald Lippok. Compact-Buch Band 13 mit CD. 176 Seiten, 29 Euro

Bruno Steiger, **Das Fenster in der Luft. Aufzeichnungen**. 216 Seiten, 19 Euro

Edna St. Vincent Millay, **Love is not all**. Gedichte amerikanisch/deutsch. Übersetzt von Günter Plessow. 232 Seiten, 19 Euro

Ulf Stolterfoht, **fachsprachen X–XVIII**. 128 Seiten, 19 Euro

**Zwischen den Zeilen**. Heft 28. Mit Gedichten von Paul Bogaert, Jon Fosse, Rutger Kopland und Hans Manz. 160 Seiten, 10 Euro

Michael Braun, Jahrgang 1958, lebt als Literaturkritiker für *NZZ*, *Frankfurter Rundschau*, *Tagesspiegel* und Deutschlandfunk in Heidelberg. Zuletzt erschien der von ihm zusammengestellte *Deutschlandfunk-Lyrikkalender 2009*.



## Zum Abschluss von Dietrich Sattlers Hölderlin-Edition

Von Manfred Koch

Die Geschichte der *Frankfurter Hölderlin-Ausgabe* (FHA) hat Züge einer Heldentragödie. Ein Außenseiter begehrt gegen die institutionalisierte Wissenschaft auf, wird von den Fachgelehrten mit Schimpf und Häme bedacht, bis man erkennt, dass er Außerordentliches leistet. Als fast alle sein Loblied singen, verführt seine Leidenschaft ihn zu tollkühnen Taten, die sogar frühere Weggefährten irritieren. Am Ende weiß man nicht, welches Bild bei der Würdigung seines Lebenswerks überwiegt: der wegweisende Erneuerer oder der Extremist, der zu viel wollte und zuletzt auch die sinnvollen Grenzen überschritt.

Dietrich Eberhard Sattlers 1975 begonnenes Projekt einer Neuedition sämtlicher Hölderlin-Texte war eine Provokation. Ein philologischer Laie – Sattler war Werbegrafiker – tat sich mit dem Verlag „Roter Stern“ des ehemaligen Frankfurter SDS-Vorsitzenden KD Wolff zusammen, um einen Autor zu edieren, den die universitäre Germanistik gerade zu dieser Zeit erstmals vollständig in einer unüberbietbar zuverlässigen Textgestalt zu präsentieren vorgab. 1977 standen, nach vierunddreißig Jahren Arbeit, alle Hölderlinwerke (soweit sie nicht verlorengegangen sind) in Friedrich Beissners *Stuttgarter Ausgabe* (StA) kritisch aufbereitet zur Verfügung. Zwar gab es in der Hölderlin-Forschung auch entschiedene Kritik an Beissners Editionspraxis, am deutlichsten in der Auseinandersetzung um die 1954 entdeckte Hymne „Friedensfeier“. Man ging aber davon aus, dass der bei Hölderlin unvermeidliche Streit um Datierungsfragen, die Einstufung von Fassungen, die Zuordnung von Bruchstücken etc. in Zukunft grundsätzlich anhand der *Stuttgarter Ausgabe* geführt werden müsste. Sattler aber wollte Beissner nicht einfach nur korrigieren oder ergänzen, sondern ihn – wie er martialisch verkündete – „ablösen“, indem er das Editionsprinzip der StA insgesamt verwarf. Beissners Trennung eines Textbandes, der die Dichtungen in „gereinigter“, möglichst abgeschlossener Form darbietet, von einem Apparatband, der ihre Vorstufen und Varianten wiedergibt, war in seinen Augen irreführend. Ein erheblicher Teil von Hölderlins sogenanntem Spätwerk der Jahre 1800 bis 1806, in denen seine bedeutendsten Texte entstanden, liegt nämlich nicht in autorisierten Drucken oder Reinschriften vor, sondern nur in Manuskripten, die aufgrund zahlreicher Korrekturen und Neuansätze des Autors extrem unübersichtlich sind. Um solchen Handschriften eine lesbare Gedichtfassung zu entnehmen, bedarf es weitreichender editorischer Präparierung. Kann man, so Sattlers berechtigte Frage, angesichts dieser Blätter tatsächlich säuberlich scheiden zwischen einer definitiven Gestalt des Gedichts beziehungsweise Prosastücks und bloßen „Lesarten“, die in einen separaten Band ausgliedert werden? Wird dem Leser

von Beissners „gereinigten“ Texten nicht das Wichtigste, die Dynamik des Hölderlinschen Schreibprozesses, unterschlagen? Schon anfangs des 20. Jahrhunderts hatte der Hölderlin-Herausgeber Franz Zinkernagel die editorisch beste Lösung langfristig darin gesehen, die nachgelassenen Hölderlin-Manuskripte in Form von Faksimiles der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Leser sollte „den Widerstreit der handschriftlichen Varianten selber überschauen“ können.

Sattler machte ernst mit dieser Überlegung. Dienen in herkömmlichen Ausgaben einige wenige Faksimiles als bloße Schmuckstücke, so besteht Sattlers FHA in erster Linie aus den Faksimiles der Handschriften. Eine typografisch differenzierte Umschrift auf der gegenüberliegenden Seite ermöglicht auch Nichtspezialisten die Entzifferung – „typografisch differenziert“ heißt: die verschiedenen Entwurfsschichten werden mit drei verschieden fetten Typen wiedergegeben. Es folgt eine Darstellung der Textgenese. Am Ende steht auch bei Sattler ein linear nachvollziehbarer Lesetext, der in den problematischen Fällen, in denen es weder Reinschrift noch Druckfassung gibt, aus den Manuskripten „konstituiert“ beziehungsweise „rekonstruiert“ wird, so dass es fraglich bleibt, ob er wirklich Hölderlins Intention entspricht. Da der Benutzer die Entscheidungen des Herausgebers aber jederzeit selbst am handschriftlichen Befund überprüfen kann, haben die Lesepräparate der FHA eher den Status von Vorschlägen. Sattler will ja den Blick weg vom Gedicht als „statisches Endprodukt“ hin zur „Werkstatt des Dichters“ lenken. Das Editionsmodell, schreibt er folgerichtig, setze auf Leser, „die bereit sind, selbständig und beharrlich zu lesen“, den Weg zwischen bewegtem Manuskript und abgeschlossener Textgestalt immer wieder hin und her zu gehen.

Ein Versuch also, Philologie in Reinform, mit dem Optimum an Buchstabentreue, zu verwirklichen, und zugleich ein Appell an verständige, kritische Leser. Ihren Erfolg verdankte die FHA jedoch vor allem der eigentümlichen Verbindung dieses rationalen mit einem religiösen Moment. Die Handschrift wurde zur Offenbarungsquelle. Sinnlich erfahrbar schien sich hier für alle, die willens waren, ein neuer Zugang zum Eigentlichsten, Geheimsten der faszinierenden Hölderlin-Texte aufzutun. Sattlers öffentliches Auftreten war von Beginn an auf solch mythische Bedeutsamkeit angelegt. In seinen Reden figurierten die etablierten Hölderlinforscher als Priesterkaste, die die Wahrheit unter Verschluss hielt; er selbst war offenbar der inspirierte Prophet, der berufen war, dem Volk das Wort zurückzuerstatten. Der Außenseiter inszenierte sich wirkungsvoll als verfemter Häretiker, wobei ihm zugute kam, dass die zünftige Germanistik in den ersten Jahren tatsächlich

# das gesetzt ist“

nur mit peinlichen Abwehrreflexen reagierte. Heute, da jeder seriöse Hölderlin-Interpret die FHA zu Rate ziehen muss (was nicht heißt, dass die anderen Ausgaben hinfällig geworden wären), sieht man genauer als in den Schlachten der 70er und 80er Jahre, dass Sattler weder so revolutionär noch so verfolgt war, wie es phasenweise den Anschein hatte: Die typografische Umschrift von Faksimiles hatten Wolfgang Binder und Alfred Kelletat schon 1959 in ihrer „Friedensfeier“-Edition erprobt (das grafische Genie Sattler hat sie allerdings erheblich verfeinert); den törichtesten Verdammungen von germanistischer Seite stand die fast einhellige Begeisterung in den Feuilletons gegenüber; das anfangs privatwirtschaftliche, hochriskante Unternehmen wurde ab 1978 mit öffentlichen Geldern gefördert.

Das Schillern zwischen editorischer Akribie und messianischem Pathos blieb charakteristisch für die FHA. Dass die meisten Bände überzeugen und mittlerweile aus der Hölderlinforschung nicht mehr wegzudenken sind, ist wesentlich auch das Verdienst der hochkompetenten Germanisten, die Sattler als junge Mitarbeiter gewann, um sich nach einiger Zeit regelmäßig mit ihnen zu überwerfen: Wolfram Groddeck, Michael Franz, Michael Knaupp, Hans Gerhard Steimer. Die Tragödie der FHA liegt darin, dass Sattler sich ausgerechnet bei der Edition der wichtigsten Hölderlin-Texte – des sogenannten hymnischen Spätwerks, das programmatisch erst als Schlussstein der Ausgabe präsentiert werden sollte – von seinem Messianismus überwältigen ließ und, offensichtlich unberaten, einen völlig neuen Weg einschlug. In den Bänden 7/8 aus dem Jahr 2000 werden die späten Hymnen („Gesänge“) „chronologisch-integral“ dargeboten. Hölderlins Schreiben wird hier gleichsam zu einem einzigen Fluss, in dem die vertrauten Gedichte nurmehr als „Segmente“ eines anwachsenden „kumulativen“ Übertextes erscheinen. Zusammengehörige Entwürfe zu einer Hymne werden um der Chronologie willen auf weit auseinanderliegende Segmente verteilt; der Leser blättert ratlos hinterher. Wo es um die Begründung seiner Einteilung und Verknüpfung der Abschnitte geht, insistiert Sattler geradezu manisch auf einer nur ihm erschließbaren höheren Bedeutung von Tintenflecken, Wischspuren und Papierunreinheiten. Der jetzt erschienene Abschlussband der FHA überträgt das chronologisch-integrale Editionsverfahren auf das Gesamtwerk. Der bleibende Eindruck ist Chaos. Man kann zweifellos immer noch viel aus diesen Bänden lernen, ob sie den Anspruch einer historisch-kritischen Ausgabe erfüllen, ist aber eher fraglich. Im Bestreben, Hölderlins Werk in einen letztlich von ihm komponierten monumentalen Über-Gesang zu verwandeln, musste Sattler an seiner größten Aufgabe scheitern.

Trotz alledem: Der Außenseiter hat Maßstäbe gesetzt, hinter die die Editionspraxis des 21. Jahrhunderts nicht mehr zurückfallen darf. Sattler ist in Deutschland der eigentliche Stifter einer glücklichen Verbindung von Philologie und Typografie. Was er in den 70er Jahren, als alle Welt noch vor der Kugelkopfschreibmaschine saß, an Textdarstellungsverfahren entwarf, kann im Zeitalter der Computer- und Scannertechnik unendlich weiter verfeinert und perfektioniert werden. Nach dem Vorbild der FHA werden mittlerweile drei andere große Verstörte der deutschen Literatur ediert: Kleist, Kafka und Robert Walser. Im Stroemfeld Verlag, Basel – ursprünglich ein Ableger und seit 1993 Nachfolger des in Konkurs gegangenen Roter-Stern-Verlags – erscheinen außerdem Kritische Ausgaben von Johann Peter Hebel, Gottfried Keller und Georg Trakl (um nur die Prominentesten zu nennen). Der originär linke, basisdemokratische Impuls, die Dichter aus den Trutzburgen der Archive und Forschungsstätten herauszuholen und in ihrer „reinen“, ursprünglichen Gestalt dem Volk zu übergeben, hat bis heute nichts von seiner Faszination verloren, auch wenn diese (nicht billigen) Riesenausgaben kaum in Privathaushalten auftauchen. Aber sie werden gelesen, und gar nicht einmal in erster Linie von Philologen oder dem klassischen „gebildeten“ Publikum, sondern von sprichwörtlich Begeisterten, häufig aus poesie- und wissenschaftsfernen Berufen. Diese neue Art von Buchstaben-Enthusiasmus unter den Lesern der deutschen Literatur verbreitet zu haben, gehört zu den bleibenden Verdiensten von Dietrich Sattler. //

**D. E. Sattler und KD Wolff werden für ihre Hölderlin-Ausgabe mit dem 15. Antiquaria-Preis für Buchkultur ausgezeichnet.**

**Die Preisverleihung findet am Abend des ersten Messtages der 23. Antiquaria statt, am Donnerstag, 29. Januar um 20.15 Uhr, im Podium der Musikhalle Ludwigsburg. Die Laudatio hält Gunter Mertens, Hamburg.**

Zum Weiterlesen:

Friedrich Hölderlin, **Sämtliche Werke**. Frankfurter Ausgabe. Hrsg. von D. E. Sattler. 20 Bände und 3 Supplements. Stroemfeld Verlag, Frankfurt a. M. / Basel 2008 (Die komplette FHA kann man noch bis Ende März 2009 zum Subskriptionspreis von 2350 Euro statt 2762 Euro über jede Buchhandlung bestellen.)

Leseausgabe in 12 Bänden. Luchterhand Literaturverlag, München 2004. 2976 Seiten, 99 Euro

---

Manfred Koch, Jahrgang 1955, ist freier Publizist, unter anderem für das Feuilleton der *Neuen Zürcher Zeitung*, und Dozent für Neuere deutsche Literatur an der Universität Basel.

- Σ 28<sub>2</sub> damit sie schauen sollte Σ 33 und gegangen / Dem Leuen gleich...  
 Σ 165<sub>1</sub> Der Schöpfer. Σ 168 Die apriorität des Individuellen... Σ 165<sub>2</sub> Der Schöpfer  
 Σ 169<sub>1</sub> Bald aber wird, wie ein Hund... Σ 169<sub>2</sub> Frankfurt aber... Σ 169<sub>3</sub> Ein Nußbaum [sich]...  
 Σ 169<sub>4</sub> Rechts liegt aber / Der Forst. Σ 245 Werber! [v]om Abgrund...  
 Σ 246  $\mu\alpha$  τον ορκον Σ 247<sub>1</sub> Der Gelehrten halb Σ 247<sub>2</sub> in Zweifel und aergerniß...  
 Σ 247<sub>3</sub> Lichtrunken und der Thiergeist... Σ 248<sub>1</sub> Indessen aber an meinem Schatten richt' ich ...  
 Σ 248<sub>2</sub> ...Schatten / Richt' ich... Σ 248<sub>3</sub> undkehr' in Hahnenschrei...  
 Σ 249<sub>1</sub> neues zu sagen Σ 249<sub>2</sub> Meinem Fürsten  
 Σ 249<sub>3</sub> ...zu reden / Nicht umsonst nationell... Σ 251 Germania  
 Σ 252<sub>1</sub> Aber schwer geht neben Bergen... Σ 252<sub>2</sub> ...diese Dankbarkeit / Und Natürlichkeit...  
 Σ 253<sub>1</sub> ...erzogen aber... Σ 252<sub>3</sub> ...Gezähmet aber... Σ 253<sub>2</sub> Längst auferziehen...  
 Σ 252<sub>4</sub> ...[d]ich aber, o Σ 252<sub>5</sub> Ihr Blüten von Deutsch[-] / Land...

			2 Ha(n)henschrei: StA <i>Hahnenschrei</i>
			3 Ganze.: StA <i>Ganze</i>
			4 De(r)n <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA <i>der</i>
			6 nem(h)lich: StA <i>nemlich</i>
			aufhebungszeichen hinter haben: StA fehlt
			9 aergerniß <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA <i>Ärgerniß</i> ,
			12 luget <sup>HB</sup> : StA <i>liegt</i>
			14 Wüstel.]: StA <i>Wüste</i>
			15 Lichtrunken <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA <i>Lichtrunken</i>
			16 ungehn: StA <i>umgehn</i>
			17 (I): StA fehlt
			19 den: StA emendiert zu <i>denen</i>
			20 (I): StA fehlt
			(re)Richt <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA <i>stest</i> ' statt <i>stellt</i>
			22 (U)und: StA <i>Und</i>
			die Zinne <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA <i>der Zimmer</i>
			25 Natur,: StA <i>Natur</i>
			26 um[]sonst: StA <i>umsonst</i>
			27 Die: StA <i>die</i>
			28 zeichen nach Menschen: StA komma
			30 tilgung vor 29.31 Diese Zeit...: StA fehlt
			31 Zeit,: StA <i>Zeit</i> ,
			(Schmelzes.): StA <i>Schmelzes</i> .
			36 umbruchzeichen in Um und die: StA fehlen
			anschlußzeichen nach Fels.: StA fehlt
			zeilenzeichen unter Allda: StA fehlt
			38 (A)Aber sch(reg)wer: StA <i>Aber schwe(g)r</i>
			39 umbruchzeichen vor Aber über: StA fehlen
			Quelle(n) <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA <i>Quellen</i>
			Der frohe: StA <i>der Frohe</i>
			W <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA fehlt
			40.39 zeichen zu Bergen / Der: StA fehlen
			41 umstellungszeichen vor und: StA textlücke
			42 umbruchzeichen unter aber Der: StA fehlen
			Der: StA <i>der</i>
			43 umbruchzeichen zu Hängen an: StA fehlen
			44 (Aus denen): StA <i>Aus denen</i>
			anfangszeichen in Gesang: StA fehlt
			45 markierungen in Ursprünglich: StA fehlen
			zeilenzeichen unter Ursprünglich: StA fehlt
			47 getilgte markierung der strophenfuge links
			über dem zeilenbeginn: StA fehlt
			49 (und) (der) (Öl) <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA <i>und das Öl</i> ,
			darüber zeichen für strophenfuge: StA fehlt
			52 (und): StA <i>und</i>
			54 [u][i]ch <sup>D<sub>ES</sub></sup> davor ergänzungszeichen: StA <i>ich</i>
			57 restituierend zo: StA fehlt
			Der Tafel über 58 Der Tische[s] <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA fehlt
			58 Gegeben(.)(:).: StA <i>Gegeben</i> .
			(erzogen): StA ( <i>Erzogen</i> )
			(hat)[ ]: StA <i>hat</i>
			(Der) (Tische[s]): StA ( <i>Der Tisch</i> )
			59 umbruchzeichen vor Die und nach und:
			StA fehlen
			(des Festtags): StA <i>des Festtags</i>
			Trauben[.] braune -: StA <i>Trauben, braune</i>
			60 (und mich leset): StA <i>und mich leset</i>
			übernahmezeichen hinter o: StA fehlt
			62 Deutsch/(l)Land, <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA <i>Deutschland</i> ,
			d: StA fehlt
			63 Krystal danach dreieck <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA <i>Krystal</i>
			64 Vor v[ ]r <sup>D<sub>ES</sub></sup> : StA <i>mutmaßlich zwei Wörter</i>
			<i>bis auf unsicher deutbare Oberlängen</i>
			<i>verloren gegangen</i>
5			
10			
15			
20			
25			
30			
35			
40			
45			
50			
55			
60			
65			

# Venedig

## wieder im Gespräch?!

**Von Reinhard Lebe** „Ja, natürlich“, kann man entgegnen, „das liegt doch bei vierzehn Millionen – großenteils deutschen – Touristen im Jahr auf der Hand.“ Aber wir denken nicht an die reiseführerarmierte Menge, sondern an die neuerlich starke Beachtung in unseren (früher nicht selten naserümpfigen) Feuilletons und in der Kulturszene: Eine grandiose Gemäldeausstellung „Venedig. Von Canaletto und Turner bis Monet“ in Riehen bei Basel, deren stattliche Begleitliteratur und eine frische Gesamtdarstellung der venezianischen Geschichte stehen dafür.

Claude Monet hat sich lange gesträubt, nach Venedig zu reisen und dort zu arbeiten. Er fürchtete untergründig, der malerischen und inzwischen auch fotografischen Trivialisierung der berühmten Szenerie kein eigenes künstlerisches Konzept entgegensetzen zu können. Als er sich dann, im Oktober 1908, zusammen mit seiner zweiten Frau Alice doch am Canal Grande einquartierte, zögerte er weiter, seinem Staunen über die ihn umgebende Originalität nachzugeben und Palazzi, Kirchen und Kanäle anstatt seiner heimischen Seerosen zu malen. Dann aber erlag auch Monet dem Zauber der einzigartigen Stadt mit ihrem viel beschworenen spezifischen Licht, um über zwei Monate intensiv zu skizzieren und zu malen, mitunter an neun verschiedenen Motiven an einem einzigen Tag; Motiven, die sich dem Malerauge morgens, mittags oder abends oft herausfordernd variabel darboten. Insgesamt siebenunddreißig Bilder und Bildentwürfe entstanden in Venedig, die erst vier Jahre später als komplettes Ensemble in Paris ausgestellt wurden und Furore machten. Sie gehören zu den reizvollsten und besthonorierten Werken Monets.

Wir wissen aus den zahlreichen, oft täglichen Briefen von Alice Monet an ihre Tochter Germaine (sowie einigen des Malers selbst) von der etwas komplizierten Genese der Beziehung des alten Monet zu Venedig. Sie ist nicht ohne Kuriositäten im launischen Schwanken des großen Impressionisten angesichts venezianischer Wetterkapriolen und im ganzen sehr informativ und unterhaltsam zu lesen: In der von Philippe Piguet 1986 besorgten, nun, angeregt von Basel, aus dem Französischen übersetzten und einschlägig schön bebilderten Edition der Geschichte einer Reise. (Übrigens ist jener venezianische Herbst 1908 vor unserer aktuellen Klimaerwärmung weitgehend erstaunlich sommerlich verlaufen; hingegen kann der gegenwärtige Besucher dazu nur von den damals äußerst moderaten Bedingungen beim Mieten einer Gondel mit Gondoliere für den ganzen Tag, was heute ein Vermögen kosten würde, träumen.)



Zu den Schwerpunkten der großen Präsentation in der prominenten Fondation Beyeler gehört natürlich das Venedig-Ceuvre von Claude Monet, das nie zuvor seit 1912 in so stattlicher Fülle versammelt wurde. Weitere Hauptakzente setzen daneben Werkauswahlen, Ölgemälde und Aquarelle von Canaletto, Francesco Guardi, William Turner, James McNeill Whistler, John Singer Sargent und Paul Signac. Aber auch Bilder von Anders Zorn, Edouard Manet, Pierre-Auguste Renoir, Pietro Fragiaco und Odilon Redon tragen zum Rang und geradezu schwelgerischen Glanz der Ausstellung bei. Sie umfasst durch staunenswerte Kuratorenarbeit rund 150 Werke und dazu noch eine Kollektion historischer Fotografien aus dem späten 19. Jahrhundert.

Ein prächtiges Spiegelbild der Schau ist der großformatige Bild-Textband mit dem Titel der Ausstellung, herausgegeben von Martin Schwander. Das visuell opulente Begleitwerk bietet nicht nur Reproduktionen fast aller in der Ausstellung gezeigten Bilder, sondern auch ein Dutzend hochkarätiger Essays zu den Werkgruppen, verfasst von ausgewiesenen Kunsthistorikern aus mehreren Ländern. Eindrucksvoll noch vor den Einzelbeiträgen der ausführliche Einleitungsaufsatz des Herausgebers, den man sich gut als kleines Einzelwerk zur jüngeren Kunstgeschichte der „Serenissima“ vorstellen kann. Wissenschaftlich gründlich und schriftstellerisch elegant wird die Bilanz der Venedig-Malerei im Kontext der Geschichte und Kulturgeschichte gezogen.



Oben: Ausschnitt vom Kupferstich „The Little Venice“, 1879/80 von James McNeill Whistler

Links: Claude Monet auf dem Markusplatz, Oktober 1908 (Abbildungen aus den besprochenen Büchern)

Schwander führt zugleich fesselnd in die Rezeptions-  
historie Venedigs von Byron und Ruskin bis Thomas Mann  
ein und nimmt den Leser mit in die Atmosphäre der beiden  
Grandhotels auf dem Lido wie ins legendenreiche Caffè  
Florian an der Piazza, in dessen Salons über viele Jahrzehnte  
kaum einer der prominenten Besucher der Stadt fehlte. Weil  
Venedig, wie der Herausgeber schreibt, „eine solche Fülle von  
Büchern und Bildern inspiriert hatte, war es tief in das kultu-  
relle Bewusstsein Europas eingebettet und mit Assoziationen  
und Erinnerungen beladen“.

Auf entsprechendem Niveau folgen die Interpretations-  
essays zu den Bilderfolgen der Protagonisten. Reizvoll ist  
beispielsweise im Beitrag von Ian Warrell über „Turners  
Venedig“ zu lesen und zu sehen, wie sich der Brite vor dem  
größten Vedutisten Canaletto verbeugt, indem er auf seinem  
Gemälde „Canaletti Painting“ [sic] den Venezianer bei der  
Arbeit vor einer imaginären Wand gegenüber dem Dogen-  
palast zeigt.

Numerisch sogar noch vor Turner rückte der Amerikaner  
Singer Sargent, der es bei zahlreichen Venedig-Besuchen  
zwischen 1880 und 1913 auf mehr als 180 oft sehr originelle  
Bilder, Veduten und venezianische Interieurs brachte.

Unbefriedigend in dem schönen Werk ist einzig das Brief-  
markenformat der zahlreichen nur marginal, quasi als Zitate,  
gezeigten Bilder, die dem Benutzer eine knappe Assoziation  
neben dem Text vermitteln sollen, aber allzu winzig daher-  
kommen und nach einer Lupe rufen. Da hätte man eine pro-  
batere Lösung finden können.

Es trifft sich bestens, dass jetzt, im Jahr der Ausstellung, bei  
C. H. Beck eine neue Gesamtdarstellung der venezianischen  
Geschichte vorgelegt wird: eine „kleine“ mit weniger als 300  
Seiten zwar nur, jedoch, seit dem anno 2000 traurigerweise  
abgebrochenen Versuch von Gerhard Rösch, erstmals wieder  
eine komplette moderne Übersicht für das deutsche Publi-  
kum. Anders als der schon als Doktorand auf Venedig fixierte  
Mediävist Rösch ist der junge Berliner Autor Arne Karsten  
von Hause aus Kunsthistoriker. Eine Prämisse, die das his-  
toriografische Niveau des Buches keineswegs schmälert, wohl  
aber hier und da ein bisschen durchschimmert. Denn so  
sorgfältig sich Karsten auch den wirtschaftspolitischen Aspek-  
ten der venezianischen Historie über tausend Jahre sowie

etwa dem mediterranen „Protokolonialismus“ der Groß-  
macht Venedig widmet, so spezifisch kenntnisreich geraten  
gerade Partien zur Glanzgeschichte der venezianischen Male-  
rei und Architektur sowie zur Entstehung des überwältigen-  
den Stadtbilds. Wenngleich in der etwas gedrängten Darstel-  
lung manche hochpolitischen Gestalten und Ereignisse  
fehlen, ist Arne Karsten doch eine ausgewogene und sympa-  
thisch zu lesende Einführung gelungen; ein textnah illus-  
triertes Buch übrigens, das nicht wie viele vergleichbare mit  
dem Erlöschen der Markusrepublik 1797 endet, sondern ab-  
schließend die österreichisch-italienische Nachgeschichte  
Venedigs mit den neuen ökologischen Problemen bis in  
unsere Tage referiert. Auch der nachbiblische MOSE, das tech-  
nisch höchst aufwendige Schleusensystem an den Öffnungen  
der Lidos, als Erretter der Stadt vor Überflutungen gedacht,  
wird mit Pro und Kontra schon erwähnt. Bei dem über-  
raschend verheerenden „Acqua alta“, dem Hochwasser im  
Dezember, konnte MOSE noch nicht helfen. //

Zum Weiterlesen:

Philippe Piquet (Hrsg.), **Die Geschichte einer Reise. Briefe aus  
Venedig von Alice und Claude Monet**. Deutsch von Barbara Holle.  
Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2008. 111 Seiten mit Abb., 19,80 Euro

Martin Schwander (Hrsg.), **Venedig. Von Canaletto und Turner bis  
Monet**. Hatje Cantz Verlag im Auftrag der Fondation Beyeler, Ostfildern  
2008. 224 Seiten mit Abb., 49,80 Euro

Arne Karsten, **Kleine Geschichte Venedigs**. C. H. Beck Verlag,  
München 2008. 272 Seiten, 19,90 Euro

Die Ausstellung „Venedig. Von Canaletto und Turner bis Monet“ ist bis  
zum 25. Januar in der Fondation Beyeler in Riehen bei Basel zu sehen.

In der Reihe „lauschen & lesen“ der Stuttgarter Philharmoniker findet  
am 13. Januar im Beethovensaal das Konzert „Der Tod in Venedig“ mit  
Werken von Giovanni Gabrieli, Franz Liszt und Gustav Mahlers Sinfonie  
Nr. 5 unter Leitung von Gabriel Feltz statt.

Am 20. Januar lädt die Stadtbücherei Stuttgart zu einem Abend mit  
Susanne Fritz und Rudolf Guckelsberger „Venedig – Vom ungezügelter  
Gebrauch einer Stadt“.

Reinhard Lebe, promoviert in Theaterwissenschaft und Geschichte, war  
Lektor und Verlagsleiter und hat unter anderem zwei Bücher zur  
venezianischen Geschichte verfasst: *Als Markus nach Venedig kam* (1978/  
2006) und *Mythos Venedig* (2003).

## Die Reiselust

# ..... Geschichten

in Gottes Namen –

# vom Pilgern.....

### Der Weg ●●●●●●●●●●

Von Dorothea Keuler

Der Weg ist nicht das Ziel, aber er hat es in sich: „Dieser Weg ist hart und wundervoll. Er ist eine Herausforderung und eine Einladung... Er nimmt dir alle Kraft und gibt sie dir dreifach zurück.“ Die Erkenntnis, die Hape Kerckeling am Ende seines persönlichen Jakobsweges – *Ich bin dann mal weg* – formuliert, teilt er mit vielen Wallfahrern, ganz gleich, ob ihr Ziel Santiago de Compostela, Rom oder Jerusalem heißt oder einen weniger bedeutenden Namen hat. „Brücken zwischen Himmel und Erde“ nennt man diese Orte, dort fühlen sich die Gläubigen ihrem Gott besonders nahe.

Seit der Spätantike zog es die Christenheit zu den Schauplätzen des Lebens Jesu, zu den Gräbern der Heiligen oder dorthin, wo man ihre Reliquien in juwelengeschmückten Schreinen ausstellte. Und immer brachte eine Pilgerfahrt Mühsal und Gefahren mit sich: Zu Lande war mit überfüllten Herbergen voller Ungeziefer zu rechnen, mit betrügerischen Wirten, Banditen, wilden Tieren, bisweilen mit Seuchen und Tod. Oder auch „nur“ mit Hunger und Durst, schlechtem Wetter und Erschöpfung. Zu Wasser drohten Stürme, Schiffbruch und Piraten, Gefangennahme und Versklavung. Dabei bedeuteten die Strapazen des Reisens keineswegs nur lästige Begleiterscheinungen, sondern galten als „imitatio Christi“, als Nachahmung seines Leidens – somit als heilbringend und verdienstvoll. Verdienste erwarben sich aber auch andere, etwa die venezianischen Reeder, die im späten Mittelalter mit eigens ausgerüsteten Galeeren die Pilgerströme aus ganz Europa via Kreta, Rhodos und Zypern ins Heilige Land verfrachteten. Das Mamelukkensultanat in Kairo profitierte von Passierscheinen und Eintrittsgebühren. Und die Franziskaner organisierten die Fremdenführung auf den Spuren Jesu – effizient und schnell. Der Ulmer Dominikanermönch Felix Fabri wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts in solcher Eile von einer heiligen Stätte zur anderen geschleucht, dass er die Pilgerfahrt Jahre später noch einmal in Ruhe unternahm.



### Das Ziel ●●●●●●●●●●

In Jaffa angelangt, hatten die Pilger mehr als einen Grund, sich niederzuwerfen und unter Tränen den Boden zu küssen. Man war nach mehrwöchiger Schiffsreise in drangvoller Enge endlich im Heiligen Land angekommen! Auch in der Grabeskirche in Jerusalem spielten sich Szenen herzerreißender Frömmigkeit ab. Nachdem man der Aura der heiligen Stätten teilhaftig geworden war, wollte man natürlich auch etwas vom Segen mit nach Hause nehmen. Zum Beispiel Erde, auf der Christus gewandelt war, und Wasser aus dem Jordan. Der Handel mit geweihtem Öl florierte, doch auch falsche Reliquien wurden allzu Leichtgläubigen angedreht. Beim Kaufen blieb es aber nicht. Fromme Mauerspechte schlugen Gesteinsbrocken von den Wänden der Heiligtümer und beklagten sich, wenn andere ihnen zuvorgekommen waren.

Zwar war in der Heiligen Stadt über die Jahrhunderte so vieles zerstört, überbaut und verändert worden, dass man es kaum noch mit „Originalschauplätzen“ zu tun hatte, aber darauf kam es nicht an, der Glaube zählte. Das biblische Geschehen des Alten und des Neuen Testaments wurde ganz genau verortet – und mit der Zeit kamen immer neue Stellen hinzu: Auf diesem Stein saß die Jungfrau Maria, wenn sie ihrem Sohn beim Predigen zuhörte. Dort brannte das Feuer, an dem Petrus sich wärmte, als er den Herrn dreimal verleugnete.

Die Beweggründe für die Pilgerschaft änderten sich mit der Zeit. Den frühchristlichen Pilgern kam es darauf an, die Orte des Heilsgeschehens mit eigenen Augen zu sehen. Im Mittelalter hingegen standen Buße und Sühne im Zentrum der Reise. Pilgerfahrten wurden vom Beichtvater als Strafen für schwere Sünden auferlegt, man konnte im Heiligen Römischen Reich aber auch von einem weltlichen Gericht auf Bußwallfahrt geschickt werden – gnadenhalber, statt einer Leibes- oder Lebensstrafe. Seit den Kreuzzügen, die für die christlichen Ritter nichts anderes als bewaffnete Pilgerfahrten darstellten, ging es vor allem um den Ablass: Wer am Heiligen Grab betete, dem wurde ein kompletter Erlass seiner Sündenstrafen zuteil. An den anderen Orten gab es einen kleinen Ablass, das heißt ein paar Jahre Fegefeuer weniger. Ablässe konnten aber auch für daheimgebliebene Angehörige stellvertretend erworben werden. Und im Spätmittelalter schickten Kranke oder Finanzkräftige sogar Mietpilger auf die Reise.



Links: Ausschnitt aus einem Gemälde von Paul Delaroché, 1842

Unten: Typische Pilgertracht, 15. Jh.

## Pilger und Pilgerinnen ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●

Wenn auch das Reisen als Ungemach galt, dem man sich besser nicht aussetzte, so zeigt doch mancher Pilgerbericht, dass Abenteuerlust und Neugier auf fremde Länder groß gewesen sein müssen. Und Pilgern war immer ein guter Grund, um von zu Hause fortzukommen. Eine Reise nach Jerusalem konnte sich freilich nicht jedermann leisten. Sie kostete, je nach Aufwand, den Gegenwert mehrerer Pferde oder so viel wie ein stattliches Haus und nahm mehrere Monate in Anspruch.

Auf der Prestigeskala der spätmittelalterlichen Adelsreise stand Jerusalem ganz oben – mit dem Ritterschlag am Heiligen Grab als Krönung. Der rheinische Edelmann Arnold von Harff reiste zwischen 1496 und 1498 nicht nur von Köln nach Rom, sondern weiter ins Heilige Land und von dort nach Santiago de Compostela. Als akribischer Chronist, der sich für Land und Leute, Sitten und Bräuche interessierte, hinterließ er eine Art Kompendium für pilgernde Standesgenossen, mitsamt einem Glossar der wichtigsten Wörter und Wendungen. Der Satz „Gute Frau, lasst mich bei Euch schlafen“ fehlt in keiner Sprache.

Die Kirchenmänner empfahlen den Frauen, lieber zu Hause für ihr Seelenheil zu beten, sie sorgten sich um die Keuschheit der Pilgerinnen. „Als Pilgerin aus, als Hure nach Haus“, behauptete auch der Volksmund. Frater Felix Fabri, dem wir eine ausnehmend farbige Schilderung seiner Reisen ins Heilige Land verdanken, entwarf eine Anleitung zum spirituellen Vollzug der Pilgerfahrt – mit dem Titel *Die Sionspilgerinnen* – speziell für Frauen, um ihnen die Last des Unterwegsseins zu ersparen. Und das, obwohl seine Reise ihn mit einem Grüppchen alter Damen zusammengeführt hatte, die ihm zunächst arg gebrechlich erschienen waren, sich dann aber allen Strapazen mehr als gewachsen zeigten. Unverwüstlich seien sie gewesen und „robuster als alle Ritter“. Viele Frauen zogen es nämlich vor, nicht geistig, sondern leibhaftig zu pilgern – nachzulesen in Andrea Rottloffs Pilgerinnenbuch. Schätzungsweise jeder zehnte Fernpilger war weiblich.

Birgitta von Schweden kannte alle wichtigen Pilgerziele der Christenheit. Da die Visionärin die Aufforderung von Gott selbst empfing, konnten ihr die Kirchenoberen das Pilgern schlecht verbieten. Als Führerin stand ihr die Jungfrau Maria persönlich zur Seite. In Bethlehem schaute Birgitta die Geburt Christi, in Jerusalem erlebte sie unter Schmerzen die Kreuzigung mit. Schon schwer krank, kehrte sie nach Rom

zurück, wo sie 1373 starb und alsbald heilig gesprochen wurde. 1999 wurde sie vom Papst zur Patronin Europas erklärt.

Aber auch einfache Frauen frönten der frommen Wanderlust. Margarete aus Beverley in Yorkshire pilgerte schon im Mutterleib: sie wurde in Jerusalem geboren. Als erwachsene Frau – zur Zeit der Kreuzzüge – machte sie sich erneut auf die Reise und befand sich 1187, während Sultan Saladin die Heilige Stadt belagerte, in Jerusalem. Da Not am Mann war, tat sie, als Soldat ausgerüstet, Dienst auf den Befestigungswällen und wurde von einem Steinsplitter verwundet. Sie erfuhr Gefangenschaft und Sklaverei, flüchtete, geriet in Lebensgefahr, weil man sie für eine Diebin hielt, schlug sich auf Schleichwegen nach Akkon durch, konnte schließlich, nach vier Jahren in Palästina, mit einem Kreuzfahrerschiff nach England zurückkehren – und hatte immer noch nicht genug. Sie pilgerte weiter zum Grab des Apostels Jakobus nach Santiago, dann nach Rom und schließlich nach Frankreich, wo sie im Kloster Froidmont ihren Bruder fand, der ihre Geschichte aufschrieb.

//

Zum Weiterlesen

Felix Fabri, **Galeere und Karawane**. Pilgerreise ins Heilige Land, zum Sinai und nach Ägypten 1483. Edition Erdmann, 1996 (antiquarisch)

Helmut Brall-Tuchel und Folker Reichert, **Rom – Jerusalem – Santiago**. Das Pilgertagebuch des Ritters Arnold von Harff (1496–1498). Böhlau, Köln 2007. 279 Seiten mit zahlreichen Abb., 29,90 Euro

Norbert Ohler, **Pilgerstab und Jakobsmuschel**. Wallfahren in Mittelalter und Neuzeit. Artemis & Winkler, 2003 (antiquarisch)

**Pilgerwege des Mittelalters**. Hrsg. von Klaus Herbers, Norbert Ohler, Bernhard Schimmelpfennig u.a. Theiss, Stuttgart 2005. 128 Seiten mit Abb., 24,90 Euro

Andrea Rottloff, **„Stärker als Männer und tapferer als Ritter“**. Pilgerinnen in Spätantike und Mittelalter. Philipp von Zabern, Mainz 2007. 153 Seiten mit Abb., 29,90 Euro

Ilse Schulz, **Frauen und Pilgerinnen im Werk von Felix Fabri 1441–1502**. Begegnungen im Abend- und im Morgenland. Thorbecke, Stuttgart 2007. 72 Seiten mit Abb., 14,80 Euro

Dorothea Keuler lebt als freie Autorin in Tübingen. Sie schreibt Bücher, Radiofeatures, Hörspiele und Kalenderblätter zu Gedenktagen.



## Willstätt

Johann Michael Moscherosch (Ps. Philander von Sittewald), \* 5. 3. 1601 W., † 4. 4. 1669 → Worms/RP, bedeutender und sprachgewaltiger Satiriker der Barockzeit. 1635-42 Amtmann in Finstingen a. d. Saar (Fénétrange), 1656 Kriegs- und Kirchenrat in Hanau. – Hauptwerk: »Wunderbarliche und Wahrhaftige Gesichte Philanders von Sittewald« (1643).

## oder Was hinter den kargen Fakten des Literarischen Führers steckt

Von Fred Oberhauser Hinterm hohen Chor der Stiftskirche von Fénétrange an der oberen Saar (Finstingen vordem), unter der spätgotischen Totenleuchte, lehnen an der Mauer die Grabplatten aus dem aufgelassenen Kirchhof. Die meisten, frostzerfressen und von Moos überwuchert, stammen aus dem Barock. Hier und da sind Zahl und Inschrift noch zu lesen, das Dekor noch zu erkennen: Kreuz, Kerze und Kelch, Putto und Girlande, Sanduhr, Schädel und Gebein.

„SOLI DEO GLORIA/VIRTUS POST FUNERA VIVIT“, heißt es auf dem Epitaph des Johan[n] Theobaltus Gunelsheimer, „bey 46 Jahr wohlbestellter Amptschreiber“, und eine Hand führt die Feder: „DAS IST AVF TEVSCH/DIE DUGENT LEBET NACH DEN LEICHEN/DER VERSTAND DARVON IST/WAN DVGENTHAFFE LEVTH/SCHON STERBEN VND ZV/GRAB GETRAGEN WERDEN/SO BLEIBET DANOCH DAS/LOB VND DER RVHM IHRER/DVGENT VND WOHLGEFIRTEN/LEBENS BEY DEN NACHKOMMENDEN“.

Aber was den „Nachkommenden“ anrührt, ist nicht so sehr Gunelsheimers moralisierender Grabspruch. Es bewegt ihn etwas anderes, etwas, das an dieser Stelle durch einen (nennen wirs vorerst) Zufall zu einer merkwürdigen Vanitas-Variation zusammengefügt wurde. Zu der Zeit, Anfang der 1640er Jahre, da Gunelsheimer geboren wurde, verließ der Amtmann Johann Michael Moscherosch Finstingen. Er hatte sechs schwere Jahre hier gelebt, Jahre, von denen er bekannte, es sei ihm ergangen wie einem, „der auf dem sturmbewegten Kriegsmeere schwebet, zwischen den Klippen und dem Wogengedräng des untergehenden Vaterlandes, und der seinen Brotunterhalt nicht durch die Freigiebigkeit eines Fürsten oder durch einen Ehrengelt oder eine gesicherte Besoldung empfängt“, sondern sein Brot selber suchen muss

hinter dem Pflug. Ängstlich spähe er die dazu gelegene Zeit aus, „unter den Geschossen der Feinde, den Gefahren eines täglich bedrohten Lebens“, gehe, „eine Muskete auf dem Rücken, eine Handbüchse in der Rechten, eine Pistole im Gürtel und eine kleine Schusswaffe in der Tasche“, hinter den arbeitenden Tieren her und, „um schwarze Gedanken zu verschrecken“, sinne er „auf irgendein Gedicht“.

Ecce poeta, möchte man sagen: der da in der dunklen Hoffnung lebt, die aus den Fugen geratene Welt lasse sich im Gedicht wieder herstellen.

Die Welt der *Wunderbarlichen und Wahrhaftigen Gesichte Philanders von Sittewald* aber war die Ortschaft Finstingen: „Ich will dich in derselben vornembste Strasse führen, in welcher alles das beisammen zu finden, was sonst hin und wider durch die gantze Welt nur stucksweise ist anzutreffen. Ich will dir die Welt nicht in einem Spiegel oder Gemälde weisen, sondern in sich selbst, wie sie in ihrem Wesen ist ... Wie heisset dann, oder Teutsch zu reden, wie nännet man dann die vornembste Strasse der Welt? sie wird genannt Heuchelstrass. Sie ist die grösseste in der Welt, dann sie von dem Oberen Thor bis zu dem ndern Thor“ und – in einer geopoetischen Zusammenschau weltweit verortet – „vom freto Anian biß zum freto Magallanico, von Nova Zembla biß in novam Guineam, von Ormus bis nach Sevilla, von Grönland bis nach Sumatra, von Cabo Bonae Spei bis nach Archangelo gehet.“

Und nun entwirft Moscherosch eine scheinbar kuriose Topografie dieser Straße des „Weltwesens“, die jedoch satirisch genau an der Reihenfolge der Ämter und öffentlichen Gebäude Finstingens im 17. Jahrhundert orientiert ist. Und wie sie heute noch durch alle Verwandlungen als „places fixes“ auszumachen sind: Schloss und Amtshaus, Kirche und Kirchhof, die Häuser der Handwerker und das (ehemalige) Spital am Ende. Der Dichter schließt: „Vnd ist Niemand vnder den Mänschenkindern, der nicht eine Wohnung, oder doch auffs wenigste eine Kammer oder Aufenthalt in der selben einem habe.“ Damit fließt die Vision vom Weltwesen mit der der Gegenwelt zusammen, mit der vom Totenreich. Denn: „Die zeit ist gleich einer güldinen Ketten: ein jeder Tag ist ein geleych [Glieder], zu ende welcher an statt eines Kleynods hanget der Todt, dem du vielleicht am nächsten bist, wann du vermeynst am weitesten davon zu sein“ ...

Gunelsheimer und Moscherosch – die Doppelspur bleibt. Hier zwischen Kirchhof, Chor und Hauptstraße von Fénétrange bewahrt sie – *mediae vitae* und in der vertrautesten Welt – das „Gedicht“. //

---

Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Soeben erschien sein *Literarischer Führer Deutschland* im Insel Verlag.

# Das heimliche Verschwinden der Gedenktafeln – Wie Stuttgart mit seiner Literaturtradition umgeht

Von Bernd Möbs

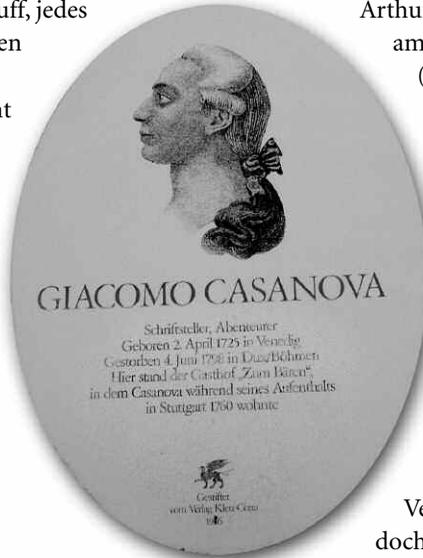
Seit fünf Jahren betätige ich mich in Stuttgart als Stadtführer zu literaturhistorischen Themen. Ob zu Schiller oder Hegel, zu Uhland oder Hauff, jedes Jahr führe ich bei etwa fünfzig Führungen rund tausend Teilnehmer an Orte der Stuttgarter Literaturgeschichte. Ein nicht immer leichtes Unterfangen! Die Häuser, in denen die Dichter lebten oder wirkten, stehen fast alle nicht mehr. Mitunter geht mein Vortrag im Verkehrslärm unter. Aber man schlägt sich tapfer, stellt sich vor das ehemalige Verlagshaus des Cotta-Verlages, während die Passanten die Auslagen von WMF beschauen, oder brüllt, eher als dass man sie rezitiert, auf dem Schillerplatz vor der Schiller-Statue seine Gedichte an den erstaunten, weinseligen Gesichtern der Weindorf-Besucher vorbei.

Mitunter hat man Glück und steht vor einem Gebäude der Innenstadt, an dem seit den 80er Jahren die Gedenktafel zu einem Dichter, Schriftsteller oder Wissenschaftler hängt. In einer einmaligen Aktion wurden – vom Klett-Cotta-Verlag initiiert und in Absprache mit der Stadt – nach und nach vierzig optisch ansprechende Tafeln aufgehängt. Sie zeigen jeweils ein Porträt sowie Lebensdaten und einen kurzen erläuternden Text. Zahlreiche Institutionen und Unternehmen beteiligten sich im Laufe der Zeit und stifteten ebenfalls eine Tafel. Durch ihr einheitliches Erscheinungsbild haben sie einen hohen Wiedererkennungswert und sind durch ihre Gestaltung gut erkennbar. Es gab sogar eine mehrmals wieder aufgelegte kleine Broschüre mit einer Übersicht aller Tafeln und einem Stadtplan, die leider längst vergriffen ist.

Die Initiative beweist, dass die Erinnerung an wichtige Persönlichkeiten der Stuttgarter Geistesgeschichte sowohl für die Stadt als auch für Unternehmen und Institutionen von Bedeutung war. Auch für mich als Stadtführer sind die Tafeln hilfreich, denn sie lenken die Aufmerksamkeit der Gruppe weg vom Stadtgetümmel hin zu der in Rede stehenden Persönlichkeit.

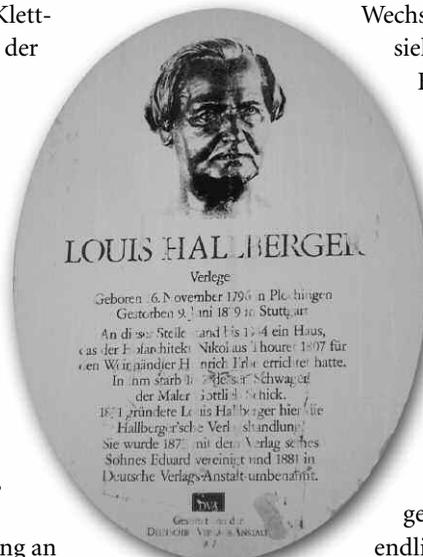
Doch was passiert seit einigen Jahren? Man mag es kaum glauben: Sobald der Mieter wechselt, die Fassade gestrichen oder ein Gebäude abgerissen und neu erbaut wird, verschwinden die Gedenktafeln spurlos. Es fühlt sich niemand dafür verantwortlich, diese wieder anzubringen.

So geschehen bei den Tafeln zu Friedrich Hölderlin (Gymnasiumstraße 1), Robert Walser (Gerberstraße 2A), Arthur Rimbaud (Marienstraße 10, die allerdings am falschen Ort hing) und Giacomo Casanova (Bärenstraße / Ecke Sporerstraße).



Der jüngste Fall geschah am neu errichteten Phönixbau in der Königstraße 5. Dort erinnerte am vormaligen Gebäude eine Tafel an den Verleger Louis Hallberger, den Vater von Eduard Hallberger, deren beide Verlage einst zur Deutschen Verlags-Anstalt zusammengeführt wurden, weshalb die DVA die Tafel gestiftet hatte. Der neue Bau mit der Buchhandlung Hugendubel als Mieter ist wie Phönix aus der Asche gestiegen, die Erinnerung an die Tradition Stuttgarts als Verlagsstadt ist, wenn nicht eingeschert, so doch zumindest entsorgt worden.

Mittlerweile sind etwa ein Fünftel aller Tafeln nicht mehr vorhanden. Von den übrigen werden diejenigen, die die Verlagsgruppe Klett-Cotta gestiftet hat – sie machen über die Hälfte aller Tafeln aus –, vorbildlich gepflegt.



Wechselt man auf die andere Neckarseite, dann sieht man, dass es auch anders gehen kann: In Bad Cannstatt hat der Verein „Pro Alt-Cannstatt“ einen geschichtlichen Pfad mit Gedenktafeln eingerichtet, zu dem es eine Broschüre und Informationen im Internet gibt. In manchen Stuttgarter Stadtteilen sorgen Initiativen, wie die des Historikers Gerhard Raff und des Bildhauers Markus Wolf dafür, dass an den Wirkungsstätten von Schriftstellern und Künstlern Gedenkplaketten angebracht werden. Dagegen sterben die Tafeln in der Innenstadt langsam aus und mit ihnen wird die Erinnerung zunichte gemacht – dies just in dem Moment, in dem endlich ein Stadtmuseum in Stuttgart eingerichtet werden soll.

Welche Tafel verschwindet als nächste? //

Bernd Möbs ist Stadtführer zu literaturhistorischen Themen, Vermittler im Haus der Geschichte Baden-Württembergs, Dozent an Volkshochschulen und Bildungswerken. Sein Buch *Zu Fuß zu Stuttgarts Dichtern* erschien 2008 im Silberburg Verlag. (Fotos © Michael Walz)

# „Die Theater haben sich um ihn gerissen“

## Werner Schwab und seine Stücke

**Von Ulrich Staehle** Werner Schwab – der Name klingt so vertraut. Doch wer ihn nicht kennt, lasse sich nicht täuschen. Der Mann mit dem heimatlichen Namen war zwar im süddeutschen Sprachraum zuhause, zuhause hat er sich dort aber nicht gefühlt. Im vergangenen Jahr, am 4. Februar 2008, hätte er seinen 50. Geburtstag feiern können. Hätte, denn im Alter von 35 Jahren ist er am 1. Januar 1994 aus dem Koma nicht aufgewacht. Er hatte seinem Körper endgültig zu viel Alkohol zugemutet. Ohne Alkohol konnte er die Welt mit ihrem „Krempelmenschentum“ nicht ertragen.

Dieser unangepasste Mensch, in Graz von einer alleinerziehenden Mutter unter ärmlichsten Bedingungen großgezogen, beschäftigte sich nach Fehlversuchen in der bildenden Kunst und der Musik vor allem mit Schreiben. Er schrieb Prosa, die niemand haben wollte, und Theaterstücke, obwohl er nie im Theater war. Sie wurden von den Theatern abgelehnt. So vermerkte die Dramaturgie des Burgtheaters 1989 in einer Aktennotiz über Schwabs *Die Präsidentinnen*: „Primitive realistische Dialoge mit bayrischem Sprachklang, durchbrochen von bemerkenswerter obszöner Phantasie. Durch mangelndes Sprachvermögen des Autors unfreiwillig komisch. Eine surrealistische Farce, die (auch dramaturgisch) im Chaos endet. Nicht aufführbar.“ Das Burgtheater veröffentlichte diese Notiz später in souveräner Selbstkritik im Programmheft zur Inszenierung eben dieser *Präsidentinnen* 1994.

Es war höchste Zeit zur Umkehr bei der Burg. Andere Theater im gesamten deutschen Sprachraum rissen sich schon vorher um Schwabs Texte. 1992 waren es nicht weniger als siebzig, die ihn inszenierten; einige große Theater gaben sogar Stücke in Auftrag.

Wie kommt eine solche Blitzkarriere zustande? Warum waren die Theaterleute so gierig nach seinen Stücken? Was hatte er, das der damaligen Theaterlandschaft fehlte?

„Das deutschsprachige Theater ist heute so behäbig, so mittelmäßig und langweilig wie schon lange nicht mehr“ – mit diesem Satz beginnt der Herausgeber von *Deutsches Drama der 80er Jahre*, Richard Weber, seine Einleitung. Dabei kann man nicht behaupten, dass das Theater jener Zeit nur in überkommener Aufführungspraxis und Stückwahl befangen war. Das Regietheater überschlug sich geradezu dabei, Klassiker aufzumischen, und zeitgenössische Theaterautoren wie Botho Strauß, Peter Handke, Thomas Bernhard und Elfriede Jelinek versuchten auf ihre Art eine Erneuerung des Theaters.

Doch das Regietheater hatte sich selbst schon etwas überlebt und das Bewusstseinstheater mit seiner Auflösung jeder traditionellen Dramenstruktur erreichte nur einen kleinen

elitären Kreis und langweilte über weite Strecken. Werner Schwab stillte nun offensichtlich ein Bedürfnis des aufgeschlossenen Theaterpublikums: Er bot Modernes im Ambiente von Gewohntem. Sein Durchbruch im Bereich des deutschen Sprachraums geschah nach der Uraufführung von *Volksvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos* in den Münchner Kammerspielen im November 1991. Es lohnt sich deshalb, speziell diesen Text genauer zu betrachten.

Den Zuschauern bietet sich fürs Erste der Rahmen eines Volksstückes: Drei Parteien wohnen in einem Mietshaus und die einfachen Leute haben ihre Konflikte miteinander. Doch Schwab wollte alles andere als Volksstücke schreiben: er verwendet nur dessen Kulisse und „unterwandert“ seine Form.

Wie die programmatischen Vertreter des Bewusstseinstheaters löst Werner Schwab traditionelle Strukturen des Dramas auf und spielt mit ihnen. Er vermittelt aber moderne Theatralik eher unauffällig, befriedigt das Bedürfnis des Publikums nach Innovation, ohne es durch hochartifizielle und blutleere Experimente zu verschrecken.

Schwabs Bühnenfiguren sind nicht konsistent. Sie sprechen eine geschraubte Sprache, die, zumindest in den „Fäkaliendramen“, nicht zu ihrem einfachen Zuschnitt passt. Sie unterhalten sich zwar in Dialogen, doch diese versickern oft oder hangeln sich inhaltsleer von Stichwort zu Stichwort. So kann er keine zusammenhängenden Geschichten erzählen, und auch in Interviews hat Schwab immer wieder betont, dass ihn die Handlung bei einem Theaterstück überhaupt nicht interessiert. Es kommt vor, dass Figuren sterben und im nächsten Akt wieder mitspielen.

Doch aus lauter Negationen lässt sich die zündende Wirkung seiner Stücke nicht ableiten, schließlich passiert etwas auf der Bühne: Die Figuren führen von Anfang an Sprachschlachten auf. Die gegenseitigen Angriffe steigern sich, eskalieren, in ihrem inhaltlichen Gewicht und ihrer metaphorischen Schärfe und lassen wieder nach, deeskalisieren. So entsteht, im Unterschied zu einem konventionellen Spannungsaufbau, ein pulsierender Rhythmus von Handlungssequenzen.

Das Hauptvergnügen des Publikums liegt in dem, was Schwab als das einzig Wesentliche seiner Existenz und seines Schaffens betrachtet hat: die Sprache. Er hat eine eigene Sprache erfunden, für die sich bald der Begriff „Schwabisch“ etablierte. Es ist ein Idiom, das sich wenig um die Grammatik kümmert und überraschende Wortmontagen wie „davondenken“ und „Körperschlechtigkeit“ bietet. Wenn sie aus dem Mund von Bühnenpersonen „quillt“, bekommt sie eine zusätzliche Strahlkraft und oft eine komische Wirkung. Die Zuschauer freuen sich über diesen erfrischenden Umgang mit der Sprache und sind gleichzeitig überrascht und erheitert

# WIENS HEISSESTES PFLASTER.



Foto © Joseph Gallus Rittenberg

über Tabubrüche: Es wimmelt in den Schwab-Stücken von Sexual- und Fäkalmetaphern. Der erste Band seiner Theaterstücke trägt den Sammeltitle „Fäkaliendramen“. Zweifellos haben auch diese provozierenden Tabubrüche zu der plötzlichen Aufmerksamkeit beigetragen, die man Schwab schenkte.

Doch für ihn selbst war Sexualität ein „maßlos überschätztes Thema“ und Fäkalien ein „Material wie jedes andere auch“. Seine Wirkung beruht auf Gründen, die über solcherlei „Theaterfutter“ hinausgehen: Seine Texte sind ernst zu nehmende Sprachkunstwerke. Außerdem gibt es unter dem heiteren und scheinbar postmodernen Handlungsgewoge noch eine Schicht, die der Schwab-Biograf Helmut Schödel „Schreie existentieller Panik“ nennt. Den Zuschauer kann Mitleid mit den Bühnenfiguren ergreifen, die allesamt – wie der Autor selbst – an ihrer Existenz leiden.

Nach Schwabs Tod hat das Interesse an seinen Stücken, haben deren Aufführungszahlen gewaltig abgenommen. Vor allem die „Königskomödien“, die in bildungsbürgerlichem Milieu spielen, und erst recht die Coverdramen, Adaptionen von Schnitzler, Shakespeare und nichts weniger als Goethes *Faust*, haben wenig oder keine Resonanz mehr gefunden. Doch das letzte Wort ist bei einer Wirkungsgeschichte nie gesprochen. Prophezeiungen wie von Peter Iden, Schwab werde in kurzer Zeit vergessen sein, haben sich nicht bewahrheitet. Immerhin hat er einen festen Platz in den Schauspielführern, vor allem mit den „Fäkaliendramen“, die als die kreativsten und ursprünglichsten angesehen werden. Der Droschl Verlag wagt eine neue Gesamtausgabe, mit der auch Schwabs Prosa ent-

deckt werden soll, der Roman *Joe Mc Vie alias Josef Thierschädl* ist bereits erschienen. Und kein geringerer als der Fischer Verlag hat neuerdings die Bühnenrechte.

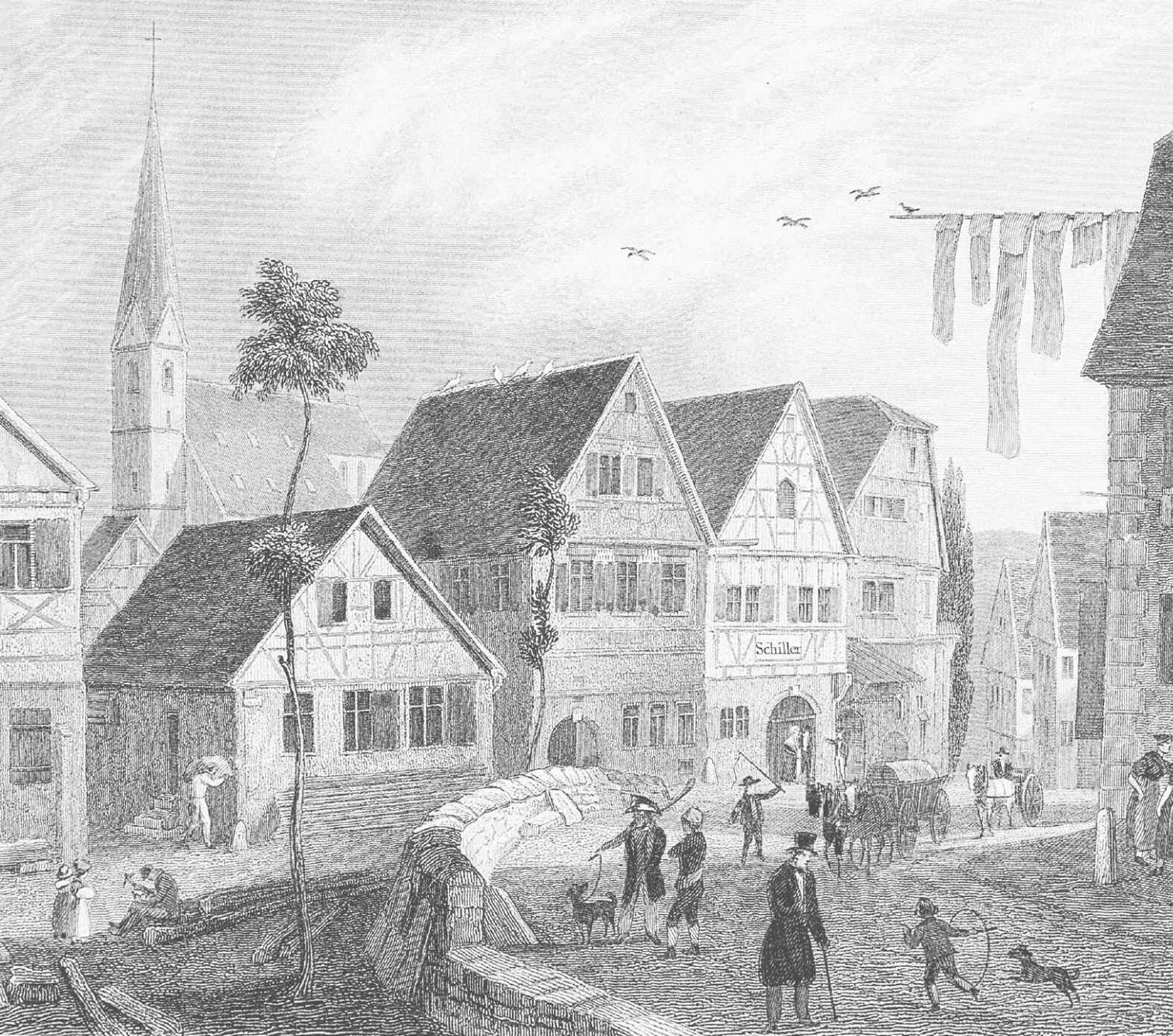
Doch wer als Grund für Schwabs Weiterleben auf Provokation setzt, spekuliert falsch. In Sachen Tabubrüche auf der Bühne ist er längst überholt, die Qualität seiner Stücke muss sich auf anderer Ebene erweisen. Wen es interessiert, der schaue sich die Inszenierung von *Übergewicht, unwichtig: Unform* im Stuttgarter Staatstheater an, die Premiere des „europäischen Abendmahls“ ist im Depot am 16. Januar, Regie führt Stephan Rottkamp. Schwab selbst hat sich für die Inszenierung seiner Stücke einen „Trash“-Stil gewünscht, bei dem es „scheppert und kracht“ – man darf gespannt sein, welchen Inszenierungsstil Rottkamp wählen wird. //

Zum Weiterlesen:

Werner Schwab, **Werke**. Darin: **Abfall Berland Cäsar; Der Dreck und das Gute, Das Gute und der Dreck; Die Präsidentinnen; Fäkaliendramen; In harten Schuhen. Ein Handwerk; Joe Mc Vie alias Josef Thierschädl; Königskomödien**. Droschl Verlag, Wien 2007 ff.

Ulrich Staehle, **Werner Schwab. Der Aufstieg eines Theaterautors**. Akademischer Verlag, Stuttgart 2008. 170 Seiten, 19 Euro

Ulrich Staehle, in Esslingen geboren, war Lehrer in Kirchheim/Teck und Windhoek/Namibia, außerdem Schultheaterreferent beim Oberschulamt Stuttgart. Er ist freier Mitarbeiter der *Stuttgarter Zeitung*, Herausgeber der *Theorie des Dramas* (bei Reclam) und Mitautor der *Geschichte der deutschen Literatur* (bei Klett).



# Schillers Marbach

## oder Über die Heimholung eines Dichturfürsten

**Wer in diesen Tagen, aus Anlass des bevorstehenden 250. Dichtergeburtstags, als Besucher nach Marbach am Neckar kommt, vollzieht gerne die Zeitreise durch die Jahrhunderte, um zu erfahren, auf welchem Weg der große Sohn Friedrich Schiller „heimgekehrt ist in die Stadt seiner Geburt“ (Bernhard Zeller).**

**Von Cornelia Krauss** Die erste Etappe der Erinnerungskultur führt in die Annalen jener jungen Ehe, mit der vor 260 Jahren der Name Schiller in Marbach aktenkundig wurde, und in den seit 1983 denkmalgeschützten Altstadt kern Marbachs auf die heutige Niklastorstraße zwischen dem Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“ und der Stadtkirche. In Schillers Geburtshaus mit seinen Wechsausstellungen lassen sich aus den vorhandenen Reliquien und Textdokumenten die Vorgeschichte und die Jahre der frühesten Kindheit nachvollziehen. Jene beginnt bei der Heirat des 25-jährigen Johann Caspar Schiller mit der 16-jährigen Marbacher Gastwirtstochter Elisabetha Dorothea Kodweiß am 22. Juli 1749 in der Stadtkirche. Getraut wurde er vom Diakon Ludwig Joseph Uhland und am 29. September desselben Jahres laut Bürgerbuch „zu einem Bürger angenommen und beaydiget.“ Die wechselnden Besitz- und Wohnverhältnisse der prekären Zeit nach dem Konkurs des Schwiegervaters Kodweiß und sein sozialer Abstieg, die Abwesenheit des gezwungenermaßen wieder „in militari engagierten“ Vaters und die der alleinerziehenden Mutter abverlangte Seelenstärke im Spagat zwischen der Sorge um die Eltern und ihre eigenen Kinder,



Abb. © D.L.A. Marbach

das ist der dramatische Kontext, in dem die erhalten gebliebenen Familienbilder und Objekte von den heutigen Besuchern wahrgenommen werden können; so das wichtigste Ereignis nach dem Umzug der Mutter mit ihrem zweijährigen „Mädle“ Christophine aus dem „Beck-Schmid’schen Haus“ in der Niklastorstraße 28 ins schräg gegenüberliegende Haus des Secklers Ulrich Schöllkopf mit der Nummer 31.

Beurkundet durch oberamtliches Protokoll, wurde dort am 10. November 1759 der erste und einzige Sohn geboren und am 11. November in der Stadtkirche als „Johan Christoph Friederich“ in Abwesenheit des Vaters, aber in Anwesenheit von neun namhaften Paten getauft. Wer heute das Taufhäubchen Friedrich Schillers betrachtet, mag an das Glück erinnert sein, wenn damals ein Säugling seine Geburt überlebt hat.

Der Vater Johann Caspar Schiller – so sollte er es Jahrzehnte später in seinem „Lebensabriß“ bezeugen – richtete eine Fürbitte an Gott: „Du Wesen aller Wesen! Dich habe ich nach der Geburt meines einzigen Sohnes gebeten, daß Du demselben an Geistes Stärke zulegen möchtest, was ich aus Mangel an Unterricht nicht erreichen konnte.“ Erst im Januar

1760 hatte er den noch keine drei Monate alten Fritz auf Militärstation in Würzburg leibhaftig zu Gesicht bekommen, wohin ihm seine Frau mit der zweieinhalbjährigen Tochter und dem Wickelkind nachgereist war. In den folgenden Jahren zog die Familie zunächst nach Lorch, dann nach Ludwigsburg, die weiteren Stationen sind bekannt.

Während seiner späteren Schriftstellerkarriere außerhalb Württembergs hat Friedrich Schiller keinen Blick zurück in seine Geburtsstadt getan. Dass sich trotzdem ein familiäres Erinnerungsnetz spannen konnte, war einigen Zeitzeugen aus Marbach zu verdanken, auch der intensiven Freundschaft Schillers mit Andreas Streicher, der Kontakt zur Familie hielt und nach dem Tod des Jugendfreunds dafür sorgte, dass dessen Gebeine 1827 in Weimar bestattet wurden und so die „Nobilitierung des ehemaligen Fürstenflüchtlings zum Dichturfürsten“ (Ulrich Ott / Friedrich Pfäfflin) bewirkte.

In jenen Jahren bemühte sich die Region um die Heimholung ihres genialen Sohns: Am 9. Mai 1825 veranstaltete der Stuttgarter Liederkranz mit der vom Bildhauer Dannecker zu Schillers Lebzeiten ausgeführten Hermenbüste eine „Gedächtnißfeyer“, in den Jahren danach wetteiferte die Residenzstadt Stuttgart mit der Geburtsstadt Marbach um ein Schiller-Denkmal, das dann von Thorwaldsen auf dem Alten Schlossplatz, dem heutigen Schillerplatz, in Stuttgart realisiert wurde. Der in Marbach ins Leben gerufene Schillerverein konzentrierte sich darauf, die lokale Erinnerung zu restaurieren und den 100. Geburtstag des Dichters mit dem Kauf des Geburtshauses und dessen Eröffnung als musealer Gedenkstätte 1859 zu begehen. Das Denkmal auf der Schillerhöhe als Mittelpunkt des heutigen Campus mit Schiller-Nationalmuseum, Deutschem Literaturarchiv, Collegienhaus und Literaturmuseum der Moderne wurde 1876 errichtet; zum Guss des Standbilds hatte der deutsche Kaiser Wilhelm I. als oberster Schillerverehrer der Marbacher Bürgerinitiative 32 Zentner erbeuteter französischer Kanonen gestiftet.

Nach der Gründung des Deutschen Reichs 1871 feierte die Nation vor allem ihre politischen Größen, für den Ruhm der Dichter bedurfte es der Vermittler, nicht zuletzt in neuen Institutionen der Literaturpflege. Nach der Eröffnung des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar zeigte man auch in Schillers Heimat Interesse für die Darstellung, Sammlung und Vermittlung von Literatur, personifiziert in dem Stuttgarter Deutschlehrer Otto Güntter, der dann als erster Direktor ab 1904 die Gründungsgeschichte des Marbacher Schillermuseums mitgeschrieben hat. Der Schwäbische Schillerverein sorgte vor allem für die Verbreitung der ersten Volksausgabe mit Schillers Werken. Die Verehrung der deutschen Klassiker Schiller und Goethe sollte die gescheiterte politische Einheit des deutschen Reichs durch die geistige ersetzen, ein Bestreben, das in die ideologische Vereinnahmung Schillers im 20. Jahrhundert mündete, zunächst durch Franz Mehrings *Schiller. Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter*.

Nach der Machtergreifung 1933 fanden sich auch in Marbach willige Helfer, die Hitler zum Ehrenbürger der Stadt

ernannten. Eine Publikation mit dem Titel *Schiller als Kampfgenosse Hitlers* und die öffentliche Schillerverehrung der deutschen Jugend am Denkmal des Dichters vor dem Schiller-Nationalmuseum am Abend des Sonnwendtages 1934 sorgten für die pompöse Inszenierung Schillers als deutscher Heros. Noch vor Kriegsende, 1943, erschien der erste Band der Schiller-Nationalausgabe als Gemeinschaftswerk des Weimarer Goethe- und Schiller-Archivs und des Marbacher Schiller-Nationalmuseums. Im selben Jahr wurde der Name des Schwäbischen Schillervereins in Schiller-Gesellschaft geändert, die sich seit 1947 als Trägerverein der Institute offiziell Deutsche Schillergesellschaft nennt.

Der 150. Todestag Schillers im Jahre 1955 brachte mit der Berufung Bernhard Zellers zum Direktor des Schiller-Nationalmuseums die entscheidende literaturpolitische Wende. Nachdem die lange Heimholung des Klassikers Schiller Epoche gemacht hatte, folgten jetzt Einladungen an die aus Hitler-Deutschland emigrierten Schriftsteller und Geisteswissen-



schaftler. Auf Einladung der Deutschen Schillergesellschaft besuchte der aus den USA zurückgekehrte Thomas Mann das Museum, sprach vom Balkon zu den versammelten Marbacher Schülern und fuhr anschließend nach Stuttgart, wo er im Großen Haus der Württembergischen Staatstheater seine Rede „Versuch über Schiller“ hielt. Was nicht ohne politische Misstöne vonstatten ging, als Mann seine Rede auch in Weimar wiederholte, denn die Regierung Adenauer wünschte keine offiziellen Kontakte zur DDR. Bereits im selben Jahr wurde in Stuttgart in Anwesenheit von Repräsentanten des Landes und der Stadt die Gründung und Finanzierung des Deutschen Literaturarchivs beschlossen. Als Fenster zur Öffentlichkeit fungierten die Jahresausstellungen, deren erste den „Großen und Vergessenen“ galt – was einen der Besucher, den exilierten Kurt Pinthus, Vermittler und Vertreter des literarischen Expressionismus, bewog, seinen Nachlass dem Literaturarchiv zu übergeben und sich in Marbach niederzulassen.



Fotos © DUA, Marbach

Zum 250. Dichterjubiläum werden in der Geburtsstadt das ganze Jahr über – beginnend und endend mit den Wiedereröffnungen des Geburtshauses im Februar und des Schiller-Nationalmuseums im November – Veranstaltungen unter dem Motto „Marbach ... frei nach Schiller“ stattfinden, Details und Termine unter [www.schillerjahr2009.de](http://www.schillerjahr2009.de). //

Zum Weiterlesen:

Hans-Dieter Mück, **Schillers Elternhaus in Marbach am Neckar. Zeugnisse über seine Familie 1749 – 1764.** Schriften zur Marbacher Stadtgeschichte, Band 4. 1984 (antiquarisch)

**Marbach. Rückblick auf ein Jahrhundert 1895 – 1995.** Mit Beiträgen von Otto K. Deutmoser, Heinz Georg Keppler, Eberhard Lämmert, Ulrich Ott und Friedrich Pfäfflin. Marbacher Schriften 43. Marbach am Neckar 1996 (antiquarisch)

**Marbach 1979 – 1999. Zur Geschichte des Schiller-Nationalmuseums und des Deutschen Literaturarchivs.** Marbacher Magazin, Extra-Ausgabe zum 8. Oktober 1999 (antiquarisch)

**Denkbilder und Schaustücke. Das Literaturmuseum der Moderne.** Marbacher Katalog 60, 2006. 260 Seiten, 20 Euro

Edda Ziegler in Zusammenarbeit mit Michael Davidis, **„Theuerste Schwester“.** **Christophine Reinwald, geb. Schiller in Marbach.** Ausstellung in Schloss Elisabethenburg, Meiningen und in Schillers Geburtshaus Marbach am Neckar. Marbacher Magazin 118, 2007. 65 Seiten, 9 Euro

Bernhard Zeller, **Marbacher Memorabilien: I. Vom Schiller-Nationalmuseum zum Deutschen Literaturarchiv 1953 – 1973; II. Aus der Museums- und Archivarbeit 1972 – 1986.** 1995/2000. Jeweils 20,45 Euro  
Alle hrsg. von der Deutschen Schillergesellschaft.

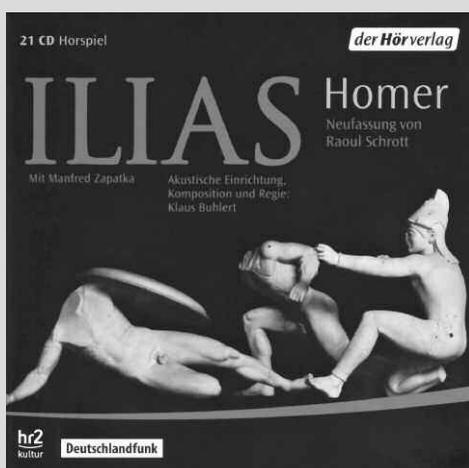
Cornelia Krauss, geboren in Schwäbisch Gmünd, aufgewachsen in Marbach a. N. und Stuttgart, ist promovierte Theaterwissenschaftlerin. Sie war an verschiedenen Theatern in Wien als Dramaturgin engagiert und lebt heute als freiberufliche Publizistin in Stuttgart.

Derzeit ist viel von Märkten die Rede und davon, dass die größten Unternehmen sich nur noch wenig um die Qualität ihrer Produkte kümmern. Im aktuellen Hörbuchmarkt ist das anders. Der Branchenprimus, der Hörverlag aus München, erfreut seit seiner Gründung immer wieder mit originellen und, hat man sie erst in Händen, auch unverzichtbaren Produktionen.

## Auf ein Ohr!



Umberto Eco, **Der Name der Rose**. Gelesen von Gert Heidenreich. 20 CDs, 49,95 Euro



Homer, **Ilias**. Neufassung von Raoul Schrott. Gelesen von Manfred Zapatka. 21 CDs, 79,95 Euro  
Der Hörverlag, München 2008

**Von Peter Jakobeit** 1982 erschien Umberto Ecos Roman *Der Name der Rose*. Geschlagene sechsundzwanzig Jahre hat es gedauert, bis nach Hörspiel und Verfilmung endlich auch die ungekürzte Lesung aufgenommen wurde. Gert Heidenreich liest die Geschichte des William von Baskerville, aufgezeichnet von dessen Schüler Adson von Melk, mit einer Souveränität und Modulationsbreite, dass man sich fragen könnte, was man seinerzeit eigentlich für ein Buch gelesen hat.

Theologische Dispute und logische Denkvorgänge, Architekturgeschichte und Kirchenhistorie, all das, was nun gerade nicht zum eigentlichen Plot und Spannungsbogen zählt, interpretiert Heidenreich wie nebenbei und gleichzeitig so intensiv, dass man mit Bedauern feststellt, wie unverzeihlich eng der eigene Bildungshorizont geworden ist. Eco hätte seine Freude ...

Ähnliches gilt für die zweite Edition, die hier vorgestellt werden soll: Homers *Ilias* in der Neuübertragung von Raoul Schrott, vorgetragen von Manfred Zapatka.

Für seine Arbeit hat der umtriebige Tiroler Schriftsteller und Übersetzer neben reichlich Lob, vor allem beim Publikum, auch reichlich Tadel, vor allem bei Gräcisten und Historikern, eingefahren. Es könnte sein, dass man nach dem Genuss des Hörbuches neu über dieses Projekt urteilen muss.

Wer die Ausstellung „Bunte Götter“ gesehen hat, dem könnte Folgendes widerfahren sein: Völlig fremd erscheinen uns beim ersten Anblick die bisher so vertrauten weißen, nun überraschend farbigen und dadurch kaum wiederzuerkennenden klassischen Statuen. Wie ohne Würde wirken sie jetzt und gar nicht „klassisch“. Bis zum Verlassen der Ausstellung hat sich das aber geändert: Die „angemalten“ Originale haben eingeleuchtet und überzeugt. So ähnlich ergeht es einem auch bei Schrotts Übertragung. Man war diesen Ton bislang nicht gewohnt. Achilleus, Hector, Priamos oder Helena waren stets idealisierte Archetypen, Helden, zu denen man aufschauen konnte, in tragischer Verstrickung zwischen Krieg, Schuld und den meist übellaunigen Göttern des Olymp. Schrott macht daraus Menschen aus Fleisch und Blut, die intrigieren, schlägern, strategisch unbegabt und unendlich von sich selbst eingenommen sind. Er findet die Worte und Manfred Zapatka den Ton für dieses gewaltige Epos.

Der Text ist leicht aninszeniert: Hier hört man ein Krähenkrächzen, dort das Geräusch des in einen gepanzerten Leib einschlagenden Pfeils und vor allem: immer wieder werden griechische Originalpassagen gelesen. Man versteht kein Wort, aber ahnt, was gemeint ist, denn Zapatka nimmt die Stimmung des kommenden Geschehens vorweg. Ein Geniestreich.

Alle Lehrer aufgepasst: Vielleicht geht damit was? //

Peter Jakobeit ist Geschäftsführer der Kulturgemeinschaft und begibt sich nie ohne Hörbuch auf eine Autofahrt.

DF... Deutschlandfunk  
DR... Deutschlandradio Kultur  
FRS... Freies Radio für Stuttgart  
SWR... Südwestrundfunk

**1. 1.**

**18.20 Uhr SWR2** „Doktor Faustus“ (4). Hörspiel nach Thomas Mann (Fs. sonntäglich, 4. 1. bis 8. 2.)  
**18.30 Uhr DR** „Metropolis“. Hörspiel nach Thea von Harbou

**2. 1.**

**22.03 Uhr SWR2** „Der arme Heinrich“. Hörspiel nach Hartmann von Aue

**3. 1.**

**0.05 Uhr DF** „Der Geist des Bösen“. Krimi nach Edgar Allan Poe  
**16.05 Uhr SWR2** „Wie Niklas ins Herz der Welt geriet“. Hörspiel von Gert Scobel  
**20.05 Uhr DF** „Ariel 15 oder Die Grundlagen der Verlorenheit“. Hörspiel von Helena Hegemann

**4. 1.**

**15 Uhr FRS** „Böhmisches Richtfest“. Büchersendung mit Gerold Tietz  
**18.30 Uhr DR** „Germania 3. Ge-spensster am Toten Mann“. Hörspiel von Heiner Müller

**5. 1.**

**0.05 Uhr DR** „The whole world is watching“. Hörspiel von Oliver Augst und Raymond Pettibon. Mit Raymond Pettibon, Schorsch Kamerun, Keiji Haino u. a.  
**21.33 Uhr DR** „Carlotta fängt Schlangen“. Krimi von Linda Barnes

**6. 1.**

**20.10 Uhr DF** „AJAX zum Beispiel“. Hörspiel von Heiner Müller; anschließend Texte zu Müllers „Immigration in den Traum“  
**22 Uhr FRS** 3durch3 – Sprachkunst mit Franz Mon, Bodo Hell und Urs Allemann

**7. 1.**

**21.33 Uhr DR** „Eis“. Hörspiel nach dem Roman von Anna Kavan

**8. 1.**

**21.03 Uhr SWR2** „Wer lebt, stirbt“. Krimi nach Friedrich Ani

**9. 1.**

**22.03 Uhr SWR2** „2009“. Hörspiel von Tom Peuckert

**10. 1.**

**0.05 Uhr DF** „Hoffmanns Rache“. Krimi von Christoph Prochnow  
**20.05 Uhr DF** „Hymnen an die Nacht“. Hörspiel nach Novalis; anschließend: Sabine Kückler im Gespräch mit Rüdiger Safranski und Werner Hofmann

**11. 1.**

**14.05 Uhr SWR 2** „Grönland im Spiegel der Literatur“. Feature von Günter Bachmann  
**18.30 Uhr DR** „Hoffnung, dieser fade Hering“. Hörspiel von Fritz Mikesch und Ronald Steckel

**12. 1.**

**0.05 Uhr DR** „Karl Marx: Das Kapital, Erster Band“. Hörspiel von Rimini Protokoll  
**21.33 Uhr DR** „Eisblut“. Krimi von Marina Heib

**13. 1.**

**20.03 Uhr SWR2** „Not exactly the boy next door“. Der grauenvolle Inspirator Edgar Allan Poe. Feature von Sven Ahnert  
**20.10 Uhr DF** „Liebkind im Vogel-nest“. Hörspiel nach Peter Hacks  
**21.03 Uhr SWR2** „Als die Römer frech geworden... Die Hermanschlacht und ihr Nachleben in der nationalen Mythologie“. Essay von Friedrich Pohlmann

**14. 1.**

**21.33 Uhr DR** „Jean und Béatrice“. Hörspiel von Carole Fréchette

**15. 1.**

**21.03 Uhr SWR2** „Staatsfeinde“. Kriminalhörspiel von Peter Meisenberg

**17. 1.**

**0.05 Uhr DF** „Der Sandmann“. Kriminalhörspiel nach E.T.A. Hoffmann  
**20.05 Uhr DF** „Der goldene Topf“. Hörspiel nach E.T.A. Hoffmann

**18. 1.**

**18.30 Uhr DR** „POEsPYM“. Teil 1: Grampus. Hörspiel nach Edgar Allan Poe (Wh. 25. 1., Teil 2 am 26. 1.)  
**18.30 Uhr SWR2** „Doktor Faustus“ (7). Hörspiel nach Thomas Mann

**19. 1.**

**0.05 Uhr DR** „little red (play): herstory“. Hörspiel von Nikola Nord und company & co.  
**21.33 Uhr DR** „Die Form des Was-sers“ (1). Krimi nach Andrea Camilleri (Fs. 26. 1.)  
**22.05 Uhr SWR2** „Die Sprache der Bil-der“. Wenn Schriftsteller ins Museum gehen. Von Andrea Gnam

**20. 1.**

**20.10 Uhr DF** „Speicher“. Hörspiel von Michaela Melián  
**22.05 Uhr SWR2** „Diogenes Ent-bannung“. Kubanische Schriftsteller in der Emigration. Feature von Dorothea Massmann

**21. 1.**

**21.33 Uhr DR** „Der Gott des Ge-metzels“. Hörspiel von Yasmina Reza  
**22.05 Uhr SWR2** „Mehrsur“. Doku-blog-Feature von Wolfram Wessels

**22. 1.**

**22.03 Uhr SWR2** „Frauen morden besser“ (1). Krimi nach Ann Cleeves (Fs. 23. 1)

**23. 1.**

**22.33 Uhr SWR2** „NSG – Idiotenclub Vol. 1“. Hörspiel von Kain Schwarz

**24. 1.**

**0.05 Uhr DF** „Cura Vitae – Hoffmanns erster Fall“ (1). Krimi von Robert Steudtner und Leonhard Koppelman (Fs. 31. 1.)  
**16.05 Uhr SWR2** „Meine total wahren und überhaupt nicht peinlichen Memoiren mit elfeinhalb“. Hörspiel nach Friedrich Ani  
**20.05 Uhr DF** „Das Marmorbild“. Hörspiel nach Joseph von Eichendorff

**25. 1.**

**14.05 Uhr SWR2** „Dennoch: Ich liebe dich“. Der Schriftsteller Wolfgang Koepen und seine Frau Marion. Feature von Matthias Kußmann

**26. 1.**

**22.05 Uhr SWR2** „Im Anfang war das Wort, und Gott war ein Wort“. Sprachkritik bei Fritz Mauthner und Goethe. Essay von Ludger Lütkehaus  
**18.30 Uhr DR** „POEsPYM“. Teil 2: Tsalal. Hörspiel nach Edgar Allan Poe (Wh. 1. 2.)

**27. 1.**

**20.10 Uhr DF** „Gehen im Herzland“. Hörspiel von Peter Handke  
**22.05 Uhr SWR2** Der kolumbianische Denker Nicolás Gómez Dávila. Literatur-Feature von Daniel Dubbe

**28. 1.**

**0.05 Uhr DR** „Lieber Wolodja“. Über den russischen Sänger, Poeten und Schauspieler Wladimir Wyssozki. Feature von Günter Kotte  
**21.33 Uhr DR** „Der Tisch“. Hörspiel von Karl-Heinz Bölling

**30. 1.**

**22.03 Uhr SWR2** „Überwachen und Mahnen“. Hörspiel von Serotonin

**31. 1.**

**16.05 Uhr SWR2** „Das fremde Kind“. Kinderhörspiel von Mario Göpfert nach dem Roman von E.T.A. Hoffmann

**1. 2.**

**15 Uhr FRS** „Engelsbühl“. Büchersendung mit Christoph Lippelt

**2. 2.**

**0.05 Uhr DR** „Global Player“. Hörspiel von Susanne Amatosero  
**21.33 Uhr DR** „Bay City Blues“. Kriminalhörspiel nach Raymond Chandler

**3. 2.**

**20.10 Uhr DF** Hörspiel des Monats und Hörspielkalender

**4. 2.**

**21.33 Uhr DR** „Ich bin doch Cheops“. Hörspiel von Uta Ackermann

**5. 2.**

**22.03 Uhr SWR2** „Cura Vitae – Hoffmanns erster Fall“. Krimi von Robert Steudtner und Leonhard Koppelman

**6. 2.**

**22.03 Uhr SWR2** „Die Stunde des Metronoms“. Hörspiel von Almut Tina Schmidt

**7. 2.**

**0.05 Uhr DF** „Mord im Prado del Rey“. Krimi nach Manuel Vázquez Montalbán  
**16.05 Uhr SWR2** „An einem großen stillen See“. Hörspiel von Jutta Richter  
**20.05 Uhr DF** „Die schöne Magelone“ von Ludwig Tieck in der Vertonung von Johannes Brahms

**8. 2.**

**14.05 Uhr SWR2** „Differenz: Null“. Zur Frage der Kontrolle. Feature von Claudia Weber  
**18.30 Uhr DR** „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“ (1). Hörspiel nach Jules Verne (Fs. 15. 2.)

**9. 2.**

**0.05 Uhr DR** „Illegal“. Hörspiel von Polle Wilbert  
**21.33 Uhr DR** „Dreckige Engel“. Krimi nach Richard van Camp

**10. 2.**

**20.10 Uhr DF** „Wolken.Heim“. Hörspiel von Elfriede Jelinek  
**22.05 Uhr SWR2** „Hinter den Wäl-dern tausend Geschichten“. Eine transsilvanische Literaturlandpartie. Von Anat-Katharina Kalman

**11. 2.**

**0.05 Uhr DR** „Herzschmerzreaktionen. Wenn aus verschmähter Liebe Neues entsteht“. Feature von Peter Kaiser  
**21.33 Uhr DR** „Flimmern, Rausch und Kettensäge“. Eine Fata-Morgana mit Heinz von Cramer, Michi Herl und Peter Liermann (Wh. 23. 2., 0.05 Uhr)

**13. 2.**

**22.33 Uhr SWR2** „Eigentum am Lebenslauf – Das Gesamte im Lebens-werk des Alexander Kluge“. Hörspiel von Andreas Ammer

**14. 2.**

**0.05 Uhr DF** „Test“. Science-Fiction-Hörspiel nach Stanislaw Lem  
**18.05 Uhr DR** „Pariser Filigran“ und „Londoner Abend“. Zum 80. Geburts-tag der Feature-Legende Peter Leon-hard Braun

**20.05 Uhr DF** „Tristan und Isolde“. Hörspiel nach Richard Wagner; anschließend alte und neue Aufnahmen des 2. Aktes

**15. 2.**

**18.20 Uhr SWR2** „Ein Zimmer im Haus des Krieges“. Hörspiel nach dem Roman von Christoph Peters

**16. 2.**

**0.05 Uhr DR** „Fluchtpunkte“. Hörspiel von Josef Maria Schäfers  
**21.33 Uhr DR** „Der Tod“. Krimi von Woody Allen  
**22.05 Uhr SWR2** „Neues vom Men-schen“. Philosophische Anthropologie reloaded. Essay von Hans-Willi Weis

**17. 2.**

**20.10 Uhr DF** „Requiem für eine romantische Frau“. Hörspiel von Hans Magnus Enzensberger

**22.05 Uhr SWR2** Das Ende der Moderne? Form und Anti-Form in der neuen amerikanischen Lyrik. Von Matthias Göritz

## 18. 2.

**0.05 Uhr DR** „Córdoba – Góngora. Auf der Suche nach Übereinstimmung von Klang und Text“. Feature-Klassiker von René Farabet

**21.33 Uhr DR** „Die Kinski-Bänder oder Gottes letztes Interview“. Hörspiel von Lorenz Schröter

## 19. 2.

**22.03 Uhr SWR2** „Falsches Herz“. Krimi von Friedrich Ani und Uta-Maria Heim

## 20. 2.

**22.03 Uhr SWR2** „Traumräume – Ein Dialog zwischen Paul Celan und Novalis“. Hörstück von Juan Allende-Blin

## 21. 2.

**0.05 Uhr DF** „Monis Männer“. Krimi von Oliver Bukowski

**20.05 Uhr DF** „Kein Ort. Nirgends“. Hörspiel nach Christa Wolf; anschließend Hörspielkalender

## 22. 2.

**18.20 Uhr SWR2** „Die rote Zone“. Hörspiel nach Texten von Grigori Pasko  
**18.30 Uhr DR** „Die Störenfriede“. Hörspiel von Marion Aubert

## 23. 2.

**22.05 Uhr SWR2** „Jenseits des Frustprinzips“. Lachen mit Sigmund Freud. Essay von Ludger Lütkehaas

## 24. 2.

**22.05 Uhr SWR2** „Uwe Tellkamp: Der Turm“. Uwe Kossack im Gespräch mit dem Autor

## 26. 2.

**22.03 Uhr SWR2** „Storyboard“. Krimi von Herbert Beckmann

## 27. 2.

**22.03 Uhr SWR2** „Die Amnesie der Ozeane“. Hörspiel von Stephan Krass

## 28. 2.

**0.05 Uhr DF** „Marlov – Rumänische Rhapsodie“. Krimi von David Zane Mairowitz

**16.05 Uhr SWR2** „Adrian und Laven-del“. Hörspiel nach dem Kinderbuch von Albert Wendt

## SWR2

**Mo – Fr 7.20 und 17.50, Sa 7.20** (Wh. **So 11.50**) Lauter Lyrik: Der Hör-Conrady

**Sa 14.05 Uhr** Musik und Literatur  
**Mo – Fr 14.55 Uhr** Buchkritik  
**Mo – Fr 14.30 Uhr** Fortsetzung folgt: Bis 6. 1. 2009 „Der Virtuose“ von Margriet de Moor, gelesen von Marlen Dieckhoff

8. – 23. 1. „Der Zug nach Pakistan“ von Khushwant Singh, gelesen von Gert Heidenreich

26. – 30. 1. „Bummel durch Europa“ von Mark Twain, gelesen von Rufus Beck

2. – 6. 2. „Du fehlst einem spät und früh“: Der Briefwechsel von Fanny und Felix Mendelssohn, gelesen von N.N.  
9. 2. – 10. 3. „Die Geschichte von der 1002. Nacht“ von Joseph Roth, gelesen von Michael Heltau

**So 17.05 Uhr** Forum Buch

**Di 20.03 Uhr** Literatur

**Di 22.05 Uhr** Dschungel (ab 19. 1. neue Sendezeit 19.20 Uhr)

**Jeden ersten Dienstag im Monat** Januar **20.03 Uhr**, ab Februar **22.05 Uhr** SWR-Bestenliste

## Deutschlandradio Kultur

**Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr** und **So 11.33 Uhr** Buchkritik

**Mo – Do 19.07 Uhr** und **täglich**

**23.05** Fazit. Kultur vom Tage

**Di 19.30 Uhr** Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch

**So 12.30 Uhr** Lesart / Das politische Buchmagazin

**Sa 17.30 Uhr** Lesung

**Sa 22.30 Uhr** Lesung zur Nacht / Erotikon

**So 0.05 Uhr** Literatur/Werkstatt

## Deutschlandfunk

**Mo – Fr 0.05 Uhr** Fazit. Mit aktuellen Berichten

**So – Fr 16.10 Uhr** und

**Sa 16.05 Uhr** Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben. Jeden 1. Samstag im Monat: Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt „Die besten 7“: Jeden Sonntag „Das Buch der Woche“

**Mo – Fr 17.35 Uhr** und

**Sa und So 17.30 Uhr** Kultur heute  
**Jeden ersten Sonntag im Monat** **20.30 Uhr** Hörspiele und Features im „theater der keller“

**Jeden letzten Samstag im Monat** **20.05 Uhr** Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin

**Mo 19.15 Uhr** Politische Literatur

**Mi 20.30 Uhr** Lesezeit

**Fr 20.10 Uhr** Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte

Bücher · Autographen · Graphik



Antiquariatsmesse Ludwigsburg

## Musikhalle Ludwigsburg

Do 29.01.2009 15 – 20 Uhr

Fr 30.01.2009 11 – 19 Uhr

Sa 31.01.2009 11 – 17 Uhr

Katalog bei Antiquariat Petra Bewer  
tel 0711-2 34 85 26 · fax -2 34 86 27  
E-mail: petra.bewer@t-online.de  
[www.antiquaria-ludwigsburg.de](http://www.antiquaria-ludwigsburg.de)

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3

Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3 · Karlsruhe 106,3

Konstanz 100,6 · Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2

**Stuttgart 96,0** · Tübingen 106,3 · Ulm 103,5

Waiblingen 96,0 und viele mehr

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6 · Heidenheim 100,8

Heilbronn 97,3 · Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5

Ludwigsburg 87,9 · Mannheim 97,3 · Pforzheim 95,2

**Stuttgart 87,9** · Tübingen 87,9 · Ulm 94,0

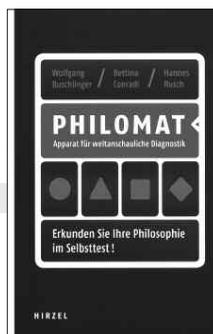
Waiblingen 87,9 und viele mehr

## Alles eine Frage der Einstellung!

Weitere Information: Hörserservice 0221.345-1831  
oder [www.dradio.de](http://www.dradio.de)

Deutschlandfunk

Deutschlandradio Kultur



## Philosophie - einmal ganz anders

Der PHILOMAT stellt Ihnen Alltagssituationen vor und ermittelt anhand Ihrer Antworten, welche philosophischen Überzeugungen Ihr Denken leiten.

Probekapitel im Internet: [www.philomat.de](http://www.philomat.de)

Hrsg. von Wolfgang Buschlinger, Bettina Conradi und Hannes Rusch  
2008. 232 S. Mit Diagnosetafel. Kart.  
ISBN 978-3-7776-1633-9  
€ 24,- [D]

HIRZEL

**„Der Partisan mit der Panflöte“**

HAP Grieshaber zum 100. Geburtstag. 15. 2. bis 10. 5. Rathaus und Kreissparkasse Ostalb, **Aalen**



**Oskar Kokoschka**

Illustrationen und Bilder zur Weltliteratur. Bis 11. 1. Städtische Galerie, **Bietigheim-Bissingen**



**Gertraud Herzger von Harlessem (1908 – 1989)**

Malerei und Grafik. Bis Februar. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

**Bildergeschichten**

Vorformen der Comics und Zeitgenössisches. Bis 18. 1. Schloss Filseck, **Göppingen**

**Franz Kafka**

Ausstellung des Kafkaschen Werks. Bis 25. 1. Universitätsbibliothek, **Heidelberg**

**HAP Grieshaber**

Ausstellung zum 100. Geburtstag. Ab 31. 1. Christian-Wagner-Haus, **Leonberg-Warmbronn**

**23. Antiquaria**

Antiquarische Bücher, Autografen, Grafiken. 29. bis 31. 1. Musikhalle, **Ludwigsburg**

**Kafkas Angst und German Angst**

Fluxus 8: Pathosformeln der Apokalypse. Bis 1. 2.

**Wandernde Schatten. In W.G. Sebalds Unterwelt**

Bis 1. 2.

**Strahlungen. Atom und Literatur**

Bis 1. 2. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

**Schriftsteller- und Künstlerbriefe**

Aus der Sammlung Gerhard und Brigitte Hartmann. Bis 17. 1. Stadtbibliothek, **Reutlingen**

**Blick-Wechsel**

Die Malerin Ludovike Simanowitz im Spannungsfeld aktueller Künstlerinnen. 20. 2. bis 15. 3. Kulturforum **Schorndorf**



**48. Stuttgarter Antiquariatsmesse**

Verkaufsausstellung des Verbandes der Antiquare. 30. 1. bis 1. 2. Württ. Kunstverein **Stuttgart**

**Anton Stankowski**

und Karl Duschek: Kulturplakate. Bis 31. 1. Stadtbücherei im Wilhelmspalais, **Stuttgart**

**Wiedersehen im Fegefeuer**

Malereien von Heinrich Steinfest. 18. 2. bis 29. 5. Literaturhaus, **Stuttgart**

**Internationale Kalenderschau**

mit über tausend Kauf- und Werbekalendern und den vom Graphischen Club prämierten Kalendern. 23. 1. bis 15. 2. Haus der Wirtschaft, **Stuttgart**

**Wilder Wolf und rote Rosen**

Tiere und Pflanzen im Märchen. Bis 18. 1. Stadtmuseum, **Tübingen**

Und nebenan:

**Über den Häuptern der Riesen**

Kleists schlesische Reise. Bis 30. 4. Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz, **Cottbus**

**Alles spielt, der Mensch und sein Kind**

Kinder- und Erwachsenen Spiele um 1800. Bis 1. 3. Kleist-Museum, **Frankfurt/Oder**

**Albrecht von Haller**

Leben, Werk, Epoche. Bis 18. 1. Paulinerkirche, **Göttingen**

**Zwischen „Don Karlos“ und „Nathan“**

Schiller in Sachsen und im Umgang mit Lessing. 17. 1. bis 15. 2. Lessing-Museum, **Kamenz**

**Buddenbrooks – eine Filmkarriere**

Sonderausstellung bis 8. 3. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

**„Ich bin so knallvergnügt erwacht“**

Radierungen von Erhard Dietl zu Werken von Ringelnatz, Kästner und Jandl. Bis 15. 2.

**Selma Lagerlöf zum 150. Geburtstag**

Seltene Ausgaben ihrer Bücher und Fotos. Bis 15. 2.

**„Aber die Räder, die Räder, sie rollen“**

Józef Wilkon und die aktuelle polnische Kinderbuchillustration. 22. 1. bis 1. 3.

**Jella Lepman und Erich Kästner**

Dokumente zu „Die Konferenz der Tiere“ u.a. 19. 2. bis 21. 5.

**„Kein Land war zu sehen“**

Robinsonaden in der internationalen Kinder- und Jugendliteratur. Bis 31. 8. Internationale Jugendbibliothek, **München**

**Volkssängerinnen**

Liesl Karlstadt, Erni Singerl, Bally Prell. Bis 15. 5. Monacensia, **München**

**„Ich natürlich, oder?!“**

Ausstellung über die deutschsprachigen Literaturnobelpreisträger. Bis 27. 1. Universitäts- und Landesbibliothek, **Münster**

5. bis 30. 1. Stadt- und Kreisbibliothek, **Reichenbach (Oberlausitz)**

1. 2. bis 17. 3. Hoffmann-von-Fallersleben-Museum, **Wolfsburg**

1. 2. bis 17. 4. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

**Endzeit Europa**

Deutsche Künstler und Intellektuelle im Ersten Weltkrieg. Bis 11. 2.

Kurt-Tucholsky-Literaturmuseum, **Rheinsberg**

Ab 15. 2. im Haus der brandenburgisch-preußischen Geschichte, **Potsdam**

**Prinzessin Burgenfein und ihre Ritter**

Ausstellung im Museum Burg Wissem. Bis 8. 2. **Troisdorf**



**Kunst des Bucheinbandes**

Bis 2. 8. Anna-Amalia-Bibliothek, **Weimar**

**Penthesilea**

Eine szenische Collage von Harald Reiner Gratz. Bis 11. 1. Neues Museum, **Weimar**

**Hermann Burger**

Nachlass zu Todeszeiten. 14. 1. bis 1. 3. Museum Strauhof, **Zürich**

**Antiquariat Jürgen Fetzer**  
Bogenstrasse 1 71634 Ludwigsburg

**Asien:**  
**China: Kunst und Kulturgeschichte**  
**Japan: Kunst und Kulturgeschichte, Holzschnitte**

Literatur in Erstausgaben - Illustrierte Bücher

Tel.: 07141/929986 Fax: 07141/929953  
Antiquariat.Fetzer@01019freenet.de

Stadt Zürich  
Museum Strauhof

**Nachlass zu Todeszeiten**  
**Hermann Burger 1942–1989**

14. Januar–1. März 2009  
Di bis Fr 12–18 Uhr  
Sa bis So 10–18 Uhr  
Mo geschlossen  
Führungen jeden Samstag um 16 Uhr

**Museum Strauhof Literatúrausstellungen**  
Augustinergasse 9, 8001 Zürich  
044 412 31 39 www.strauhof.ch



aus dem Programm 2009

**20. Januar 2009, 19h00, Akademie für gesprochenes Wort**  
WortBegegnungen

Joachim Kalka im Gespräch mit Prof. Werner von Koppenfels

**29. Januar 2009, 19h00, Akademie für gesprochenes Wort**  
Kommunikazumutung – Verzweigt

eine Komposition für zwei Sprecherinnen von Timo Brunke

**11. u. 13. Februar 2009, 19h00, Kunstmuseum, Kl. Schlossplatz**  
KlangFarben – BLAUE STUNDE

das Sprecherensemble der Akademie  
mit einem literarischen Programm zur Farbe blau

Vorschau

**7./8. u. 14./15. März 2009, jeweils 17h30, Altes Schauspielhaus**  
Thomas Holtzmann liest die Odyssee



Akademie für gesprochenes Wort  
Richard-Wagner-Straße 16 / 70184 Stuttgart  
tel 0711 . 22 10 12 / www.gesprochenes-wort.de



**Heinrich Steinfest**

Freier Schriftsteller, Krimiautor  
und Leser aus Stuttgart

„Ich lese das  
**/literaturblatt**  
damit mein mitunter müder Geist einen  
**schönen Schuss**  
Adrenalin erhält.“

### Bestellung

Bitte liefern Sie aus dem HIRZEL Verlag, Postfach 10 10 61, 70009 Stuttgart:

\_\_\_ Expl. **Literaturblatt Baden-Württemberg**  
Das Literaturblatt erscheint 6-mal im Jahr und kostet EUR 19,20 zuzüglich  
EUR 10,80 Versandkosten, jeweils jährlich\*

- als Abonnement bis auf weiteres  
 als Geschenkabonnement für 1 Jahr, beginnend ab Monat \_\_\_\_\_

#### Rechnungsanschrift

Name/Vorname \_\_\_\_\_  
Straße, Hausnr. \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
E-Mail \_\_\_\_\_ @ \_\_\_\_\_

#### Lieferanschrift

Name/Vorname \_\_\_\_\_  
Straße, Hausnr. \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort \_\_\_\_\_  
E-Mail \_\_\_\_\_ @ \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_ \* Versand innerhalb Deutschlands

Abonnements gelten bis auf Widerruf, falls nicht befristet bestellt. Abbestellungen können  
nur zum Jahresende erfolgen; sie müssen bis spätestens zum 15. November des laufenden  
Jahres beim Verlag vorliegen. Handelsregister Stuttgart, HRA 4258, Stand der Preise: 1.1.09

**Sofortbestellung: Telefon: 0711 2582 353 Fax: 0711 2582 390**

**Bestell-Service: 0800 2990 000 Ferngespräche zum Nulltarif**

mit Bandaufzeichnung **E-Mail: service@hirzel.de**

**Internet: www.hirzel.de · www.literaturblatt.de**



**Stuttgarter  
Antiquariatsmesse  
2009**

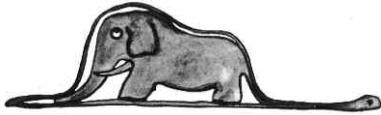


**48. Verkaufsausstellung  
des Verbandes Deutscher Antiquare e.V.  
im Württembergischen Kunstverein,  
Schloßplatz 2, vom 30.1 bis 1.2.2009**

ÖFFNUNGSZEITEN: Freitag 11.00 bis 19.30 Uhr  
Samstag und Sonntag 11.00 bis 18.00 Uhr  
DER KATALOG (Preis EUR 5,-) kann bestellt werden unter  
TEL: 0 64 35 / 90 91 47 · FAX: 0 64 35 / 90 91 48  
http://www.antiquare.de · E-Mail: buch@antiquare.de

Verband Deutscher Antiquare e.V.  Seeblick 1, 56459 Elbingen

## Rätsel



Seltsam – fragt man Personen, die sich selbst als LeserInnen bezeichnen, so hat fast jede und jeder seine Bücher gelesen, meist sogar mehr als eines. Fragt man weiter, hört man durchweg: „Das waren Jugendsünden.“ Dennoch liegt sein berühmtestes Buch im Verkaufsrang des Internet-Buchhändlers Amazon weit vor Jean Pauls *Schulmeisterlein Wutz* oder Becketts *Warten auf Godot*. Wer also liest ihn heute?

Der gesuchte Autor, jahrzehntelang der meistgelesene deutsche Schriftsteller überhaupt, wurde 1842 geboren. Über sein Leben gibt es zahlreiche Gerüchte, zu denen er selber nicht wenig beitrug. Fest steht, dass er insgesamt fast acht Jahre im Gefängnis und Zuchthaus verbrachte. Während seiner letzten Inhaftierung wurde er wegen guter Führung zum Leiter der Anstaltsbibliothek ernannt, was ihm schier grenzenloses Lesen ermöglichte. Vor allem Reiseliteratur faszinierte ihn.

Nachdem unterschiedlichste Versuche, im bürgerlichen Leben Fuß zu fassen, gescheitert waren, gelang ihm dies schließlich durch sein Schreiben, das er mit 32 Jahren aufnahm. Dann allerdings erwies er sich als ein Produktionswunder. Die noch nicht abgeschlossene Werkausgabe wird sich voraussichtlich auf 120 Bände erstrecken, davon gilt die Hälfte als Hauptwerk.

Die Schauplätze seiner Bücher, damals zumeist als Reise-, heute eher als Abenteuerromane bezeichnet, liegen in drei verschiedenen Erdteilen. Fast immer gibt es einen Ich-Erzähler, was dazu führte, dass man den Autor mit seinen Helden gleichsetzte; er selbst förderte dies nach Kräften und verstand es mittels früher Merchandising-Ideen materiell zu seinem Vorteil zu nutzen.

Er schuf viele bekannte Figuren – und eine ganz berühmte, die hierzulande das Ansehen einer ganzen Volksgruppe prägte. Carl Zuckmayer gab sogar seiner Tochter den Namen dieses männlichen Helden!

Ansonsten hat der Gesuchte es heutzutage schwer, literarisch ernst genommen zu werden, obwohl Arno Schmidt und Hans Wollschläger eine Lanze für ihn brachen. Es muss jedoch auch jetzt noch viele LeserInnen geben, für die seine Bücher vielleicht positive Utopien sind – oder einfach spannend.

## Wer ist's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Februar über [www.literaturblatt.de](http://www.literaturblatt.de) oder auf einer Postkarte an die

**Redaktion Literaturblatt**

**Burgherrenstraße 95**

**70469 Stuttgart**

verlosen wir die aktuelle Neuerscheinung (!) des Gesuchten. In Heft 6 haben wir nach Juli Zeh gefragt. Ihr Buch *Schilf* hat Inge Psolka aus Mannheim gewonnen.

## Fragebogen



## Lesen Sie?

**Diesmal nachgefragt bei Susanne Laugwitz-Aulbach, Kulturamtsleiterin der Landeshauptstadt Stuttgart**

**Was lesen Sie gerade?**

Tilman Rammstedts *Der Kaiser von China*. Danke T.R. !!!

**Wie finden Sie Ihre Lektüre?**

Die Geschichten finden mich, meistens in Buchhandlungen. Eine Umschlaggestaltung, ein Titel, ein letzter Satz; es ist fast immer eine sofortige EQ-Entscheidung. Oder mein Mann überrascht mich mit einem Buch inklusive spezieller Widmung.

**Erinnern Sie sich an Ihr erstes Lese-Erlebnis?**

*Der Wind in den Weiden* von Kenneth Grahame. Pans Lied aus dem 7. Kapitel begleitet mich durch Höhen und Tiefen.

**Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?**

Das wechselt. Momentan der späte Walser. Und Ingeborg Bachmann. Immer.

**Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?**

Goethes *Wahlverwandtschaften*. Unzählige Male.

**Lesen Sie täglich in einem Buch?**

Ja, abends, als Tor zum Traum.

**Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?**

*Müssen Tiere Zähne putzen?* und Picassos Gedichte.

**Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?**

*Führen, Leisten, Leben* von Fredmund Malik.

**Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?**

*Überlebens* von Ulla Berkéwicz, da ohne Furcht und mit grenzenlosem Mut zum Pathos.

**Gibt es ein Buch, von dessen Lektüre Sie abraten würden?**

Alles von Coelho.

**Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?**

„Les Enfants du Paradis“ („Die Kinder des Olymp“) von Marcel Carné.

**Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?**

*Ich bin dann mal weg* ...

# Die wichtigsten Veranstaltungen zu Literatur und Büchern in Baden-Württemberg

# 2009

## 23. Antiquaria Ludwigsburg

29. bis 31. Januar in der Musikhalle Ludwigsburg  
([www.antiquaria-ludwigsburg.de](http://www.antiquaria-ludwigsburg.de))

## 48. Stuttgarter Antiquariatsmesse

30. Januar bis 1. Februar im Württembergischen Kunstverein am Schlossplatz ([www.antiquare.de/de/stuttgarter\\_messe](http://www.antiquare.de/de/stuttgarter_messe))

## Marbach ... frei nach Schiller

Januar bis November: Schillerjahr 2009 mit Ausstellungen, Lesungen, Vorträgen in Marbach a.N. ([www.schillerjahr2009.de](http://www.schillerjahr2009.de))

## Ludovike Simanowitz zum 250. Geburtstag

20. Februar bis 15. März: Vorträge und Lesungen als Rahmenprogramm zur Ausstellung in ihrem Geburtsort Schorndorf ([www.kulturforum-schorndorf.de](http://www.kulturforum-schorndorf.de))

## Lesebühne

7./8. und 14./15. März im Alten Schauspielhaus Stuttgart: Thomas Holtzmann liest die „Odyssee“. ([www.gesprochenes-wort.de](http://www.gesprochenes-wort.de))

## 34. Reutlinger Mundart-Wochen

28. Februar bis 29. März: Lesungen, Kabarett, Vorträge ([www.mundartgesellschaft.eu](http://www.mundartgesellschaft.eu))

## 2. Schubart-Kulturforum

1. bis 27. März in Aalen zum Thema „Im Osten viel Neues“ mit Hermann-Bausinger-Symposium ([www.aalen.de](http://www.aalen.de))

## Stuttgarter Kinder- und Jugendbuchwochen

19. bis 29. März im Treffpunkt Rotebühlplatz ([www.buchhandelsverband.de](http://www.buchhandelsverband.de))

## 6. Überlinger Wortmenü

17. bis 30. April: literarisch-kulinarisches Festival ([www.wortmenue.ueberlingen.de](http://www.wortmenue.ueberlingen.de))

## Welttag des Buches

23. April: Talkrunde im Literaturhaus Stuttgart zum Thema „Mein Buch Nr. 1“ ([www.buchhandelsverband.de](http://www.buchhandelsverband.de))

## Literartage des Verbandes deutscher Schriftsteller (VS) 2009

7. bis 10. Mai in Ettlingen mit Lesungen von Markus Orths, Volker Demuth, Beate Rysiart, Lisa-Marie Dickreiter und anderen ([www.vs.verdi.de/aktuelles](http://www.vs.verdi.de/aktuelles))

## Criminale 2009

6. bis 10. Mai in Singen und Schaffhausen: Festival der deutschsprachigen, im „Syndikat“ organisierten Kriminalromanautoren mit rund 80 Lesungen und Verleihung des Friedrich-Glauser-Preises ([www.die-criminale.de](http://www.die-criminale.de))

## Internationales Bodenseefestival

8. Mai bis 1. Juni mit Konzerten und Literaturveranstaltungen (15. Mai: lange Nacht der Literaten, 22. Mai: Literaturschiff) rund um den Bodensee ([www.bodenseefestival.de](http://www.bodenseefestival.de))

## Droste-Literartage

21. bis 24. Mai in Meersburg mit Verleihung des Annette-von-Droste-Hülshoff-Preises ([www.meersburg.de](http://www.meersburg.de))

## 6. Tübinger Bücherfest

22. bis 24. Mai: Lesungen, Spaziergänge, Rezitationen, Jazz und Poesie, Ausstellungen etc. in der gesamten Innenstadt ([www.tuebingen-buecherfest.de](http://www.tuebingen-buecherfest.de))

## Kirchberger Lesewoche

9. bis 26. Juni mit Lesungen von Irina Liebmann, Manfred Mai und anderen ([www.kirchberg-jagst.de](http://www.kirchberg-jagst.de))

## 15. Heidelberger Literartage

17. bis 21. Juni im Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz; „Tag der maghrebischen Literatur“ am 19. Juni ([www.heidelberger-literartage.de](http://www.heidelberger-literartage.de))

## 12. Hausacher Leselenz

18. bis 22. Juni: konzipiert von José F. A. Oliver, diesmal zum Thema Geschichte wegen des 750-jährigen Bestehens von Hausach ([www.leselenz.de](http://www.leselenz.de))

## 40 Jahre Verband deutscher Schriftsteller

25. bis 27. Juni in Stuttgart: Internationales Literaturfestival mit Lesungen und Fachforen; Veranstaltungen in Tübingen und Karlsruhe sind in Planung ([www.vs.verdi.de](http://www.vs.verdi.de))

## Deutsch-französische Autorentage

im Juni im Badischen Staatstheater Karlsruhe ([www.kultur-frankreich.de](http://www.kultur-frankreich.de))

## Literarisches Forum Oberschwaben

3. und 4. Juli in Wangen/Allgäu: Lesung unveröffentlichter Texte mit Diskussion ([www.wangen.de](http://www.wangen.de))

## Gerbersauer Lesesommer

2. Juli bis 9. August in Calw mit Veranstaltungen zu Hermann Hesse ([www.calw.de](http://www.calw.de))

## Caroline Schlegel-Schelling zum 200. Todestag

6. und 7. September in Maulbronn: Tagung zur Romantik, veranstaltet von der Internationalen Schelling-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach ([www.schelling-gesellschaft.de](http://www.schelling-gesellschaft.de))

## 2. Literartage Nordschwarzwald

Anfang September in Freudenstadt und Baiersbronn ([www.literartage-nordschwarzwald.de](http://www.literartage-nordschwarzwald.de))

## Haake-Stiftung im Residenzschloss Ludwigsburg

im September: Literarisch-musikalisches Festival ([www.hermann-haake-stiftung.de](http://www.hermann-haake-stiftung.de))

## Erzählzeit Singen

12. bis 19. September: eine Art Criminale-Epilog mit Autoren, deren Bücher nicht zum Genre Kriminalroman zählen, die aber eine kriminelle Handlung haben ([www.in-singen.de](http://www.in-singen.de))

## LiteraTour auf dem Bodensee

im September: Lesungen mit SchriftstellerInnen aus den Anrainerstaaten auf der MS „Graf Zeppelin“ ([www.intbodenseeclub.org](http://www.intbodenseeclub.org))

### 59. Wangener Gespräche

Ende September mit Verleihung des Eichendorff-Preises  
(Fax 07522 / 74 111)

### 16. Baden-Württembergische Kinder- und Jugendliteraturtage

im Herbst in Lörrach

### 7. Baden-Württembergische Übersetzertage

im Herbst in Stuttgart: veranstaltet vom Freundeskreis zur internationalen Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen mit Beteiligung des Landes und der Stadt ([www.stuttgarter-schriftstellerhaus.de](http://www.stuttgarter-schriftstellerhaus.de))

### 26. Baden-Württembergische Literaturtage

15. bis 31. Oktober in Konstanz unter dem Motto „grenzenlos“ ([www.konstanz.de](http://www.konstanz.de))

### 3. Ludwigsburger Literaturfest

am 25. Oktober im Kulturzentrum, außerdem 24. Oktober bis 11. November Veranstaltungsreihe zum Schillerjahr ([www.ludwigsburg.de](http://www.ludwigsburg.de))

### Lirum Larum Lesefest

im Oktober in Freiburg: alljährliche Kinder- und Jugendliteraturtage ([www.lesefest.freiburg.de](http://www.lesefest.freiburg.de))

### Tübinger Jugendbuchwoche

Ende Oktober in der Bücherei und im Landestheater ([www.tuebingen.de/jugendbuchwoche](http://www.tuebingen.de/jugendbuchwoche))

### 23. Freiburger Literaturgespräch

Anfang November im Historischen Rathaus: Lesungen und Gespräche mit rund einem Dutzend deutscher und internationaler SchriftstellerInnen ([www.freiburg.de](http://www.freiburg.de))

### 15. LesArt in Esslingen a. N.

Anfang November: während zwei Wochen allabendliche Autoren-Lesungen, tagsüber Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, Literaturfest als Abschluss ([www.lesart.esslingen.de](http://www.lesart.esslingen.de))

### 59. Stuttgarter Buchwochen

19. November bis 13. Dezember im Haus der Wirtschaft mit Finnland als Gast, Buchausstellungen sowie zahlreichen Veranstaltungen ([www.buchwochen.de](http://www.buchwochen.de))

### 27. Karlsruher Bücherschau

13. November bis 6. Dezember im Regierungspräsidium mit Buchausstellungen und zahlreichen Veranstaltungen ([www.buecherschau.de](http://www.buecherschau.de))

### 23. Tübinger Poetik-Dozentur

Ende November: Vorlesungen von SchriftstellerInnen und Podiumsgespräch in der Universität Tübingen und der Kunsthalle Würth ([www.poetik-dozentur.de](http://www.poetik-dozentur.de))

### KIBUM – 15. Ulmer Kinderbuchmesse im Stadthaus

Ende November bis Anfang Dezember: Ausstellung und Veranstaltungen ([www.kibum-ulm.de](http://www.kibum-ulm.de))

### 5. Literaturtage Todtnauberg

27. bis 29. November: Lesen auf dem Berg ([www.literaturtage-todtnauberg.de](http://www.literaturtage-todtnauberg.de))

1 do

#### STUTTGART

„Unter offenem Himmel“. Albrecht Goes zum 100. Geburtstag. Ein Programm von Hans Rasch. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 25. 1., 18 Uhr)

2 fr

#### STUTTGART

„Nach all den Jahren“. Metamorphosen der Liebe. Mit Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr

3 sa

#### STUTTGART

„Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus. Szenische Lesung. Depot. 19 Uhr

#### STUTTGART

„Herzkammermusik“. Ein Robert-Schumann-Programm mit Anne Buschatz (Sprecherin) und Frédéric Sommer (Klavier). Wortkino. 20 Uhr (Wh. 4. 1., 18 Uhr)

4 so

#### STUTTGART

Poetry Slam mit Thomas Geyer. Rosenau. 20 Uhr

5 mo

#### STUTTGART

„Alle mal herhören! rief der König“. Lesung mit **Tanja Jeschke**. Für Kinder ab 6 Jahren. Stadtteilbücherei Vaihingen. 15 Uhr

#### STUTTGART

„6 and the City 3“. Ein Autorenprojekt von Böller und Brot, Peter O. Chotjewitz, Naomi Fearn, Sudabeh Mohafez, Deborah Schottenstein und Walter Sittler. Fernsehturm. 20 Uhr (bis Juli jeweils vom ersten Montag bis Donnerstag im Monat)

#### STUTTGART

„Amore am Ohre“. Literarisch-musikalische Liebesaffären mit Gesine Keller, Martina Schott und Ella Werner. Wortkino. 20 Uhr

6 di

#### STUTTGART

„Ins Freie“. Ein Heimweh-Programm mit Anne Buschatz, Gesine Keller, Martina Schott und Ella Werner. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 7. 1.)

8 do

#### BIETIGHEIM-BISSINGEN

„Oskar Kokoschka: Die Welt bin ich“. Kuratorenführung und szenische Rezitation von Rüdiger Erk und Lisa Kraus. Städtische Galerie. 18.30 Uhr

#### HÖFEN

„Der junge Hermann Hesse“. Literarisch-philosophisches Seminar mit Tim Lörke (bis 11. 1. Anm. 07081 / 79 10)

#### STUTTGART

„Literatur am Vormittag“. Mit Peter Rüede. Treffpunkt Senior. 10 Uhr (Fs. 12.2.)

#### STUTTGART

„Die Ehe ein Traum“. Dispute und Gespräche von Hans Rasch. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 9. und 24. 1.)

9 fr

#### CALW

„Freundschaftliche Werkstattblicke: Der Briefwechsel zwischen Hermann Hesse und Thomas Mann“. Vortrag von Tim Lörke. VHS, Alte Lateinschule. 19.30 Uhr

10 sa

#### STUTTGART

„Ewig und drei Tage – Das Alter ist das einzige Mittel, um lange leben zu können“. Ein Themenabend von Hans Rasch. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 11. 1., 18 Uhr, sowie 16. und 23. 1., 20 Uhr)

12 mo

#### FRIEDRICHSHAFEN

„Das Zimmermädchen“. Lesung mit **Markus Orths**. Kiesel im k42. 20 Uhr

#### KONSTANZ

„Paradies, irisch“. Lesung und Vortrag zum Thema „Bürgerlichkeit“ von **Jürgen Lodemann**. Fachhochschule. 19.30 Uhr

#### STUTTGART

„Jesus liebt mich“. Lesung mit **David Safier**. Theaterhaus. 20.15 Uhr (VVK 0711 / 250 71 52)

#### STUTTGART

„Der Turm“. Lesung und Gespräch mit **Uwe Tellkamp**. Moderation: Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

#### TÜBINGEN

**Max Goldt** liest viel Altes und vielleicht ein bisschen was Neues. Landestheater. 20 Uhr

13 di

#### BADEN-BADEN

„Unter dem breiten Dach des Hauses am Markte“ – Brechts „unwürdige Greisin“ in Achern. Ein Vortrag mit Filmausschnitt von Johannes Werner. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr (Anm. 07221 / 93 22 60)



**PFORZHEIM**  
Teatime: Selda Vogelsang liest Erich Kästner. Stadtbibliothek. 17 Uhr (Fs. 10. 2.)

**ROTTWEIL**  
„Die Engel in Kunst und Literatur“. Literaturtreff mit Egon Rieble. VHS. 19.30 Uhr (Anm. 0741 / 512 28)

**STUTTGART**  
„Stein im See“. Programm zum 150. Geburtstag von Selma Lagerlöf. Mit Gesine Keller und Ella Werner. Wortkino. 16 Uhr

**STUTTGART**  
Literatur pur: „Thomas Mann, Fülle des Wohllauts (aus: Der Zauberberg)“. Lesung und Schellackplatten mit Rudolf Guckelsberger. Theater am Olgaec. 20 Uhr

**STUTTGART**  
„Hoch unten – das Triviale in der Hochkultur“. Lesung und Gespräch mit **Joachim Kalka** und Felicitas Hoppe. Literaturhaus. 20 Uhr

14 mi

**HERBRECHTINGEN**  
Ein Abend mit Denis Scheck. Kulturzentrum Kloster (Info 07343/985 93 20)

**KARLSRUHE**  
„Versuch über die Jukebox“. Lesung mit **Peter Handke**. Moderation: Michael Hübl. Badisches Staatstheater. 20 Uhr

**REUTLINGEN**  
„Drachensaat“ und andere Texte. Lesung mit **Jan Weiler**. franz.K., Unter den Linden 23. 20 Uhr

**STUTTGART**  
Kulturtheorien – Harald Weinrich: Wege und Wegweiser durch die Literatur. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 20 Uhr

**STUTTGART**  
„30 Jahre Verlag Das Wunderhorn und der Nobelpreisträger J.M.G. Le Clézio“. Mit der Übersetzerin von „Raga“, Beate Thill, und den VerlegerInnen Angelika Andruchowicz, Manfred Metzner und Hans Thill. Moderation: Joachim Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

15 do

**STUTTGART**  
„Erfolg steht mir gut!“ Coaching für AutorInnen mit Lisa Brand. Abend der Bücherfrauen im Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**  
„Durst, eine Stimme der Natur“. Mit Anne Buschatz, Gesine Keller, Martina Schott, Ella Werner und Frédéric Sommer (Klavier). Wortkino. 20 Uhr

16 fr

**NÜRTINGEN**  
„Die weiteren Aussichten“. Lesung mit **Robert Seethaler**. Buchhandlung im Roten Haus. 19.30 Uhr

**ROTTWEIL**  
„Stefan Heym: König David Bericht“. Literatur am Vormittag mit Lucy Lachenmaier. Bischof-Linsenmann-Haus. 9.30 Uhr (Info 0741 / 24 61 19)

17 sa

**STUTTGART**  
Inszenierte Lesung von Texten des Chamisso-Preisträgers Sasa Stanisic. Moderation: Lerke von Saalfeld. Renitentztheater. 20 Uhr

18 so

**KIRCHHEIM U. T.**  
„Auf den Flügeln des Gesangs: Felix Mendelssohn Bartholdy und Josephine Lang, Lieder und Briefe“. Mit Christine Müller (Gesang), Annegret Müller (Sprecherin) und Karl-Peter Kammerlander (Klavier). Städtisches Museum im Kornhaus. 11 Uhr

**LEONBERG**  
„fallstreifen“. Lyrik-Lesung mit **Nico Bleutge**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

**STUTTGART**  
Kammermusik-Matinee: „Die große Reise“ von Jorge Semprun. Mit Hanns Eislers „Reisesonate“ 1937 sowie Steve Reichs „Different Trains“. Gustav-Siegle-Haus. 11 Uhr

**STUTTGART**  
Niedlichs Literarischer Salon. Zu Gast: **Steffen Kopetzky**. Schauspielhaus, Foyer. 11 Uhr

**STUTTGART**  
„Heimat, deine Sterne“. Spinner, Mörder, Sonderlinge. Mit Norbert Eilts und Alexandra Felder. Wortkino. 18 Uhr

19 mo

**KONSTANZ**  
„Toppis und Flopps des vergangenen Bücherjahres“. Mit Denis Scheck. Osiander (Info 07071 / 920 11 23)

**STUTTGART**  
„Paradies, irisch“. Lesung und Gespräch mit **Jürgen Lodemann** und **Annette Pehnt**. Literaturhaus. 20 Uhr

20 di

**CALW**  
„Der Vatikan. Die Geschichte einer Weltmacht im Zwielicht“. Lesung mit **Klaus-Rüdiger Mai**. Haus Schüz. 19.30 Uhr.

**PFORZHEIM**  
„Gauguin, Pin-Ups und Papaya-Marmelade“. Rainer Würth liest Inselgeschichten. Stadtbibliothek. 19 Uhr

**STUTTGART**  
„WortBegegnungen“. Joachim Kalka im Gespräch mit dem Übersetzer Werner von Koppenfels. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr

**STUTTGART**  
„Was wahr ist – Annäherungen an gelebte Leben“. **Gabriele Loges** stellt Geschichten aus Hettingen vor. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**  
lauschen & lesen: „Tod in Venedig – Vom ungezügelt Gebrauch einer Stadt“. Ein Abend mit **Susanne Fritz** und Rudolf Guckelsberger. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 20 Uhr

21 mi

**STUTTGART**  
Literatur im Foyer – Live-Aufzeichnungen mit Thea Dorn:  
1. „Zwischen Autorität und Argument: die neuen Väter“. Mit **Bernhard Bueb**, **Wladimir Kaminer** und **Dieter Thomä**.  
2. Gespräch mit **Klaus Harprecht** über seine Biografie „Die Gräfin. Marion Dönhoff“. Theaterhaus. 20 Uhr (VVK 0711 / 402 07-20, -21, -22, -23)

**STUTTGART**  
Ein Abend über Sándor Márai. Mit Sigrid Löffler und Jochen Nix. Literaturhaus. 20 Uhr

**STUTTGART**  
„Buschwerk“. Gereimtes und Unge-reimtes zum 100. Todestag von Wilhelm Busch. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 22. 1.)

22 do

**GAILDORF**  
„Der Fernsehast“ und „Mordwand und Todeskurve“. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Kulturkneipe Haeberlen. 20 Uhr

**HEILBRONN**  
„Jesus liebt mich“. Lesung mit **David Safier**. Osiander. 20 Uhr

**KORNWESTHEIM**  
Die Illustratorin und Kinderbuchautorin **Daniela Kulot** erzählt und zeichnet aus ihren Büchern. Für Kinder von 5 bis 8 Jahren. Stadtbücherei. 15 Uhr

**LEONBERG**  
Lektüre beim Wein mit Regina Brückner. Eltingen, Hotel Hirsch. 19.30 Uhr

**RAVENSBURG**  
„Wumbaba“, „Wortstoffhof“ und andere Texte. Lesung mit **Axel Hacke**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

**REUTLINGEN**  
Der Härter Kinderbuchverlag stellt sich vor. Mit der Verlegerin Simone Härter und der Illustratorin Tanja Donner. Musik: Ulrike Härter. Stadtbibliothek. 17 Uhr

**STUTTGART**  
Erzählcafé: „Mir wurde eine neue Welt eröffnet“ mit Antonia Keinz. Kommunales Kontakttheater. 19 Uhr (Anm. 0711 / 56 30 34)

**STUTTGART**  
„Fragmente in einer Sprache der Liebe“. Lieder und Lyrik mit Barbara Stoll (Stimme) und Christiane Hasselmeier (Klavier). Kulturgarage da Loretta. Einlass/Essen ab 19 Uhr (Anm. 0711 / 649 48 04, Wh. 19. 2.)

**STUTTGART**  
Lesung und Gespräch mit der Stipendiatin **Almut Tina Schmidt**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**TÜBINGEN**  
„Geteilte Erinnerung“. Lesung mit **Bruni Adler** und **Joachim Köhler**. Kath. Gemeindezentrum. 19.30 Uhr

23 fr

**BAD MERGENTHEIM**  
Der Cartoonist Peter Gaymann zeichnet zum Thema Wein und plaudert über seine Werkstatt. Mit Weinprobe und Häppchen. Buchhandlung Moritz und Lux. 20 Uhr

**HORB**  
„Wir können alles – Filz, Korruption und Kumpanei im Musterlande“. Lesung mit **Josef-Otto Freudenreich**, **Meinrad Heck**, **Wolfgang Messner** und **Rainer Nübel**. Kloster. 20 Uhr

**LEONBERG**  
„Schelling und Kierkegaard. Über Gemeinsamkeiten und Differenzen“. Vortrag von Lore Hühn. Stadtmuseum. 19.30 Uhr

**STUTTGART**  
Die Autorin und Illustratorin **Daniela Kulot** liest aus ihren Krokodilgeschichten. Für Kinder von 4 bis 7 Jahren. Stadtbücherei Untertürkheim. 15 Uhr (Anm. 0711 / 216 50 63)

**STUTTGART**  
„Anne Frank – ein jüdisches Mädchen und sein Tagebuch“. Buch & Plakat, Wagnerstraße. 19.30 Uhr

**ULM**  
„Hommage an Jandl“. Wortkunstlauf mit Elvira Lauscher und Jörg Neugebauer. TheaterWerkstatt. 20 Uhr (Wh. 24. 1.)

24 sa

**BAD SCHUSSENRIED**  
„Habbicht ond Daub“. Mundart-Lesung mit **Wilhelm König**. Neues Kloster. 19 Uhr

25 so

**RAVENSBURG**  
„Was suchende Seelen sagten, dem höre ich gern zu“. Lesung vor Bildern zur Freundschaft zwischen Rainer Maria Rilke und Paula Modersohn-Becker. Mit Ana Schlaegel und Michael Borrasch. Theater. 19 Uhr

**STUTTGART**

„Italienische Reisen – Musik und Briefe“: W. A. Mozart. Mit Anja Metzger (Sopran), Ernst Konarek (Sprecher) und dem Streichquartett Anke Dill. Moderation Helmut Wolf. Wilhelma Theater. 17 Uhr

**TÜBINGEN**

„Mobbing“. Lesung mit der Thaddäus-Troll-Preisträgerin **Annette Pehnt**. Zimmertheater. 11 Uhr

26<sup>mo</sup>

**FRIEDRICHSHAFEN**

„Hundert Tage“. Lesung mit **Lukas Bärfuss**. Kiesel im K42. 20 Uhr

**HEIDELBERG**

„Literatur und Musik am Montag“. Lesung mit **Wilhelm Genazino**. Pädagogische Hochschule. 20 Uhr (VVK 06221 / 47 55 10)

**STUTTGART**

„... und innen sind so allerhand Zimmer drin...“. Lesung mit dem Schriftsteller und Opernregisseur **Bernd Schmitt**. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr

**STUTTGART**

„Tumult“. Vortrag und Gespräch mit dem Herausgeber der Zeitschrift **Hanns Zischler** und **Ulrich Peltzer**. Literaturhaus. 20 Uhr

27<sup>di</sup>

**HEILBRONN**

„Philosophische Ethik in einer Weltzivilisation: Karl-Otto Apel und Jürgen Habermas“. Vortrag von **Peter Vollbrecht**. Stadtbibliothek im K3. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

Selma Meerbaum-Eisinger, „Ich will nicht sterben. Nein...“. Biografie und Gedichte eines jüdischen Mädchens. Wortkino. 16 Uhr

**STUTTGART**

„Il viaggio – Die Reise“. Texte und Musik aus Sizilien. Mit **Nicolò Gucci** (Schriftsteller, Cantautore), **Stephanie Haas** (Gesang, Rezitation) und **Peter Grohmann** (Texte). Theaterhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

Stuttgarter Literaturszene: „Was vor Augen liegt“. Lesung mit **Tina Stroheker**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

28<sup>mi</sup>

**ESSLINGEN A. N.**

**Feridun Zaimoglu** liest aus „Liebesbrand“. Moderation **Irene Ferchl**. Kutschersaal. 20 Uhr

**STUTTGART**

Rudyard Kipling: „Über Bord“, gelesen von **Michael Speer**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 18 Uhr (Fs. 4., 11. und 18. 2.)

**STUTTGART**

„Fisch ohne Fahrrad. Wunderlicher Alltag mit Mascha Kaléko“. Mit **Barbara Mergenthaler** und **Katharina Reich**. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 29. 1.)

**STUTTGART**

„Asiatische Absenzen – Schnee in Samarkand“. Vortrag und Gespräch mit **Wolfgang Büscher** und **Daniel Schwartz**. Literaturhaus. 20 Uhr

29<sup>do</sup>

**LUDWIGSBURG**

Verleihung des Antiquaria-Preises 2009 an D. E. Sattler und **KD Wolff**. Podium der Musikhalle. 20.15 Uhr

**SCHWÄBISCH HALL**

„Zephyr“. Lesung und Gespräch mit **Albert Ostermaier** und **Christoph Biermeier**. Kunstforum Bausparkasse. 19 Uhr

**STUTTGART**

„Kommunikazumutung – Verzweigt“. Komposition für zwei Sprecherinnen von **Timo Brunke**. Mit **Ulrike Möller** und **Caroline Durina**. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr

30<sup>fr</sup>

**FRIEDRICHSHAFEN**

„Das Geheimnis des Kalligraphen“. Lesung mit **Rafik Schami**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Kafka komisch? – Versuch Kafka gegen den Strich zu lesen“. Vortrag von **Doris Reimer**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

„Heimatlos im Steinbruch der Wörter“. Ein Porträt der Lyrikerin **Rose Ausländer**. Mit **Barbara Mergenthaler** und **Gudrun Remane**. Wortkino. 20 Uhr

31<sup>sa</sup>

**LAUFFEN A. N.**

„Lieber Gott mach mich blind“. Ein Hörtheaterstück von **Wilhelm Genazino**. Museum, Klosterhof. 20 Uhr (Wh. 6., 7., 13. und 15. 2.)

**MARBACH A. N.**

„Elementarteilchen“. Workshop zur Frage nach der atomaren Provokation in Literatur und Politik. Dt. Literaturarchiv (Anm. 07144 / 848 - 0)

**MARBACH A. N.**

„... doch der Segen kommt von oben“. Ein Schiller-Abend mit **Siegfried Fietz**. Schlosskeller. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Das doch nicht Äusserliche. Die Schrift und Buchkunst **Stefan Georges**“. Ausstellungseröffnung mit einem Vortrag von **Ute Oelmann**. Württ. Kunstverein. 18.30 Uhr

**STUTTGART**

„Ein Mann ohne Ruhestand“. **Konrad Adenauer** – eine politische Revue. Mit **Gesine Keller**, **Barbara Mergenthaler**, **Stefan Österle**, **Katja Ritter**, **Martina Schott** und **Ella Werner**. Wortkino. 20 Uhr

1<sup>so</sup>

**HEILBRONN**

„Richard Yates: Leben und Werk“. Vorgestellt von **Rainer Moritz** und **Leslie Malton**. Stadtbibliothek im K3. 11 Uhr

**STUTTGART**

„Der Pastor bleibt Pastor... bis zur Hinrichtung am 9. 4. 1945“ – **Dietrich Bonhoeffer**. Ein Programm von **Norbert Eilts** mit **Gesine Keller**. Wortkino. 18 Uhr

2<sup>mo</sup>

**MARBACH A. N.**

„Schiller und das Theater als politische Anstalt“. Vortrag von **Walter Hinderer**. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

3<sup>di</sup>

**BADEN-BADEN**

„Vasilij Shukovskij in Baden-Baden“. Vortrag von **Diethard Schlegel**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr (Anm. 07221 / 93 22 60)

**STUTTGART**

„Italienische Reisen – Musik und Briefe“: **Felix Mendelssohn Bartholdy**. Mit **Andreas Weller** (Tenor), **Götz Payer** (Klavier) und **Klaus Hemmerle** (Sprecher). Moderation: **Helmut Wolf**. Staatsgalerie. 19 Uhr

**STUTTGART**

„König Arthur und das Geheimnis der zwei Schwerter. Mythologische Erzählungen“. Vortrag von **Regina Sommer**. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr

**STUTTGART**

„Richard Yates: Leben und Werk“. Vorgestellt von **Rainer Moritz** und **Leslie Malton**. Literaturhaus. 20 Uhr

**STUTTGART**

lauschen & lesen: **Klaus Reichert** „Das Hohelied Salomos“. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 20 Uhr

4<sup>mi</sup>

**BADEN-BADEN**

„Literatur am Nachmittag“. **Peter Wien** liest Erzählungen der Romantik. Stadtbibliothek. 15.30 Uhr (Fs. 11., 18. und 25. 2.)

**GSCHWEND**

**Christian Bückner** liest „Das Dekameron“ von **Giovanni Boccaccio**. Bilderhaus. 20 Uhr

**PFORZHEIM**

„Von der Pflicht zu führen. Neun Gebote der Bildung“. Vortrag und Diskussion mit **Bernhard Bueb**. PZ-Forum. 19 Uhr

**RAVENSBURG**

„Darwin: Das Abenteuer des Lebens“. Lesung mit **Jürgen Neffe**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

**REUTLINGEN**

„Erzählungen von **Hermann Kurz**“. Vorstellung von Band 3 der „Kleinen Landesbibliothek“. Mit **Hermann Bausinger**, **Monique Cantré** und **Friedemann Schmöll**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**REUTLINGEN**

„Jesus liebt mich“. Lesung mit **David Safier**. Osiander. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Im Land der Regenbogenschlange – Unterwegs in Australien“. Lesung mit **Andreas Altmann**. Stadtteilbücherei Neugereut. 19 Uhr

**STUTTGART**

**Johann Martin Enderle**: **Schillers Mundart**. Kulturbesen Krug. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Alle, alle lieben dich“. Lesung und Gespräch mit **Stewart O’Nan**. Literaturhaus. 20 Uhr

5<sup>do</sup>

**CALW**

„Ludwig Uhland“. **Lea Ammertal** gibt Einblicke in Leben und Werk. VHS, Alte Lateinschule. 15.30 Uhr

**ESSLINGEN A. N.**

Autor im Gespräch: **Fritz Pleitgen**. Moderation **Wolfgang Niess**. Kronensaal KSK. 20 Uhr

**LEONBERG**

Lesung der Schreibwerkstätten. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**LUDWIGSBURG**

„Dem Glück auf der Spur“. Lesung mit **Lucie Panzer** und **Wolf-Dieter Steinmann**. Buchhandlung an der Stadtkirche. 20 Uhr (Anm. 07141 / 92 30 72)

**STUTTGART**

„Tango à deux – Von der Seele geschrieben“. Poesie von und mit **Anjela Schischmanjan** sowie **Irina Rasskova** (Klavier). Kommunales Kontakttheater. 19 Uhr

**STUTTGART**

„Eine kleine Landesbibliothek“. Vorstellung der neuen Buchreihe im **Klöpfer & Meyer Verlag**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

**ULM**

„Jesus liebt mich“. Lesung mit **David Safier**. Gondrom. 20.15 Uhr

6<sup>fr</sup>

**LUDWIGSBURG**

„Von der Pflicht zu führen. Neun Gebote der Bildung“. Vortrag und Diskussion mit **Bernhard Bueb**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**PFORZHEIM**

„Im Fluss des Lebens“. Lesung mit **Ruth Maria Kubitschek**. VolksbankHaus. 20.15 Uhr

**ULM**

„Bittersüßes im Wechsel“. Wortkunstlauf mit **Elvira Lauscher** und **Jörg Neugebauer**. TheaterWerkstatt. 20 Uhr

**WEIßBERG**

„David Friedrich Strauß und **Justinus Kerner**. Eine Freundschaft“. Vortrag von **Ulrich Grammel**. Kernerhaus. 19.30 Uhr

7<sup>sa</sup>

**ESSLINGEN A. N.**

**Catalin Dorian Florescu** liest aus „Zaira“. Caffè Bar Testa Rossa. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Ich bin im Mai so idiotisch erotisch“. Mit **Adeltraud Ruzek**. Kulturbesen Krug. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Italienische Reisen – Musik und Briefe“: **Fanny Hensel**. Mit **Sandra Hartmann** (Sopran), **Maria Sofianska** (Klavier) und **Hedi Kriegeskotte** (Sprecherin). Moderation: **Helmut Wolf**. Staatsgalerie. 20.30 Uhr

8<sup>so</sup>

**PFORZHEIM**

„Lesen in Europa – Polen“. Mit Heidrun Schweda. Stadtbibliothek. 11 Uhr

**STUTTGART**

Niedlichs Literarischer Salon. Zu Gast: **Albert Ostermaier**. Schauspielhaus, Foyer. 11 Uhr

9<sup>mo</sup>

**FRIEDRICHSHAFEN**

„Das dunkle Schiff“. Lesung mit **Sherko Fatah**. Kiesel im k42. 20 Uhr

10<sup>di</sup>

**CALW**

„Jüdische Zeitreise“. Jüdische Geschichte und Geschichten von und mit Dany Bober. Forum am Schießberg. 19.30 Uhr

**LUDWIGSBURG**

„Die schönsten Liebesromane der Weltliteratur“. Vorgestellt von den Buchhändlerinnen bei einem Glas Prosecco. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

**ROTTWEIL**

„Der Lyriker Gottfried Keller“. Literaturtreff mit Egon Rieble. VHS. 19.30 Uhr (Anm. 0741 / 512 28)

**STUTTGART**

Literatur pur: „Franz Werfel: Verdi“. Lesung von Rudolf Guckelsberger. Theater am Olgaek. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Literatur im Foyer“: Live-Aufzeichnung der Gesprächsrunde zu einem aktuellen Thema mit Thea Dorn. Theaterhaus. Einlass 20 Uhr. (VVK 0711 / 402 07-20, -21, -22, -23)

**STUTTGART**

„Denn Städte sind immer weiblich“. Schriftstellerinnen in Stuttgart. Mit Irene Ferchl und Ulrike Goetz. Stadtbücherei im Wilhelmshof. 19.30 Uhr

11<sup>mi</sup>

**FREIBURG I. BR.**

„Golo Mann: Briefe 1932–1992“. Vorgestellt von Hans-Martin Gauger und Tilmann Lahme. Theater. 20 Uhr

**HEILBRONN**

„get shorties“. Lesebühne mit Live-Musik von Sven Pesic. Stadtbibliothek im K3. 20 Uhr

**MARBACH A. N.**

„Japanische Spezialitäten“. Lesung und Gespräch mit **Christoph Peters**. Moderation: Jan Bürger. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Blaue Stunde“. Ein literarisches Programm zwischen Tag und Traum. Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort. Kunstmuseum. 19 Uhr

**STUTTGART**

„Schmerz und Zärtlichkeit“ (1). Liebeslyrik und Schmerzprosa mit Ulrike Zubal, Günter Guben und Marla. Schriftstellerhaus zu Gast in der Galerie InterART, Rosenstraße. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

„Großstadttriptychon“. Eine literarische Revue nach Otto Dix. Von und mit Barbara Stoll u. v. a. Theaterhaus. 20 Uhr (Wh. 12. und 13. 2.)

**ULM**

„So war die Zeit“. Lesung mit **Gunter Haug**. Gondrom Buchhandlung. 20.15 Uhr

12<sup>do</sup>

**BADEN-BADEN**

Führung durch das Literaturmuseum. Stadtbibliothek. 15 Uhr

**CALW**

„Astrid Lindgren – Ein Porträt“. Seminar mit Jutta Rebmann. (Anm. 07051 / 936 50). VHS, Alte Lateinschule. 9.30 – 11.45 Uhr

13<sup>fr</sup>

**BACKNANG**

„Istanbul: eine Stadt unter Strom“. Vortrag und Diskussion mit **Sibylle Thelen**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**ESSLINGEN A. N.**

Rafik Schami: „Das Geheimnis des Kalligrafen“. (Info: 0711 / 35 12-23 37)

**KORNWESTHEIM**

„Wespennest“. Krimi-Lesung mit **Uta-Maria Heim**. Stadtbücherei. 20 Uhr

**RAVENSBURG**

„Gypsy“. Lesung mit **Dotschy Reinhardt**. Buchhandlung RavensBuch. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Mephisto – ein Roman und seine Karriere“. Zum 60. Todestag von Klaus Mann. Buch & Plakat, Wagnerstraße. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

Peter Nagel: Schwäbische Mundart von Sebastian Blau. Kulturbesen Krug. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Laugenwecke zum Frühstück“. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Bürgerzentrum West. 20 Uhr

15<sup>so</sup>

**STUTTGART**

„Johann Wolfgang von Goethe: Die Kunst zu leben“. Literarische Matinee mit Helga Klaiber und Alexander Reitenbach (Klavier). Renitentztheater. 11 Uhr

16<sup>mo</sup>

**TÜBINGEN**

„Als Christ nenne ich Sie einen Lügner“. Lesung mit **Hans Joachim Lang**. Osiander. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Gute Fahrt“ – Das Automobil in der Literatur. Lesung mit Norbert Eilts. Stadteibücherei Ost. 19.30 Uhr

# Großstadttriptychon

## Eine literarische Revue nach Otto Dix



11.–13. 2. 2009, 20 Uhr  
Theaterhaus Stuttgart

info@kulturgemeinschaft.de  
Kartentelefon 0711 / 224 77-19, -20, -21

**Kulturgemeinschaft**

Willi-Bleicher-Straße 20, 70174 Stuttgart  
Mo.– Fr. 10.00 – 18.00 Uhr

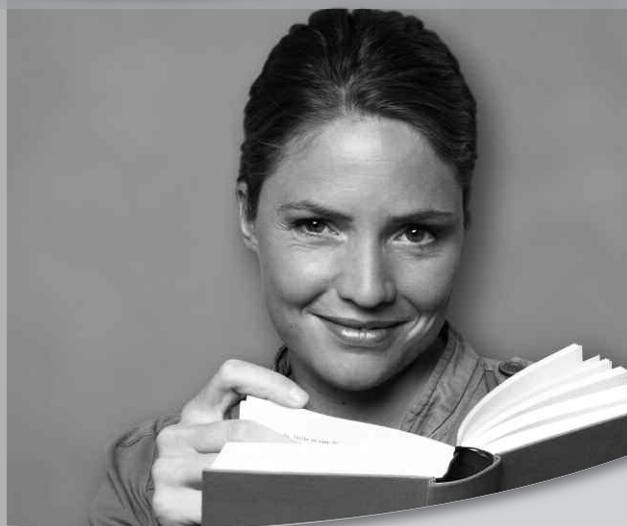
antiquarisch



vergriffen



gebraucht



## Hier findet jeder sein Buch.

- Mehr als 28 Mio. Bücher – die weltweit größte Auswahl deutschsprachiger Titel
- Über 4.100 professionelle Antiquariate
- Einfach & schnell online bestellen
- Viele Zahlungsarten, u.a. offene Rechnung

# ZVAB.com

ZENTRALES VERZEICHNIS ANTIQUARISCHER BÜCHER

DAS ONLINE-ANTIQUARIAT

17<sup>di</sup>

### HEILBRONN

„Wie der vergessene Tempel einer Gottheit – Heimito von Doderer und der Kirchheimer Tunnel in Lauffen am Neckar“. Vortrag mit Lesung von Jan Bürger und Kathrin Becker. Stadtbibliothek im K3. 20 Uhr

### LUDWIGSBURG

„Das alles bist dann du. Vom Vergnügen alt zu werden. Die etwas andere Bilanz einer überlebenden Zeitgenossin“. Lesung mit **Inge Dillenburger**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

### SCHWÄBISCH HALL

**Dorothea Franck**, „Architektonische Qualität“. Buchvorstellung und Vortrag. Galerie am Markt. 19 Uhr

### STUTTGART

„WortBegegnungen“. Joachim Kalka im Gespräch mit der Malerin und Schriftstellerin **Anita Albus**. Akademie für gesprochenes Wort. 19 Uhr

18<sup>mi</sup>

### FREIBURG I. BR.

„Wand aus Wind“. Lesung mit **Eva-Maria Berg** und **Rosemarie Bronikowski**. Theater. 20 Uhr

### MARBACH A. N.

„Rauschen, rauschen in der Nacht“. Neues von Nelly Sachs. Mit Ulrich von Bülow und Aris Fioretos. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

### STUTTGART

„Wiedersehen im Fegefeuer“. Ausstellungseröffnung mit Malerei von Heinrich Steinfest. Einführung: Georg Holländer. Literaturhaus. 20 Uhr

19<sup>do</sup>

### CALW

Wilhelm Hauffs Märchen „Das kalte Herz“ – eine Sozialgeschichte des Nordschwarzwalds. Vortrag mit Bildern von Herbert Schnierle-Lutz. VHS, Alte Lateinschule. 19.30 Uhr

### KORNWESTHEIM

Die Kinderbuchautorin **Dagmar Chidolue** stellt ihr Buch „Millie in Moskau“ vor. Für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Stadtbücherei. 15 Uhr

### STUTTGART

Vorlesezeit: Adelheid Wollmann liest Mörikes „Geschichte von der schönen Lau“ und Gedichte. Stadtteilbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

### STUTTGART

„Benimm dich!“ Ein Knigge-Update mit Ratgeber-Autorin Silke Schneider-Flaig. Bücherfrauenabend im Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

### STUTTGART

„Die Brüder Himmeler“. Lesung mit **Katrin Himmeler**. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

20<sup>fr</sup>

### FELLBACH

„Die Made“. Ein Heinz-Erhardt-Abend mit Bernd Gnann und Ernst Kies (Akkordeon). Rathaus. 20 Uhr

### KIRCHHEIM U. T.

„Leben an Grenzen. Josef Mühlberger 1903 – 1985“. Vortrag von Susanne Lange-Greve. Max-Eyth-Haus. 19.30 Uhr

21<sup>sa</sup>

### BAD SCHUSSENRIED

„Das kleinere und das größere Übel“. Szenische Mundart-Lesung mit Wilhelm König und Hans Bantel. Neues Kloster. 19 Uhr

### SCHORNDORF

„Freie Blicke – Freiheiten auf Zeit?“ Vortrag über Ludovike Simanowitz von Christel Köhle-Hezinger. Kulturforum. 19.30 Uhr

24<sup>di</sup>

### STUTTGART

„Ein Eigelb auf die Leinwand oder Lasst uns mal machen“. Faschingslesung mit Armin Elhardt und Günter Guben. Das Schriftstellerhaus zu Gast in der Galerie InterART, Rosenstraße. 20 Uhr

26<sup>do</sup>

### BAD MERGENTHEIM

„Literatur im Schloss“. SWR-Bestenliste Live-Aufzeichnung mit Sigrid Löffler, Hajo Steinert, Eberhard Falcke, Helmut Böttiger sowie zwei Sprechern. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

### SCHORNDORF

„Christophine Reinwald geb. Schiller und ihre beste Freundin Ludovike Simanowitz“. Vortrag von Annette Seemann. Kulturforum. 19.30 Uhr

### STUTTGART

„Ruhm: Ein Roman in neun Gesellschaften“. Lesung und Gespräch mit **Daniel Kehlmann**. Moderation: Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

28<sup>sa</sup>

### LEONBERG

Lesung mit **Wilhelm Genazino**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 17 Uhr

### MARBACH A. N.

„Schiller – der deutsche Shakespeare?“ Kurztagung mit Norbert Greiner u.a. 14 Uhr;

„Schillers Shakespeare“. Performance, eingerichtet von Volker Canaris. 20 Uhr (bis 1. 3.). Dt. Literaturarchiv

Sie finden hier die Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das *Literaturblatt* auslegen oder darin inserieren. Alle Angaben ohne Gewähr. Bitte melden Sie uns möglichst frühzeitig Ihre Termine unter: [termine@literaturblatt.de](mailto:termine@literaturblatt.de) Redaktionsschluss für Heft 2/2009 (März/April) ist der 26. Januar.

## Das Literaturblatt erhalten Sie hier:

### **68161 – 68165 Mannheim**

Der Andere Buchladen  
Bücher Bender  
Frauenbuchladen Xanthippe  
galerie buch Barbara Schlosser  
Quadrate-Buchhandlung  
**68535 Edingen-Neckarhausen**  
Bücherwurm  
**68702 Schwetzingen**  
Buchhandlung Kieser  
**69115 – 69123 Heidelberg**  
Buchhandlung Himmelheber  
Buchhandlung Schmitt  
Büchergilde Buch und Kultur  
Bücherstube an der Tiefburg  
Stadtbücherei  
Ziehank Universitätsbuchhandlung  
**69469 Weinheim**  
Buchhandlung Hukelum  
**70026 – 70713 Stuttgart**  
Abraxas Buch und Spiel  
Antiquariat Buch & Plakat  
Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Akademie Schloss Solitude  
Botnanger Bücherladen  
Buchhandlung Ebert  
Buchhandlung Hübsch  
Buchhandlung Hugendubel  
Buchhandlung im Literaturhaus  
Buch im Süden  
Buchhandlung in der Bauermarkthalle  
Buchhandlung Kegel  
Buchhandlung Lindemanns  
Buchhandlung Müller & Gräff  
Buchhandlung Quenzer  
Buchhandlung Under-Cover  
Buchhandlung Wittwer  
Bücher Wagner  
BücherFrauen  
Büchertreff Büchergilde  
Dein Theater  
GEDOK  
Hegelhaus  
Hoser & Schweitzer  
Kommunales Kontakttheater  
Kulturamt  
Kulturgemeinschaft  
Kulturzentrum Merlin  
Kunststiftung Baden-Württemberg  
Markus-Buchhandlung  
Ostend-Buchhandlung  
Papyrus-Buchhandlung  
Renitentztheater  
Roller Buch und Presse  
Rosenau  
Schiller Buchhandlung  
Schriftstellerhaus  
Stadtarchiv  
Stadtbücherei im Wilhelmispalais (mit Stadtteilbüchereien, Fahrbücherei, Mediothek)  
Steinkopf Buchhandlung  
Theater Rampe  
Treffpunkt Rotebühlplatz  
Vaihinger Buchladen  
Württembergische Landesbibliothek  
**70734 Fellbach**  
Bücher Lack  
Kulturamt  
Stadtbücherei

### **70806 Kornwestheim**

Stadtbücherei  
**70839 Gerlingen**  
Buch am Berg  
Stadtbibliothek  
**71083 Herrenberg**  
Papyrus-Buchhandlung  
**71088 Holzgerlingen**  
buch-plus  
**71229 Leonberg**  
Bücherwurm  
Stadtbücherei  
Warmbronner Antiquariat Verlag U. Keicher  
**71254 Ditzingen**  
Stadtbibliothek  
**71522 Backnang**  
Stadtbücherei  
**71540 Murrhardt**  
Stadtbücherei  
**71608 – 71638 Ludwigsburg**  
Antiquariat Fetzer  
Buchhandlung Aigner  
Buchhandlung an der Stadtkirche  
Kulturwerk  
Mörke Buchhandlung  
Schubart-Buchhandlung  
Stadtbibliothek  
**71672 Marbach**  
Deutsches Literaturarchiv  
**71732 Tamm**  
Bücherei der Gemeinde  
**72006 – 72076 Tübingen**  
Buchhandlung Gastl  
Buchhandlung Willi  
Literaturcafé in der Kunsthalle  
Oslandersche Buchhandlung  
Zimmertheater  
**72108 Rottenburg**  
Kulturamt  
**72202 Nagold**  
Buchhandlung Zaiser  
**72250 Freudenstadt**  
Kurbuchhandlung Saucke  
**72336 Balingen**  
Neue Buchhandlung Rieger  
**72393 Burladingen**  
Theater Lindenhof Melchingen  
**72501 Gammertingen**  
Stadtbücherei  
**72544 Metzingen**  
Bücher Stoll  
**72610 Nürtingen**  
Buchhandlung im Roten Haus  
Zimmermann's Buchhandlung  
**72766 Reutlingen**  
Mundartgesellschaft Württemberg  
Oslandersche Buchhandlung  
Stadtbibliothek  
Thalia Buchhandlung  
**72793 Pfullingen**  
Stadtbücherei  
**73033 Göppingen**  
Barbarossa-Buchhandlung  
Buchhandlung-Antiquariat Kümmerle  
Stadtbücherei

### **73230 Kirchheim**

Schöllkopfs Buchhandlung & Antiquariat  
Stadtbücherei  
Zimmermann's Buchhandlung  
**73257 Köngen**  
Köngener Bücherstube  
**73430 Aalen**  
Kulturamt  
Stadtbibliothek  
**73525 Schwäbisch Gmünd**  
Pädagogische Hochschule  
**73614 Schorndorf**  
Bücherstube Seelow  
**73669 Lichtenwald**  
Volkshochschule  
**73728 Esslingen**  
Buchhandlung Stocker & Paulus  
Provinzbuch  
Stadtbücherei  
**73760 Ostfildern**  
Buchhandlung Straub  
Stadtbücherei  
**74072 Heilbronn**  
Buchhandlung Carmen Tabler  
Stadtbibliothek  
**74189 Weinsberg**  
Justinus-Kerner-Verein  
**74348 Lauffen a. N.**  
Bücherei  
**74523 Schwäbisch Hall**  
Stadtbibliothek  
**74613 Öhringen**  
Hohenlohe'sche Buchhandlung  
**74653 Künzelsau**  
Buchhandlung Lindenmaier & Harsch  
**75015 Bretten**  
Melancthonhaus  
**75172 Pforzheim**  
Buchhandlung Thalia  
**75365 Calw**  
Sparkasse Pforzheim Calw  
Volkshochschule  
**76133 Karlsruhe**  
Büchergilde / Metzlersche Buchhandlung  
Museum für Literatur am Oberrhein  
**76530 Baden-Baden**  
Stadtbibliothek  
**77815 Bühl**  
Buchhandlung Ullmann  
**78315 Radolfzell**  
Backs Buchhandlung  
**78343 Gaienhofen**  
Hermann-Hesse-Höri-Museum  
**78462 Konstanz**  
Buchhandlung Homburger & Hepp  
Konstanzer Bücherschiff  
**78628 Rottweil**  
Der Buchladen Kolb  
Stadtbücherei  
**79013 – 79098 Freiburg**  
Buchhandlung Rombach  
Buchhandlung Schwanhäuser  
Buchhandlung Thalia/Herder  
Jos Fritz Buchhandlung  
Literaturbüro  
Stadtbibliothek

### **79183 Waldkirch**

Stadtbibliothek  
**79189 Bad Krozingen**  
Buchhandlung Pfister  
**79219 Staufen**  
Goethe-Buchhandlung  
**79312 Emmendingen**  
Buchhandlung Sillmann  
**79372 Müllheim**  
Buchhandlung Beidek  
**79540 Lörrach**  
Stadtbibliothek  
**79650 Schopfheim**  
Buchhandlung Uehlin  
**79674 Todtnau**  
Literaturtage Todtnaueberg  
**79761 Waldshut-Tiengen**  
Bücherstübli  
Buchhandlung Nikola Kögel  
**88013 – 88045 Friedrichshafen**  
Kulturamt  
Ravensburg  
**88090 Immenstaad**  
Bücherstube Bosch  
**88212 Ravensburg**  
Freunde toller Dichter  
Ravensburg  
**88292 Leutkirch**  
Stadtbibliothek  
**88400 Biberach**  
Buchhandlung Ratzeburg  
Insel-Buchladen  
Stadtbuchhandlung Manfred Mayer  
**88499 Riedlingen**  
Ulrich'sche Buchhandlung  
**88662 Überlingen**  
Kulturamt  
**88677 Markdorf**  
Buchhandlung Wälischmiller  
**88709 Meersburg**  
Buchhandlung Kuhn  
Droste-Museum im Fürstenhäusle  
**89073 – 89081 Ulm**  
AEGIS Buchhandlung  
Buchhandlung Gondrom  
Bücherstube Jastram  
Buchhandlung Kerler  
TheaterWerkstatt  
**89129 Langenau**  
Buchhandlung Mahr  
**89155 Erbach**  
Erbacher Büchertruhe  
**89250 Senden**  
Bücherwelt  
**89542 Herbrechtingen**  
Stadtbücherei  
**89547 Gerstetten**  
Lesetraum  
**89584 Ehingen**  
Ehinger Buchladen  
**97980 Bad Mergentheim**  
Buchhandlung Moritz und Lux  
**(CH) 8274 Gottlieben**  
Bodman Haus

# art



## KARLSRUHE

Klassische Moderne  
und Gegenwartskunst

5. – 8. März 2009

Messe Karlsruhe  
[www.art-karlsruhe.de](http://www.art-karlsruhe.de)



IDEEN VERBINDEN.  
Karlsruhe –  
Messen und Kongresse

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier: